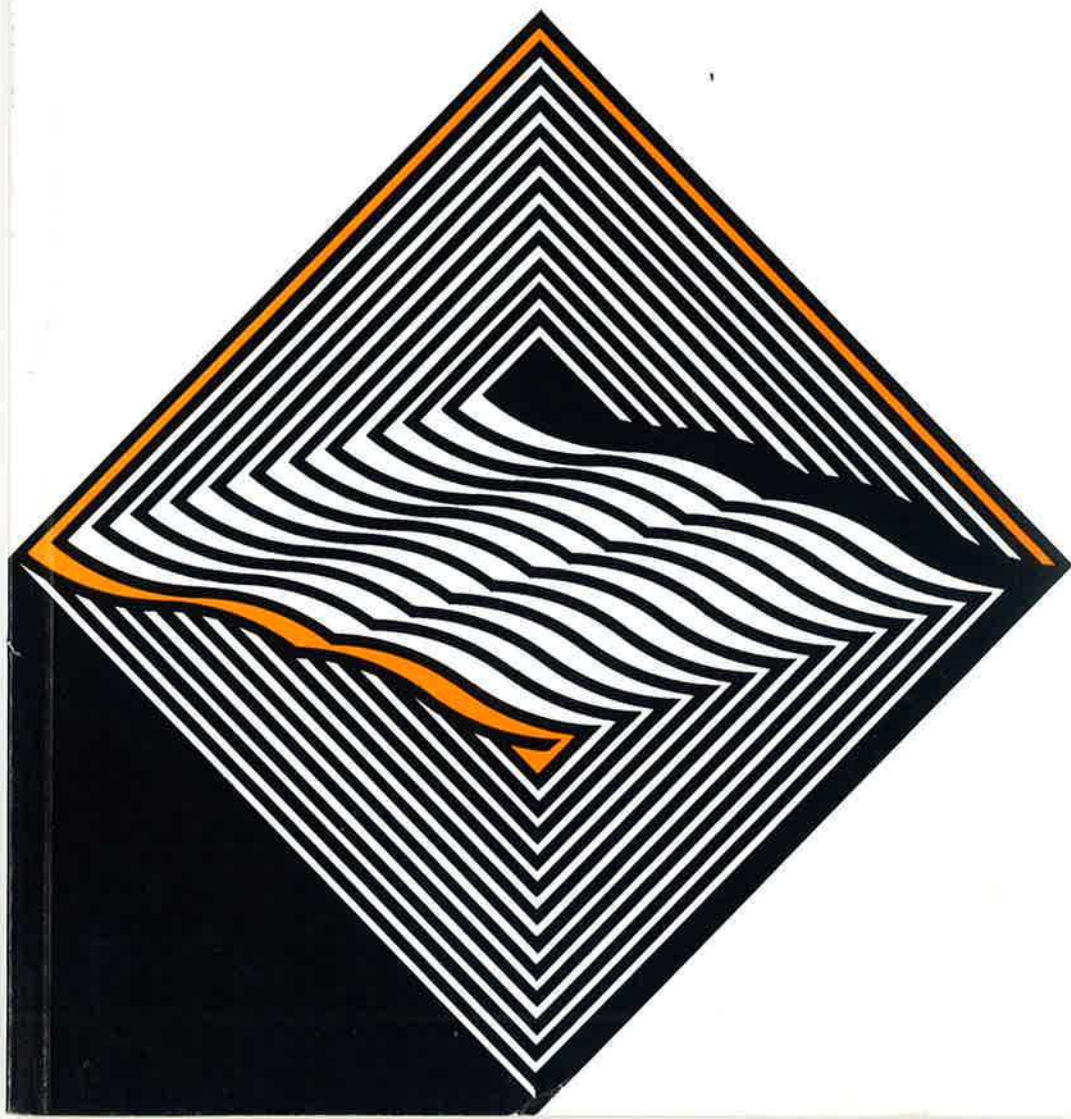


BUNDESGYMNASIUM FELDKIRCH

JAHRESBERICHT 1985/86



BUNDESGYMNASIUM FELDKIRCH

JAHRESBERICHT 1985/86

Dir. Dr. Rudolf Ilg

Zum Geleit

Allen Lesern dieses Jahresberichtes – Eltern, Lehrern, Schülern, Freunden und Geschäftspartnern des Feldkircher Gymnasiums – entbiete ich einen herzlichen Gruß.

Das Schuljahr 1985/86 geht zu Ende. Deutlicher als je zuvor ist uns in den letzten Wochen bewußt geworden, daß wir Menschen uns durch den Einsatz technischer Mittel größten Gefahren ausgesetzt haben. Viele haben inzwischen erkannt, daß es gilt, diese Mittel mit besonderer Vorsicht zu nutzen. Sie stellen sich die Frage, wohin der Fortschritt führt, und mahnen uns, mit weniger zufrieden zu sein. Solche Überlegungen gelten der Nutzung der Atomenergie, die sind aber ebenso angebracht angesichts einer noch immer viel zu wenig überdachten Nutzung des begrenzten Vorrats aller Bodenschätze dieser Erde. Gymnasiasten und ihre Lehrer dürfen und werden an solchen Fragen nicht vorübergehen.

Wir sollten uns aber auch täglich neu um Vertrauen bemühen. „Gibt man nicht Vertrauen, so erhält man kein Vertrauen“ (Laotse). Wagen wir einen Vertrauensvorschuß! Er fördert zwischenmenschliche Beziehungen, Fleiß, Einfallsreichtum und Verantwortungsbewußtsein. Natürlich darf dieses oft geforderte Vertrauen nicht leichtfertig oder mutwillig mißbraucht werden, es muß vielmehr durch Offenheit, Zuneigung und gute Arbeit gerechtfertigt werden.

Im heurigen Schuljahr haben wir in 30 Klassen 723 Studierende unterrichtet, 327 von ihnen waren Mädchen. Den Damen und Herren des Lehrkörpers sage ich ein aufrichtiges Dankeschön für überlegte, zeitgemäße Wissensvermittlung und verantwortungsvolle Erziehungsarbeit. Ein großes Lob gebührt all jenen Studierenden, die durch strebsames Bemühen, waches Interesse, gute Laune und höfliches Benehmen bewiesen haben, daß sie wissen, worauf es ankommt.

Für das kommende Schuljahr sind von 165 Buben und Mädchen Anmeldungen zum Besuch der ersten Klasse bei uns eingelangt. Dies bedeutet, daß wir sicher fünf, möglicherweise sechs erste Klassen eröffnen werden. Die Gesamtklassenzahl wird entweder 30 oder 31 betragen. Da unsere Schule nur für 26 „Normalklassen“ gebaut wurde, werden wir weiterhin unter beträchtlichem Rummangel zu leiden haben. Für den Unterricht einiger Klassen werden wieder Sonderunterrichtsräume herangezogen werden müssen, die zum Beispiel für Biologie und Umweltkunde, Bildnerische Erziehung, Werkerziehung und anderes dringend benötigt würden. Andererseits scheuen wir uns, junge Menschen, die die AHS-Reife haben, von unserer Schule abzuweisen. Das Feldkircher Gymnasium ist nämlich die einzige AHS-Langform (Höhere Schule mit Unter- und Oberstufe) zwischen Dornbirn und Bludenz. Da wollen wir schon lieber alle maßgeblichen Personen und Dienststellen neuerlich dringend ersuchen, der unbefriedigenden Raumsituation am BGF raschest abzu- helfen.

Für alle Beweise des Vertrauens, des Willens zu guter Zusammenarbeit, für gute Arbeit und spürbare Unterstützung sage ich im eigenen und im Namen unserer Schulgemeinschaft aufrichtigen Dank

den Vertretern der Schulbehörde, vor allem Herrn LStH. Dipl.-Vw. Siegfried Gasser, Herrn Hofrat Dr. Franz Ender und Herrn LSI Hofrat Mag. Siegfried Zech, allen Kolleginnen und Kollegen im Lehrkörper des BGF, unseren tüchtigen Sekretärinnen, Schulwarten und Raumpflegerinnen, der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums unter ihrem Obmann Dir. i. R. Walter Stecher und der Elternvereinigung am BGF unter ihrem Obmann Dir. Dipl.-Ing. Hermann Kert, den Eltern-, Lehrer- und Schülervertretern in verschiedenen Gremien, allen Firmen, die uns mit guter Ware oder Arbeit dienen, und allen Betrieben und Institutionen, die uns durch ihr Inserat die Herausgabe dieses Jahresberichtes ermöglichten.

Ihnen allen und all jenen, die nicht eigens genannt werden konnten und die uns doch mit Rat und Tat verbunden waren, herzlichen Dank.

Unseren Maturanten wünsche ich Gottes Segen und alles Gute für die Zukunft. Mögen sie, alle ehemaligen Schüler und viele Eltern unserer Schule auch in Zukunft verbunden bleiben. Einen besonders herzlichen Gruß entbiete ich allen früheren Direktoren und Professoren des BGF.

Auf ein gesundes, frohes Wiedersehen im Herbst 1986 nach hoffentlich erholsamen und schönen Ferien freut sich

Dir. Rudolf Ilg

Chronik des Schuljahres 1985/86

September

9. Schuljahresbeginn, Wiederholungsprüfungen
10. Weitere Wiederholungsprüfungen
11. Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der ersten und dritten Klassen; Eröffnungskonferenz
12. Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der zweiten und vierten Klassen; Fortsetzung der Eröffnungskonferenz
13. Unterrichtsbeginn für alle Klassen
50. Maturajubiläum des Maturajahrgangs 1934/35
19. Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der Oberstufe
22. – 28. Wienfahrt der 7. Klassen im Rahmen der Aktion „Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen“
22. 25. Maturajubiläum des Maturajahrgangs 1959/60
24. Wandertag

Oktober

7. Wahl des Schulsprechers und seines Stellvertreters
9. Junglehrerseminar am BGF
15. Berufsberatung durch Herrn Dr. Hanspeter Fink vom Arbeitsamt Feldkirch für die Studierenden der 8. Klassen
17. Informationsabend für die Eltern der Schüler der 1. Klassen
19. 35. Maturajubiläum des Maturajahrgangs 1949/50
22. 1. Elternausschußsitzung
24. – 25. Wirtschaftskundliche Seminare der Vorarlberger Volkswirtschaftlichen Gesellschaft für die Studierenden der 8. Klassen in St. Arbogast
26. Nationalfeiertag
28. Vienna's English Theatre spielt „The Glass Menagerie“ von T. Williams für die Studierenden der Oberstufe

November

- 1./2. Allerheiligen, Allerseelen
4. Wanderausstellung „Wissen und Leistung“ des Österr. Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums am BGF, Führungen für die 7. und 8. Klassen
5. Jahreshauptversammlung des Elternvereins
9. Schibasar der Elternvereinigung im Aufenthaltsraum des BGF
11. LSI Hofrat Mag. S. Zech besucht das BGF

Dezember

5. Adventgottesdienst für die Schüler der 1.–3. Klassen in der Pfarrkirche Levis
9. 1. Elternsprechtag im Schuljahr 1985/86

- 12. Adventgottesdienst für die Schüler der 4. und 5. Klassen
- 17. Adventgottesdienst für die Schüler der 6., 7. und 8. Klassen
- 20. Prim. Dr. Haller spricht zu den Studierenden der 8. Klassen zum Thema:
„Drogen, Suchtgifte“
- 21. Weihnachtsfeier der Unterstufe im Aufenthaltsraum des BGF
- 23. – 6. 1. 86 Weihnachtsferien

Jänner

- 8. Tanzkursabschlußball
- 13. – 18. 1. Schikurs in Lech für die Schüler der 3a und 3c Klasse
Schikurs in Partenen für die Schüler der 5b Klasse
- 22. Schulbuchgutscheinkonferenz, anschließend Dienststellenversammlung zum
Thema „Oberstufenreform“
- 27. – 1. 2. Schikurs in Lech für die Schüler der 2c und 3b Klasse
- 27. Informationsabend für die Eltern der Schüler der 4. Klassen
- 30. LSI Hofrat Mag. S. Zech besucht das BGF

Februar

- 4. Kreditbesprechung mit Min.-Rat Dr. Szirucsek und LSI Hofrat S. Zech
- 5. Semesterschlußkonferenz
 - 6. Umfrage durch Oberarzt Dr. Menz, Dr. Kitzelmann und Dr. Dür in einzelnen
Klassen betreffend „Arztbild der Jugend“ und „das Verhalten der Jugendlichen
zu Arzt, Medizin und Krankenhaus“
- 7. Maturantenball in der Feldkircher Stadthalle
- 8. Semesterschluß
- 10. – 15. Semesterferien
- 21. LSI Hofrat Mag. S. Zech besucht das BGF
- 24. – 1. 3. Schikurs in Lech für die Schüler der 2b und 3d Klasse
- 24./25. Wirtschaftskundliches Seminar für die Studierenden der 7. Klassen im
Bildungshaus St. Arbogast
- 26. Univ.-Prof. Dr. J. Riedmann spricht zu den Studierenden der Oberstufe über
„Friedrich der II. v. Hohenstaufen und die Konstitutionen von Melfi“

März

- 11. Univ.-Prof. DDr. Clemens-August Andreae hält einen Vortrag „Ökologie-
Ökonomie“ für die Studierenden der 6., 7. und 8. Klassen
- 14. Wanderausstellung des Österr. Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums zum
Thema „Gesellschaft, Wirtschaft, Energie und Umwelt“ am BGF und Führungen
für die 7. und 8. Klassen
- 16. Aufführung der Theatergruppe des BGF im Theater am Saumarkt
- 17. – 22. Schikurs in Laterns für die Schüler der 2a und 2d Klasse
- 20. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses
- 22. – 1. 4. Osterferien

April

1. – 6. Schikurs in Lech für die Studierenden der 5a und 5c Klasse
19. Teilnahme der 2a und 2c Klasse an der Waldputzaktion in Feldkirch
22. Elternausschußsitzung;
Zulassungskonferenz für die Studierenden der Maturaklassen

Mai

3. 2. Elternsprechtage des Schuljahres 1985/86
5. – 10. Reifeprüfung im Haupttermin 1985/86 am BGF (schriftlich)
12. Vienna's English Theatre bringt in der Feldkircher Arbeiterkammer das Stück „The Canterville Ghost“ von O. Wilde für die Schüler der 3. und 4. Klassen zur Aufführung
17. – 20. Pfingstferien
31. Der Maturajahrgang 1975/76 besucht das BGF

Juni

13. Fußballspiel Professoren gegen Maturanten
17. – 21. Mündliche Reifeprüfung im Haupttermin 1985/86
23. Jahresschlußkonferenz
26. Direktorstag

Juli

1. Univ.-Prof. Dr. Franz Hampl spricht zu Studierenden des BGF über das Thema „Das frühe Rom aus der Sicht der Schulautoren und die Realität“
2. Wandertag
4. Jahresschlußgottesdienst, Zeugnisverteilung

Wir danken

dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport für die leihweise Überlassung von Werken der Vorarlberger Künstler Manfred Egender, Hannes Ludescher und Ingo Springenschmid. Die Arbeiten wurden 1985 vom Ministerium angekauft und schmücken jetzt unsere Direktionskanzlei und das Konferenzzimmer.

Wir trauern

um Prof. Otto Schwindl, den langjährigen Musikerzieher am BGF, der am 23. Juni 1985 verschieden ist;

um Prof. Dr. Ferdinand Gantner, den ehemaligen Schüler und verdienten Lehrer (1921–25, 1939–45) des Feldkircher Gymnasiums, der am 6. April 1986 im 94. Lebensjahr verstorben ist;

um Prof. Dr. h. c. Hermann Gmeiner, den Vater der weltweiten Kinderdorfbewegung, der von 1936 bis 1940 Schüler unserer Anstalt war und am 26. April 1986 verstorben ist.

Wir freuen uns

mit Kollegen Prof. Dr. Harald Walser und seiner Frau Barbara über die Geburt ihres Sohnes David, der am 20. Oktober 1985 zur Welt kam;

mit Kollegen Prof. Klaus Fritsche und seiner Frau Reingard, denen am 4. Dezember 1985 ein Sohn Johannes geschenkt wurde;

mit Kollegen Prof. Reinhard Stenek und seiner Frau Renate über die Ankunft ihrer Tochter Leonie, die am 29. Dezember 1985 geboren wurde;

mit Kollegen Mag. Siegfried Bertsch und seiner Frau Martha über die Geburt ihres Sohnes Johannes, der am 24. Jänner 1986 das Licht der Welt erblickte.

Wir gratulieren

den Schülern Martin Ebner, 6a Klasse, und Christian Schmözl, 6b Klasse, die mit ihrer Arbeit zum Thema „Ein aktueller Preisvergleich zwischen Vorarlberg und der Ostschweiz“

und den Studierenden der 8b Klasse, Jürgen Peschina und Stefan Werle, die mit Ihrer Studie „Vorarlberg von 1789 bis 1801 unter besonderer Berücksichtigung der Kämpfe um Feldkirch im Rahmen des zweiten Koalitionskrieges“

beim Wettbewerb „Vorarlbergs Jugend forscht“ wertvolle Preise erringen konnten;

der Schülerin Barbara Frick, 3b Klasse, die mit Ihrer Arbeit im Rahmen des „Plakatwettbewerbes der Vorarlberger Landesregierung für das Adventsingens 1985“ den 1. Preis erhalten hat;

Frau Mag. Christa Kronsteiner zu ihrer Sponision zum Mag. der Philosophie am 24. Oktober 1985;

Herrn Mag. rer. nat. Karlheinz Gröchenig zur Promotion sub auspiciis praesidentis rei publicae am 13. Juni 1985 an der Universität Wien.

Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung

Abkürzungen: Katholische Religion RK; Evangelische Religion RE; Deutsch D; Englisch E; Französisch F; Latein L; Geschichte und Sozialkunde H; Geographie und Wirtschaftskunde Gg; Arbeitsgemeinschaft für H und Gg KA; Mathematik M; Darstellende Geometrie DG; Biologie und Umweltkunde B/U; Chemie Ch; Physik Ph; Philosoph. Einführungsunterricht PE; Bildnerische Erziehung BE; Musikerziehung ME; Werkerziehung WE; Leibesübungen LÜ; Kurzschrift KS; Knabenunterricht K; Mädchenunterricht M; Klassenvorstand KlV.

Dr. Ilg Rudolf, Direktor
D in 6a; E in 4e, KS (Freifach) in 4ab

Aberer Maria, Vertragslehrerin
M in 1b, 4a; GZ in 3d; LÜ-M in 1c, 2c, 3ab, 4ce, 5abc

Amann Josef, Professor
M in 3c, 4e; Ch in 4e, 7c, 8c; auch am BORG Feldkirch (Musikgymnasium) und am Landeskonservatorium Feldkirch und Bregenz

Dr. Amann Maria, Vertragslehrerin
M in 4b, 5b; Ph in 4b, 5a, 5c

Amann Markus, Vertragslehrer
D in 1e, 3d, 4a, 6c; H in 5a, 5c; KlV. in 3d

Awe Sonja, Vertragslehrerin
E in 1a, 1b, 2c; PE in 7a, 7b; auch an der BA für Arbeitslehrerinnen

Bertsch Siegfried, Vertragslehrer
B/U in 1b, 1c, 3d, 5b, 6c, 8b; Ph in 2a, 2b, 3a, 3c

Brüstle Johannes, Professor
E in 1c, 5c, 7b; F in 5a, 6a, 8b; Russisch (Freifach) in 6.–8. Kl.; KlV. in 5a; Lehrervertreter im Schulgemeinschaftsausschuß

Dörn Wilfried, Professor
B/U in 1a, 1d, 2c, 2d, 4c, 4d, 4e, 5a, 8a; Ch in 3a, 3c; KlV. in 1d

Eder Regina, Professor
M in 1a, 3d, 5a; F in 5c, 6c, 7b, KlV. in 1a

Ehrbach Herta, Vertragslehrerin
WE-M in 2a, 2b, 2c, 2d, 3d, 4a, 4b, 4c, 4e; WE-M (Freifach) in 1a–e

Fetka Gerhard, Professor
D in 4b, 8c; F in 5b, 6b, 7a, 8a; Bühnenspiel (Freifach) in 3.–6. Kl.; KlV. in 8c

Dr. Fischer Elmar, Vertragslehrer
RK in 5a, 5b, 5c; Direktor des Ehe- und Familienzentrums

Fitz-Binder Christa, Vertragslehrerin
Ch in 4d, 6c, 7a, 7b, 8a, 8b; Verwalter der Sammlung für Chemie

Fleisch Ursula, Professor
D in 1c, 7a, 8a; H in 3b, 6b; BE in 1c, 2a, 3b; Kl. in 1c; Lehrervertreter im Schulgemeinschaftsausschuß

Fritsche Nikolaus, Professor
Gg in 2b, 3a, 6c, 7a; LÜ-K in 1c, 2b, 3c, 7c, 8c; Kl. in 2b; unverbindliche Übungen
LÜ: Neigungsgruppe Fußball in 1.-2. Kl.; Verwalter der Sammlung für H/Gg

Frontull Gerhard, Professor
D in 2a, 3b, 4c, 5b, 7c; H in 4c; Politische Bildung (Freifach) in 7. und 8. Kl.; Kl. in 4c; Verwalter der Schülerbücherei; Referent des Buchklubs der Jugend; Lehrervertreter im Schulgemeinschaftsausschuß

OStR Gaßner Edmund, Professor, Administrator
M in 1e, 4d; Ph in 4a, 4d; Schach (Freifach) in 1.-4. Kl.

Dr. Gassner Otmar, Professor
D in 1b, 4e; E in 2d, 4b, 8a; Kl. in 1b; Verwalter der Fachbibliothek Deutsch

Dr. Gerstel Petr, Vertragslehrer
LÜ-K in 2c, 7ab; unverbindliche Übungen LÜ: Neigungsgruppe Basketball in 7.-8. Kl.; auch an der HTL Rankweil

Gögele Rainer, Professor
L in 7a, 7c, 8c; RK in 3a, 3b, 3c, 3d, 7a, 7b, 7c; KS (Freifach) in 4ce; Kl. in 7a; Personalvertreter

Hämmerle Maria, Vertragslehrerin
LÜ-M in 1de, 2d

Hagn Dietmar, Professor
E in 1e; L in 3a, 5b, 6c, 8b; Kl. in 5b; Verwalter der Audiovisuellen Sammlung

Hartmann Heinz, Professor
PE in 7c, 8a, 8b, 8c; LÜ-K in 1ab, 3d, 4e, 5c

Jehle Josef, Professor
D in 2d; H in 2d; RK in 1c, 1d, 1e, 2a, 2b, 2c, 2d, 8a, 8b, 8c; Kl. in 2d; Personalvertreter

Kilga Karl, Professor
E in 2c, 4d, 5b, 7c, 8b; Gg in 4b, 4d, 6a; Kl. in 4d; Referent für Jugendrotkreuz

Kilga Margrit, Professor
L in 4a, 5a, 7b; LÜ-M in 2a, 2b, 4ab, 7abc

Knünz Josef, Vertragslehrer
BE in 1e, 2c, 3a, 4b, 4c, 5c, 6c, 8b; WE in 2a, 2b, 2c, 2d; Verwalter der Sammlung für BE

Köchle Elmar, Professor
M in 5a, 6c, 8c; Ph in 3d, 4c, 6c, 8c; Informatik in 5b; EDV (Freifach) in 6. Kl.; Klv. in 6c; Gewerkschaftsvertreter der Schule

Kortschak Ernst, Professor
LÜ-K in 1d, 2d, 4ab, 5ab, 6ab; unverbindliche Übungen LÜ: Leichtathletik 1.–3. Kl.

Kraher Walfried, Professor
ME in 5a, 5b, 6a, 7ab, 8abc; Verwalter der Sammlung für Musikerziehung; auch am BORG Feldkirch (Musikgymnasium) und am Landeskonservatorium Feldkirch und Bregenz

Kronsteiner Christa, Probe- und Vertragslehrerin
L in 4c

Dr. Küng Gerhard, Professor
B/U in 1e, 2a, 2b, 4a, 4b, 5c, 6a, 6b, 8c; Ch in 3b; Klv. in 1e; Verwalter der Sammlung für B/U; auch an der Päd.Akad. Feldkirch

Mark Alfred, Professor
M in 1c, 2a, 4c, 8a; Ph in 6a, 6b, 8a; Klv. in 8a

Mark Christel, Vertragslehrerin
M in 3a, 3b, 6b; Ph in 3b; Klv. in 3b; Verwalter der Sammlung für Mathematik und Darstellende Geometrie

Maschler Ortwin, Probelehrer für B/U, Ch und Ph

Mayer Ilse, Professor
beurlaubt für das Schuljahr 1985/86

Mayrhofer Silvia, Vertragslehrerin
E in 2a, 2d; ME in 1b, 1c, 1d, 1e, 2c, 2d, 3b, 3c, 4a, 4b; Italienisch (Freifach) in 5.–7. Kl.

Metcalf Murray, Austauschassistent für E

Möller Oskar, Professor
D in 2b, 3a, 4d, 6b; H in 2b, 3a, 5b; Klv. in 3a

Nägele Anneliese, Vertragslehrerin
LÜ-M in 1ab, 3cd

Dr. Nagel Werner, Professor

E in 4a, 8c; L in 3b, 6a; Kl. in 4a; auch an der Päd.Akad. Feldkirch, Leiter der Arbeitsgemeinschaft klassischer Philologen Vorarlbergs, Mitarbeiter am Pädagogischen Institut

Natter Elmar, Professor

Zivildienst vom 1. Oktober 1985 bis 31. Jänner 1986; ME in 1a, 2a, 2b, 3a, 5c, 6b, 6c, 7c; LÜ-K in 3ab, 6c

Netzer Manfred, Vertragslehrer

ME in 3d, 4c, 4d, 4e; auch am BORG Feldkirch

Paillier Sylvie, Austauschassistentin für F

Pfister Peter, Professor

M in 2b, 2c, 7b, 8b; Ph in 2c, 4e, 7a, 7b; Kl. in 2c; Verwalter der Sammlung für Physik

Pfleger Norbert, Fachlehrer

BE in 2c, 4a, 5a, 6a, 6c, 7b; WE-K in 3d, 4a, 4b, 4c, 4d, 4e; Verwalter der Sammlung für WE; Verwalter des Inventars (RIM)

Piazzini Bruno, Professor

M in 2d, 7a, 7c; Ph in 2d, 7c, 8b; Informatik in 5c; EDV (Freifach) in 7. und 8. Kl.; Verwalter der Sammlung für EDV; Studienberater; Personalvertreter

Piffl Werner, Professor

D in 3c, 5c; E in 2b, 3c, 5a, 6c, 7a; Bühnenspiel (Freifach) in 1. und 2. Kl.; auch an der BA für Kindergärtnerinnen

Rheinberger Veronika, Probelehrerin für B/U

OStR Dr. Rohrer Karl, Professor

L in 3c, 4b, 6b, 8a; H in 4b, 7a; Kl. in 4b; Verwalter der Lehrerbücherei

Ronge Eva, Probelehrerin für E und F

Dr. Ronge Gerold, Schularzt

Rothmund Thomas, Vertragslehrer

D in 1d, 5a; RK in 1a, 1b, 4a, 4b, 4c, 4d, 4e, 6a, 6b, 6c

Schatzmann Holger, Professor

M in 1d, 5c, 6a; DG in 7c, 8c; GZ in 4d, 4e; Informatik in 5a; Kl. in 5c

Schön Verena, Vertragslehrerin

E in 6b; LÜ-M in 6ab, 8abc

Schuler Hans-Peter, Professor

Gg in 1b, 1e, 2a, 2c, 4c, 4e, 5b; H in 2c, 4e, 8b; KA in 8b; Klv. 4e; unverbindliche Übungen LÜ: Neigungsgruppe Volleyball in 1. und 2., 3. und 4. Kl.

Schwarz Karin, Professor

E in 2a, 3b, 3d; H in 2a, 3c, 8a; KA in 8a; Klv. in 2a

Schweigl Martin, Vertragslehrer

BE in 1d, 2a, 2d, 3c, 3d, 4d, 4e, 5a, 5b, 6b, 7ac, 8ac

Stenek Reinhard, Professor

Gg in 1c, 1d, 4a, 7c; KA in 8b; LÜ-K in 1e, 2a, 4c, 4d, 8ab; Klv. in 8b; Verwalter der Sammlung für LÜ; unverbindliche Übungen LÜ: Neigungsgruppe Handball in 2.–4. Kl.

Vogrin Ursula, Vertragslehrerin

D in 2c; H in 4d; BE in 1a, 1b, 2b, 2d

Dr. Walser Harald, Professor

D in 1a, 7b, 8b; H in 3d, 4a, 7b, 7c; Politische Bildung (Freifach) in 7. und 8. Kl.; Klv. in 7b; Studienberater; Mitglied des Fachausschusses für AHS; Lektor an der Universität Innsbruck

OKR Wiesner Gerhard, evang. Pfarrer, Vertragslehrer

RE in 1. und 2., 3., 4. und 5., 6., 7., 8. Kl.; auch an der Päd. Akad. Feldkirch

Winkler Gerhard, Professor

Gg in 2d, 3b, 3c, 3d, 5c, 6b, 7b; H in 6a, 6c, 8c; KA in 8c; Klv. in 6b

Zeller Ingrid, Professor

E in 1d, 3a, 4c, 6a; Gg in 1a, 5a; KA in 8a, 8c; Klv. in 6a

Personal

Vertragsbedienstete Elfi Krämer, Sekretärin

Vertragsbedienstete Doris Nimrichter, Kanzleikraft

Vertragsbediensteter Gebhard Ulmer, Schulwart

Vertragsbediensteter Alfred Sack, Schulwart

Vertragsbedienstete Anna Maria Köck, Raumpflegerin

Vertragsbedienstete Rosa Lamprecht, Raumpflegerin

Vertragsbedienstete Eveline Sack, Raumpflegerin

Vertragsbedienstete Josefine Schneider, Raumpflegerin

Schulnachrichten

Lehrkörper

Pragmatisierungen

Mag. Frontull Gerhard wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1986 zum definitiven Professor ernannt.

Mag. Zeller Ingrid wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1986 zum definitiven Professor ernannt.

Mag. Hartmann Heinz wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1985 pragmatisiert.

Mag. Möller Oskar wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1986 pragmatisiert.

Mag. Schuler Hans-Peter wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1986 pragmatisiert.

Neubestellungen

Mit Beginn des Schuljahres 1985/86 wurden neu bestellt:

Mag. Amann Markus, Vertragslehrer für D und H

Mag. Awe Sonja, Vertragslehrerin für PE und E

Mag. Fitz-Binder Christa, Vertragslehrerin für Ch

Mag. Kronsteiner Christa, Probe- und Vertragslehrerin für L und D

Mag. Maschler Ortwin, Probelehrer für BU, Ch und Ph

Netzer Manfred, Vertragslehrer für ME

Mag. Ronge Eva, Probelehrerin für E und F

Mag. Rothmund Thomas, Vertragslehrer für RK und D

Mag. Vogrin Ursula, Vertragslehrerin für D und H

Metcalf Murray, Austauschassistent für Englisch

Paillier Sylvie, Austauschassistentin für Französisch

Mit Beginn des 2. Semesters wurden neu bestellt:

Mag. Rheinberger Veronika, Probelehrerin für BU

Beurlaubung

Frau Prof. Mayer Ilse wurde aus gesundheitlichen Gründen bis zum Ende des Schuljahres 1985/86 beurlaubt.

Ausscheiden

Mag. Bertel Ingrid – BORG Feldkirch

OStR Prof. Cerkl Fritz – Pension

Mag. Gerstel Eva – HAK Feldkirch

Hogg Mhairi – Austauschassistentin für Englisch

Paillier Sylvie – Austauschassistentin für Französisch

Mag. Rothmund Bernadette – HTL Rankweil

Mag. Rusch-Bell Annette Dawn – HTL Rankweil

Mag. Steuerer Christoph – BG Dornbirn

Ströhle Roswitha – HAK Feldkirch

Reifeprüfung im Haupttermin 1985/86

Deutsch 8a Klasse

1. Alois Brandstetter: „Der Heimvorteil“

Geben Sie eine Interpretation dieses Textes und beziehen Sie Stellung zu dem Bild des Österreicher, wie es Brandstetter entworfen hat. Wie sehen Sie den „Österreicher“?

2. J. W. v. Goethe: Dorothea (1797)

Fr. v. Schiller: Das Lied von der Glocke.

Erläutern Sie an Hand dieser Textausschnitte das Frauenbild der Klassik. Können Sie sich mit diesem Ideal identifizieren oder beziehen Sie eine gegenteilige Stellung? Begründen Sie Ihre Einstellung!

3. Egon Friedell: „Der Künstler ist der große Revolutionär. Er ist sozusagen das ‚böse Gewissen‘ der Menschheit. Die Menschheit will Ruhe, er aber will ewige Bewegung. Die Menschheit will Festes, Kompaktes, Resultate; er aber will immer wieder auseinanderbrechen, verflüssigen, in Probleme auflösen. In allem Geistigen ist er der größte Anarchist.“

Setzen Sie sich mit dieser Auffassung Egon Friedells auseinander. Belegen oder widerlegen Sie an Hand von Beispielen aus der Literatur und/oder bildenden Kunst.

Deutsch 8b Klasse

1. In letzter Zeit versuchen sogenannte „Bürgerinitiativen“ in zunehmendem Maße, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entscheidungsprozesse zu beeinflussen.

Worin sehen Sie die Ursachen dieser Entwicklung? Wie beurteilen Sie die Methoden und die Ziele dieser Gruppen?

2. „Die Menschheit wird von drei tödlichen Gefahren bedroht: von der atomaren Verwüstung, von der Überbevölkerung der Erde und von dem schrankenlosen Müßiggang, der sich aus der vollständigen Automation ergeben wird. Die letzte Gefahr ist die größte.“

Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage eines britischen Wissenschaftlers!

3. Welcher Schriftsteller des 20. Jahrhunderts beeindruckt Sie am meisten? Was erscheint Ihnen an seinem Werk bedeutsam?

Diskutieren Sie eines (oder mehrere) seiner Werke, zeigen Sie die Grundgedanken auf und nehmen Sie Stellung!

Deutsch 8c Klasse

1. „Es gehört nicht zum Amte des Dichters, zu führen, und es steht auch nicht in seinem Vermögen, dem Gestürzten aufzuhelfen. Aber es steht in seiner Kraft, sehend zu machen . . .“

Finden Sie, daß R. Hagelstange in diesem Ausspruch die Funktion des Dichters in der Gesellschaft richtig darlegt?

2. „Wenn es unerträglich ist, daß ein einzelner Mensch die Masse tyrannisiert, so ist es ebenso unerträglich, daß die Masse einen einzigen Menschen erdrückt.“ (A. de Saint-Exupéry)
3. „Alle Fortschritte des Wissens und des Könnens wirken sich am Ende verhängnisvoll aus, wenn wir nicht durch die Fortschritte unserer Geistigkeit Gewalt über sie behalten.“
Nehmen Sie zu diesem Wort Albert Schweitzers aus Ihrem Erfahrungskreis Stellung!

Englisch 8a Klasse

1. The improvement of medical knowledge during the last hundred years has done a lot of harm to society as well as a lot of good.
2. The human race's prospects of survival were considerably better when we were defenceless against tigers than they are today when we have become defenceless against ourselves. (Arnold Toynbee)
3. Read not to contradict and confute, nor to believe or take for granted, nor to find talk and discourse, but to weigh and consider. (Francis Bacon) – Discuss this statement and other purposes of reading in general.

Discuss one of these three statements.

Englisch 8b Klasse

Choose one of the following topics and write an argumentative respectively descriptive essay of not more than 800 words:

1. The spirit of the frontiersman is still playing an essential role in American society. Try to reveal some aspects of its background and describe its impact on America's present and future. Refer to works of literature dealing with this topic.
2. „You never really understand a person until you consider things from his point of view . . . until you climb into his skin and walk around in it.“ How did Atticus Finch in „To Kill a Mocking Bird“ realise this motto in his life? Is this an apt method of tackling the racial unrest in South Africa, the USA and other places in the world? Is this a theme that might bother us in Europe?
3. „. . . The conch is gone . . . I'm Chief!“ („Lord of the Flies“). What did these words mean for Jack and his gang on the one side, and for Ralph and his followers on the other? Does the novel draw a realistic picture of our future society? Compare it with some other visions of the world we expect to live in. State your own views on the development of society.

Englisch 8c Klasse

„A farwell to arms”. Artikel aus TIME, 27. Jänner 1986, zu Gorbatschows Vorschlag einer totalen Abrüstung der Atomwaffen bis zum Jahr 2000.

Textinterpretation

Latein 8a Klasse

Gott und die Seele des Menschen, Laktanz, de ira dei 18,13–19,6 mit Auslassungen und kleinen Änderungen (220 Wörter)

Übersetzung und Interpretation

Latein 8b Klasse

Der römische Imperialismus aus der kritischen Sicht des Historikers Tacitus. Eine besondere Form der Sklaverei:

Tacitus, Agricola 18,19 mit Auslassungen, 20 und 21 (212 Wörter)

Übersetzung und Interpretation

Latein 8c Klasse

Die Belagerungen von Cirta

Sallust, Bellum Jugurthinum 20–21; 23–24

mit Auslassungen und kleinen Änderungen (219 Wörter)

Übersetzung und Interpretation

Französisch 8a Klasse

1. Quels droits devrait-on, à votre avis, garantir à un individu vivant dans un pays industrialisé du XX^e siècle?

Donnez des exemples et justifiez votre choix!

2. „Plus tard, moi, je voudrais me marier avec une femme normale . . . und femme qui ne travaille pas et qui ne cherche pas à être l'égale des hommes.”

Que pensez-vous de cette phrase prononcée par un jeune homme de 17 ans au cours d'une émission radiodiffusée?

3. „Non à l'immigration.” Pourquoi beaucoup d'habitants s'expriment-ils contre les travailleurs immigrés?

Quelle est votre opinion?

Französisch 8b Klasse

1. Analysez le sens de la pièce de Fernando Arrabal, **Pique-nique en campagne**, les personnages, les thèmes et l'art de l'écrivain.

Quelle est l'actualité de cette pièce?

2. Que représente pour vous la perspective d'entrer dans la vie professionnelle?

3. Quelles valeurs les parents d'aujourd'hui devraient-ils ou pourraient-ils transmettre à leurs enfants? Justifiez votre réponse.

Mathematik 8a Klasse

1. Zeige, daß die Geraden g:

$$g = \begin{pmatrix} -2 \\ 4 \\ 2 \end{pmatrix} + \lambda \begin{pmatrix} 2 \\ 1 \\ 4 \end{pmatrix} \text{ und h: } h = \begin{pmatrix} 5 \\ -3 \\ 4 \end{pmatrix} + \mu \begin{pmatrix} -1 \\ 3 \\ 2 \end{pmatrix}$$

einander schneiden. Dieser Schnittpunkt S ist die Spitze einer Pyramide, deren Grundfläche durch das Dreieck ABC: $A(-4/-9/1)$, $B(3/3/-1)$, $C(6/-1/-3)$ gegeben ist. Bestimme die Gleichung der Grundebene ξ , das Volumen der Pyramide, die Neigung der Kante AS gegen die Grundebene und die Koordinaten des Punktes P, den man durch Spiegelung von S an der Grundebene erhält.

2. Von einer Kurve ist die 1. Ableitung $y' = -3x^2 + 3$. Die Fläche die die Kurve zwischen den positiven Koordinatenachsen und der Ordinate in $x = 1$ einschließt, beträgt $3\frac{1}{4}$ FE. Bestimme die Gleichung der Kurve, diskutiere sie und fertige eine Zeichnung (Einheit 1 cm) für $f(x)$ und $f'(x)$ an. (Intervall $-2 \leq x \leq 2$).
3. Vom Punkt P $(-6/3)$ werden an die Parabel mit der Gleichung $y^2 = -12x$ die Tangenten t_1 und t_2 gelegt. Die Tangente t_3 ist zur Polaren des Punktes P parallel. Zeige, daß für das Dreieck, dessen Seiten aus den Trägergeraden t_1 , t_2 , t_3 gebildet werden, folgendes gilt: Der Höhenschnittpunkt dieses Dreiecks liegt auf der Leitgeraden der Parabel.
4. Gegeben ist die Folge $a_n = \left\langle \frac{8n+1}{6n-3} \right\rangle$. Berechne die ersten fünf Elemente, stelle das Monotonieverhalten fest und beweise es! Überprüfe, ob $\frac{8}{7}$ bzw. $\frac{7}{5}$ untere Schranken der Folge sind und berechne den Grenzwert der Folge. Ab welchem Index N liegen allen Elemente in der ξ -Umgebung, wenn $\xi = 0,001$ ist?

Mathematik 8b Klasse

1. Zeige, daß die Punkte $A(4,-2,2)$, $B(7,2,1)$ und $C(5,6,5)$ ein Dreieck bilden. Dieses Dreieck ist die Grundfläche einer Pyramide mit der Spitze $S(-6,7,3)$. Bestimme die Gleichung der Ebene E, die die Grundfläche enthält, das Volumen der Pyramide und den Neigungswinkel der Kante AS gegen die Grundfläche!
2. Diskutiere die Funktion $y = x^x \cdot (1n \times -1)!$
Berechne die von der Funktion und den Geraden $x = 1$ und $x = e$ eingeschlossene Fläche!
3. Ein Glücksrad hat zwei mögliche Ausfälle A und B, wobei die Wahrscheinlichkeit von A gleich 0,4 ist.
- a) Das Glücksrad wird 500 mal gedreht. Mit welcher Wahrscheinlichkeit tritt A 190 bis 208 mal ein?
- b) Bei 1000 Drehungen tritt A 430 mal ein. Wie wahrscheinlich ist eine derartig große Abweichung vom erwarteten Wert?

- c) Das Rad wird wieder 1000 mal gedreht. Gib einen Schätzbereich für die absolute Häufigkeit von A mit 99prozentiger Wahrscheinlichkeit an!
- d) Wie oft muß man das Rad drehen, daß die relative Häufigkeit von A um weniger als 0,01 von 0,4 mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent abweicht?
4. Von einem Grundstück ABCD wurden gemessen:
 $a = 840 \text{ m}$, $c = 1100 \text{ m}$, $d = 530 \text{ m}$ und $\alpha = 100^\circ 24'$, $\delta = 86^\circ 30'$.
 Berechne die fehlenden Stücke und die Fläche des Grundstückes!
 Das Grundstück soll durch eine vom Mittelpunkt der Seite a ausgehenden Geraden in zwei gleiche Teile getrennt werden. In welcher Entfernung von D befindet sich der auf der Strecke c liegende Teilungspunkt?

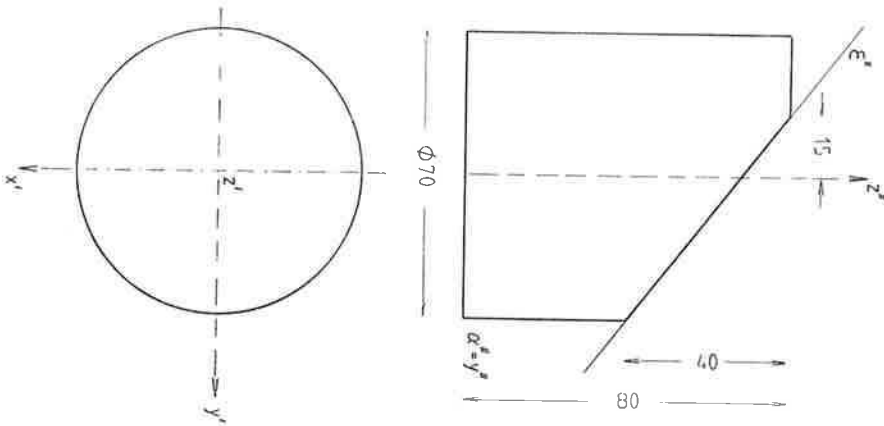
Mathematik 8c Klasse

1. Urne A enthält neun Kugeln, die von 1 bis 9 numeriert sind.
 Urne B enthält fünf Kugeln, die von 1 bis 5 numeriert sind.
 Es wird zufällig eine Urne ausgewählt und eine Kugel entnommen. Ist die Nummer gerade, so wird aus derselben Urne noch eine Kugel entnommen, andernfalls wird die zweite Kugel aus der anderen Urne gezogen.
- a) Zeichnen Sie ein Baumdiagramm und berechnen Sie die Wahrscheinlichkeit dafür, daß
1. zwei Kugeln mit geraden Nummern gezogen werden
 2. daß beide Kugeln aus der Urne A stammen, wenn zwei Kugeln mit geraden Nummern gezogen wurden.
- b) Bei einem Spiel nach obigen Regeln wird für jede Kugel mit gerader Nummer ein Betrag von zwölf Schilling ausbezahlt, für jede Kugel mit ungerader Nummer ein Beitrag von zehn Schilling eingehoben.
 Bestimmen Sie die Wertemenge einer Zufallsvariable, die den Gewinn beschreibt. Berechnen Sie Erwartungswert und Varianz. Wie hoch ist der auszubehaltende Betrag für eine Kugel mit gerader Nummer anzusetzen, damit das Spiel als fair gelten kann?
2. Die Graphen der reellen Funktion f und der Kurve k berühren sich im Punkt B
 $f(x) = 2 + e^{x-2}$, $k: y^2 = ax + b$, B $(2/y)$
 Bestimmen Sie die Gleichung der Kurve k .
 In welchem Verhältnis teilt die gemeinsame Tangente das von den Graphen und den Koordinatenachsen eingeschlossene Flächenstück? Wie groß ist das Volumen des Drehkörpers, der durch Rotation dieses Flächenstücks um die x -Achse entsteht?
3. Über dem Dreieck ABC als Grundfläche wird eine Pyramide mit der Spitze S errichtet. Die Pyramide wird von der Ebene E geschnitten. Berechnen Sie die Größe der Schnittfläche und die Neigung der Schnittfläche zur Höhe der Pyramide.
 $A(6/-6/3)$, $B(4/-2/-6)$, $C(-4/0/-2)$, $S(6/12/12)$
 $E: 13x + 14y + 19z = 192$

4. Von einem Standpunkt S (798,5 m ü. M.) wird zu einem Punkt A (500 m ü. M.) ein Tiefenwinkel von $25,55^\circ$ gemessen. Nach Schwenken des Fernrohrs um einen Horizontalwinkel von 15° wird zu einem Punkt B (400 m ü. M.) ein Tiefenwinkel von $27,18^\circ$ gemessen (Instrumentenhöhe 1,5 m). Berechnen Sie die Entfernung AB und den Sehwinkel, unter dem die Strecke AB vom Standpunkt aus gesehen wird.

Darstellende Geometrie 8c Klasse

1. Konstruiere Grund- und Aufriß eines regelmäßigen Tetraeders, von dem die Seitenkante AB gegeben ist und der Eckpunkt C in der ersten Bildebene und zwar vor AB liegt. D möglichst hoch.
 $A(3/3/5,5)$, $B(-1,5/1,5/1)$.
2. Gegeben seien ein auf der zweiten Bildebene ruhender Drehkegel (Basiskreismitelpunkt M, Radius r, Höhe h) und eine Gerade g (R, G). Durch den Punkt P sind an den Kegel jene Tangenten zu legen, die g schneiden. Konstruiere Grund- und Aufriß.
 $M(0/0/4)$, $r = 2$, $h = 5$, $R(1/4/7)$, $G(4/6/0)$, $P(-3/2/6)$.
3. Konstruiere das normalaxonomische Bild (insonom.) des angegebenen Objektes ($\overline{XY} = 10$, Draufsicht).



Dir. Dr. Rudolf Ilg

Ergebnisse der Reifeprüfung im Haupttermin 1985/86

	8a Klasse	8b Klasse	8c Klasse
Zur Reifeprüfung zugelassen	15 ⁶	11 ³	14 ²
nicht zugelassen	1 ¹	—	1 ⁰
mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden	3 ¹	—	2 ⁰
mit gutem Erfolg bestanden	2 ⁰	4 ¹	1 ⁰
bestanden	10 ⁵	7 ²	9 ²
zurückgestellt auf den 1. Nebentermin	—	—	1 ⁰
zurückgestellt auf den 2. Nebentermin	—	—	—

Mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden:

8a Klasse: Engeljählinger Bruno, Selhofer Hannes, Steiner Bettina

8b Klasse: — — —

8c Klasse: Peter Ingo, Schmölz Paul

Mit gutem Erfolg bestanden:

8a Klasse: Gantner Florian, Winkler Wolfgang

8b Klasse: Krametter Dagmar, Mark Christian, Peschina Jürgen, Wieser Peter

8c Klasse: Yerit Kaan

Vorsitzende der Reifeprüfungskommissionen:

8a Klasse und 8b Klasse: Dir. Dr. Alfons Bechter, BG Bregenz

8c Klasse: LSI Hofrat Mag. Siegfried Zech, LSR f. Vbg.



Die Preisträger beim Wettbewerb „Vorarlbergs Jugend forscht“ mit Prof. H. Schuler und Dir. Dr. Ilg. Die Preisträger v. l. n. r.: Prof. Schuler, Werle, Peschina, Ebner, Schmölz, Dir. Ilg

Themen der Deutsch-Schularbeiten (Oberstufe)

5a Klasse

1. Schularbeit

Illustrationsbeschreibung

2. Schularbeit

Arbeite eine Beobachtung zu einer Schilderung aus:

1. Ein Choleriker und Phlegmatiker (Choleriker und Sanguiniker) fahren gemeinsam mit dem Auto zur Arbeit und geraten in einen Verkehrsstau.
2. Ein Eishockey-Anhänger hofft im Eisstadion auf den Sieg seiner Lieblingsmannschaft.
3. Im Trubel des Weihnachtsmarktes.
4. Im Wartezimmer beim Zahnarzt.

3. Schularbeit

1. Inhaltsangabe: H. Hesse, Unterm Rad.
2. Kurzfassung: M. L. Kaschnitz, Die Wachtel.

4. Schularbeit

Erörterung

1. Ist das häufige Lesen von Trivalliteratur für den Konsumenten gefährlich, oder kann die Lektüre solcher Texte hilfreich und erkenntnisfördernd sein?
2. Welche Vor- und Nachteile siehst du bei der Einführung von Tempolimits auf Vorarlbergs Straßen?

5. Schularbeit

1. Die Lyrikbeispiele von Gleim und Jandl thematisieren den Krieg. Versuche die Einstellung zum Krieg, die diese Texte aufwerfen, zu charakterisieren! Begründe dies mit Hilfe von Textbelegen!
Erörtere davon ausgehend die Frage: „Sollen in Kriegen gefallene Soldaten verehrt werden?“
2. Irina Korschunow: Die Sache mit Christoph.
Ist die sogenannte „menschliche Tour“, junge Menschen in der Schule ohne Druck zu erziehen, zu verwirklichen?
Was spricht für die Haltung des Mathematiklehrers, was dagegen?
Versuche deine Meinung zu begründen!

5b Klasse

1. Schularbeit

Schilderung:

1. Eindrücke vom Volksfest.
2. Ich sitze im Zugsabteil
3. Menschen warten im Regen an der Bushaltestelle.

2. Schularbeit

Inhaltsangabe zu Heinrich Böll, Anekdote.

3. Schularbeit

Erörterung auf Grund eines vorgegebenen Bildes.

5b Klasse

4. Schularbeit

1. Sie lernen in der Schule drei Fremdsprachen. Was spricht dafür, sich dieser Mühe zu unterziehen?
 2. Ein älterer Herr äußert sich folgendermaßen: „Durch diese Computer werden die Menschen ja völlig vertrottelt!“
Schreiben Sie einen Text, in dem Sie den älteren Herrn von den Vorteilen, die der Computer hat, überzeugen können!
3. Was können wir als Einzelne zur Verminderung der Umweltverschmutzung beitragen?

5. Schularbeit

1. Hans Peter Richter erzählt in seinem Buch „Wir waren dabei“ über die Jugendjahre im Dritten Reich. Glauben Sie, daß dieses Buch eine warnende und abschreckende Wirkung auf den jungen Menschen von heute ausüben kann?
2. Welche Möglichkeiten sehen Sie, Behinderten das Leben zu erleichtern?
3. Welche Vor- und Nachteile hat das Leben in einer Großstadt?

5c Klasse

1. Schularbeit

Schilderung

1. In der Dunkelheit unterwegs.
2. Ein verregneter Sonntagmorgen.
3. Gedanken eines Sportlers, der Zweiter geworden ist.

2. Schularbeit

Kurzfassung: Die Entstehung eines Buches.

3. Schularbeit

Kurzfassung: Programmierer im Vormarsch.

4. Schularbeit

1. Fördern Schulveranstaltungen die Klassengemeinschaft?
2. Welchen Sinn hat das Lernen von Fremdsprachen in der Schule?
3. Findest Du es sinnvoll, wenn Schüler vor Schularbeiten und Prüfungen Lerngemeinschaften bilden?

5. Schularbeit

1. Feriarbeit – nur eine Möglichkeit, Geld zu verdienen?
2. Warum verbringen viele Österreicher ihren Urlaub im Ausland?
3. Welchen Sinn hat die Lektüre literarischer Werke der Vergangenheit?

6a Klasse

1. Schularbeit (Beschreibung)

1. Beschreiben Sie die Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung oder außerschulischer Fortbildung in Ihrer Heimatgemeinde.
2. Beschreiben Sie das Verhalten eines Tieres in einer bestimmten Situation (Fressen, Kampf, Jagd, Spiel, Bedrohung oder ähnliches).

2. Schularbeit (Charakteristik)

1. Ein Mensch, auf den ich mich verlassen kann.
2. Ein guter Führer einer Jugendgruppe.
3. Unser Briefträger.

3. Schularbeit (Problemarbeit)

1. Sollen Ihrer Meinung nach Schüler in den Ferien arbeiten?
2. Wäre es Ihrer Meinung nach von Vorteil, wenn bei gleichbleibender Wochenstundenzahl die Samstage schulfrei wären?
3. Soll man sich bei einer Kaufentscheidung durch Sonderangebote beeinflussen lassen?

4. Schularbeit (Problemarbeit)

1. Ist der Amateurpassus in den Bestimmungen der Olympischen Spiele noch zeitgemäß?
2. „XY – Ungelöst“ – Können Sie diese Fernsehsendung rechtfertigen?
3. Gewalt im Alltag! – Wo beobachten Sie Gewalt im Alltag? Diskutieren Sie Gründe, Auswirkungen und mögliche Gegenmaßnahmen.

5. Schularbeit (Problemarbeit)

1. Sollen wir unser Leben nach dem abendländischen Prinzip, daß „Zeit Geld ist“, einrichten oder nach dem Prinzip des Morgenländers, der glaubt, daß „alle Eile des Teufels“ sei?
2. Soll Erziehung bedeuten, daß man den jungen Menschen möglichst frei wachsen läßt oder daß man ihn mit möglichst fester Hand, nötigenfalls auch mit Zwang, führt?
3. Ist die Technik des Teufels Werk, oder stellt sie die höchste Stufe im Fortschritt der Menschheit dar?

6b Klasse

1. Schularbeit (Planskizze)

1. Solidarität mit der 3. Welt. Glaubst Du, daß der einzelne hier einen Beitrag leisten kann?
2. Tanzkurs. Sollen Deiner Meinung nach nur Techniken vermittelt werden, oder hat er noch andere Aufgaben?
3. Informatik. Ist Deiner Meinung nach die Einführung dieses neuen Unterrichtsfaches in der Schule gerechtfertigt?

2. Schularbeit (Problemarbeit)

1. „Solange die ‚Großen‘ wie zum Beispiel Flugzeuge oder Kraftwerke die Luft verpestet dürfen, finde ich, daß man uns ‚Kleine‘ nicht mit Umweltschutzauflagen wie zum Beispiel Tempo 80/100 oder Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel belästigen sollte.“ Wie stehst Du dazu?
2. „Insel der Seligen“ und „Skandalrepublik“. So gegensätzliche Attribute hat Österreich schon bekommen. Wie würdest Du Österreich charakterisieren?
3. „Feldkirch ist ein fades Nest!“ Glaubst auch Du, daß das Freizeitangebot unserer Stadt für die Jugendlichen eine solche Feststellung rechtfertigt?

3. Schularbeit (Problemarbeit)

1. „Schifoarn is des leiwandste, was gibt!“ (W. Ambros)
Wie stehst Du zum Schisport?
2. Manche Menschen beschließen, keine Weihnachtsgeschenke mehr auszutauschen, um den tieferen Sinn des Weihnachtsfestes zu unterstreichen. Nimm dazu Stellung!
3. Alt und jung, da liegen Welten dazwischen?

4. Schularbeit (Problemarbeit)

1. In der letzten Zeit werben Geldinstitute mit Jugendkonten um neue Zielgruppen. Wo siehst Du die Vor- und Nachteile?
2. Allgemeine Wander- oder Sportwoche statt Schiwoche? Diskutiere die Vor- und Nachteile dieser Schulveranstaltungen!
3. Fasten – nur zur Gewichtsabnahme, oder bedeutet es mehr? Wie stehst Du zu dieser Frage?

5. Schularbeit (Problemarbeit)

1. „Schüler verkaufen ihre Ferien.“ Unter diesem Schlagwort betrachtete eine große Tageszeitung die Ferienarbeit der Schüler. Wie stellst Du Dich zu dieser Frage?
2. Der Zivilisation werden täglich große Mengen an Natur geopfert, sodaß die Forderungen nach „gestalteter“ Natur immer größer werden. Nimm zu diesem Problem Stellung!
3. Der Reaktorunfall von Tschernobyl hat die Problematik der Nutzung der Kernenergie aktualisiert. Wie stellst Du Dich dazu?

6c Klasse

1. Schularbeit

Inhaltsangabe Wolfgang Borchert „Nachts schlafen die Ratten doch“.

2. Schularbeit

1. Welche Möglichkeiten der Beschaffung von Information bieten sich Ihnen?
2. Charakterisieren Sie in indirekter Form Wesenszüge eines Mitschülers!
3. In unserer Schule häufen sich Fälle von Vandalismus und Diebstahl. Welches sind Ihrer Ansicht nach die Ursachen?

3. Schularbeit

1. „Als die Menschen für den Weihnachtsfrieden rüsteten, begann in den Straßen der

Weihnachtskrieg" (Werner Schneyder, Weihnachtsaphorismen). – Weihnachten, ein Fest des Friedens oder ein Fest für Geschäftemacher?

1. Eine junge österreichische Schirennfahrerin liegt nach einem schweren Sturz schon tagelang im Koma. Ist Leistungssport noch in irgendeiner Form gerechtfertigt?
2. Soll man junge Menschen möglichst frei aufwachsen lassen oder erziehen, nötigenfalls unter Zwang?

Verfassen Sie zu einem der drei angegebenen Themen eine ausführliche Gliederung, und versuchen Sie eine Einleitung zu erarbeiten.

4. Schularbeit

1. „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ Sind Sie der Ansicht, daß heute – rund 200 Jahre nach dem Erscheinen von Kants „Die Kritik der reinen Vernunft“ – jeder Mensch in den „zivilisierten“ Ländern fähig ist, „sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen“?
2. Welcher Mittel bedient sich die moderne Werbung? Nehmen Sie Stellung zu diesen Formen der Konsumanregung (Aufgaben? Gefahren?)!
3. „Und du – du sagst, ich soll leben! Wozu? Für wen? Für was? . . . Gibt keiner Antwort??? Gibt denn keiner, keiner Antwort???" (Wolfgang Borchert, „Draußen vor der Tür")
Wissen Sie eine?

5. Schularbeit

1. Halten Sie die Auflehnung gegen die Welt der Erwachsenen auch in ihrer radikalen Form (zum Beispiel Punk) für zielführend? Welche Art der Auflehnung, wenn überhaupt, würden Sie befürworten?
2. Welche Form der Informationsvermittlung (Fernsehen, Zeitungen, Eltern, Lehrer, Freunde, andere?) beeinflußt Sie in Ihrer Meinungsbildung am ehesten?
3. „Alle wollen zurück zur Natur, aber jeder mit dem eigenen Auto.“ Thema Umweltschutz. In aller Munde, doch keiner ist bereit, sich in irgendeiner Form einzuschränken. Was kann der einzelne zum Umweltschutz beitragen?

7a Klasse

1. Schularbeit

Textanalysen:

1. Bert Brecht: Vom armen B. B. oder
2. H. M. Enzensberger: Blindlings

2. Schularbeit

1. „Lesen ohne Liebe, Wissen ohne Ehrfurcht, Bildung ohne Herz, das sind die schlimmsten Sünden wider den Geist.“ Nehmen Sie Stellung zu diesem Wort.
2. Wenn unsere Jugend nicht aus sich selbst heraus ein Kulturideal des Abendlandes frei produziert, so werden wir der östlichen Ideologie nichts entgegenzustellen haben, was zündende und bewegende Kraft entfacht" (E. Spranger). Wie müßte Ihrer Meinung nach ein solches „realisierbares" Kulturideal aussehen?
3. „Der ist groß, dessen Name die ganze Welt erfüllt.“ Erörtern Sie an Beispielen das Verhältnis vom Publicity und Wert eines Menschen!

3. Schularbeit

1. Welche Fragen menschlicher Existenz sind Ihnen durch die Lektüre von Faust I besonders bewußt geworden?
2. „Wer politische Freiheit mit persönlicher Freiheit verwechselt und politische Gleichheit mit persönlicher Gleichheit, hat niemals auch nur fünf Minuten über Freiheit und Gleichheit nachgedacht.“ (G. B. Shaw)
3. Die Jugend wird heute sowohl zur Anpassung wie zum Protest aufgefordert. Von welchen Überlegungen müßte nach Ihrer Meinung die Entscheidung eines jungen Menschen bestimmt werden?

4. Schularbeit

1. Man hört immer wieder, daß der Jugend die Begriffe Nationalbewußtsein und Vaterlandsliebe nichts mehr bedeuten. Wie stehen Sie zu dieser Behauptung?
2. Röhrender Hirsch – Ist es ein vergebliches Bemühen, gegen Kitsch anzugehen?
3. F. Schiller – ein Autor des Idealismus. Zeigen Sie an ein bis zwei frei gewählten Dramen das idealistische Gedankengut Schillers auf.
4. Lebensstandard und Lebensinhalt. Zu welchen Gedanken regt Sie die Gegenüberstellung der beiden Begriffe an?

7b Klasse

1. Schularbeit

1. Die Wienfahrt ist vorüber. Schreibe einen Brief an einen Freund/eine Freundin, in welchem Du Deine Einstellung gegenüber dieser Schulveranstaltung begründest.
2. Autorität in der Schule! Ist sie abzulehnen oder eine Notwendigkeit? Nimm Stellung!
3. Von seiten vieler Schüler ist immer wieder die Klage über den großen Schulstreß zu hören. Ist Streß nicht notwendig? Wie urteilst Du darüber?

2. Schularbeit

1. Peter Weiß berichtet in seinem Drama „Die Ermittlung“ über die Vorkommnisse im KZ Auschwitz.
Ist eine intensive Auseinandersetzung mit den Ereignissen im „Dritten Reich“ notwendig? Soll man – wie es viele wünschen – endlich damit aufhören, in der Vergangenheit zu „wühlen“? Nimm Stellung!
2. Welche Bedeutung hat die Szene „Marthens Garten“ in Goethes Faust I im Gesamtzusammenhang des Werks?
3. Zivilcourage – von Politikern, Managern und so weiter wird sie gefordert. Was aber bedeutet „Zivilcourage“ für Dich persönlich?

3. Schularbeit

1. Nehmen Sie Stellung zu folgenden Sätzen des Journalisten Otto Habsburg (VN, 15. März 1986).
2. Charakterisieren Sie die Hauptfigur in Georg Büchners Fragment „Woyzeck“. Welche äußeren Umstände prägen das Leben und Handeln Woyzecks?
3. Vergleichen Sie die beiden folgenden Gedichte von Joseph von Eichendorff, Sehnsucht, und Günter Eich, Ende eines Sommers.

4. Schularbeit

1. Der Germanist Alfred Doppler meint in bezug auf Franz Kafkas Erzählungen: „Beachtet man . . . Erzählhaltung und Erzählperspektive genau, zeigt sich, daß das Bewußtsein der Hauptgestalten fest mit zeitbedingten Familien- und Gesellschaftsstrukturen verknüpft ist und daß die Erzählungen ‚Verfremdungen‘ mit einer schmerzlichen Entfremdung des einzelnen von sich, seinen Mitmenschen und seiner Umwelt sind.“
Versuchen Sie, diese Aussage am Beispiel der „Verwandlung“ zu diskutieren!
2. „Der Angestellte und der Arbeiter werden heute nicht mehr in der Produktion ausgebeutet, die Zeit des naiven Kapitalismus ist vorbei. Heute werden sie als Konsumenten ausgebeutet. Durch raffiniert entwickelte Bedürfnisweckung werden sie zu Sklaven oktroyierter Wünsche, die sie für ihre eigenen halten.“
Ist diese Aussage Martin Walsers gerechtfertigt?
3. Nimm Stellung zur folgenden Aussage:
„Nicht die Technik, sondern der sie beherrschende Mensch muß gebändigt werden!“

7c Klasse

1. Schularbeit

1. Ist Kritik ein Recht, eine Pflicht, eine Gefahr?
2. Der Begriff „Lebensqualität“ steht heute im Mittelpunkt der gesellschaftlichen und politischen Diskussion. Was verstehen Sie unter „Lebensqualität“?
3. Interpretationsarbeit; Wolfgang Borchert: Das Brot.

2. Schularbeit

1. Mephisto versteht sich als „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“. Bestätigt sich dieses Wort in Faust I?
2. Hat die Literatur der „Klassik“ uns heute noch etwas zu sagen, oder sollte man statt dieser Dichtung einige Werke moderner Autoren behandeln?
3. Woran liegt es, daß die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer eine so starke Anziehungskraft auf junge Menschen ausüben?

3. Schularbeit

Gedichtinterpretation:

H. Heine, Die schlesischen Weber.

E. Kästner, Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen?

4. Schularbeit

1. Arbeitszeitverkürzung bedeutet für den Menschen mehr Freizeit. Hat das nur Vorteile? Erörtern Sie das Problem der vermehrten Freizeit, indem Sie von folgendem Text ausgehen!
Angst vor der Freizeit? von Helmuth Thielke.
2. Gibt es in unserer Zeit eine religiöse Krise? Leben wir in einer gottlosen Welt?
3. Vergleichen Sie die beiden folgenden Gedichte von Andreas Gryphius „Menschliches Elend“ und Bert Brecht „Von der Freundlichkeit der Welt“!

8a Klasse

1. Schularbeit

Textanalyse:

Günter Grass: Advent

R. M. Rilke: Advent – ein Vergleich.

2. Schularbeit

1. Philosophen der Antike forderten Ehrfurcht vor der Weisheit des Alters. „Trendsetter“ der Erfolgsgeneration unserer Tage propagieren die Verbeugung vor der Spontaneität der Jugend. Bedeutet diese Entwicklung einen Fortschritt?
2. Freiheit bedeutet Verantwortlichkeit, das ist der Grund, weshalb die meisten Menschen sich vor ihr fürchten (B. Shaw).
3. Alles, was geschieht, geht Dich an!

3. Schularbeit

1. Max Frisch: „Höflichkeit“.
Auszug aus dem Tagebuch. Nehmen Sie Stellung zu den Ausführungen in diesem Textausschnitt und formulieren Sie Ihre Gedanken zu der darin ausgesprochenen Problematik?
2. Hat das Gymnasium nach Ihren Erfahrungen seinen Bildungsauftrag erfüllt?
3. H. M. Enzensberger fordert in einem seiner Essays zur „Einübung des Ungehorsams“ auf. Ist Ungehorsam eine demokratische Tugend?
4. Geldverdienst, Karriere, Berufung – drei verschiedene Einstellungen zur Berufswahl. Welche Gedanken machen Sie sich über diese für jeden jungen Menschen wichtige Frage?

8b Klasse

1. Schularbeit

1. Nimm Stellung zu folgender Aussage des Schweizer Schriftstellers Max Frisch:
„Es gibt leider kein menschliches Wesen, das nur Kunst macht . . . Wer sich nicht mit Politik befaßt, hat die politische Parteinahme, die er sich sparen möchte, bereits vollzogen: er dient der herrschenden Partei.“
2. Im sogenannten „Chandos-Brief“ läßt Hugo von Hofmannsthal den jungen und erfolgreichen Schriftsteller Lord Chandos unter anderem folgendes schreiben:
„Mein Fall ist, in Kürze, dieser: Es ist mir völlig die Fähigkeit abhanden gekommen, über irgend etwas zusammenhängend zu denken oder zu sprechen . . . die abstrakten Worte, deren sich doch die Zunge naturgemäß bedienen muß, um irgendwelches Urteil an den Tag zu geben, zerfielen mir im Munde wie modrige Pilze.“
Welches Problem wird in diesem Essay behandelt?
3. In einer Tageszeitung wurde in einem längeren Artikel der Vorwurf ausgesprochen, die „heutige Jugend“ sei gegenüber gesellschaftlichen Angelegenheiten völlig gleichgültig.
Schreibe in Form eines Leserbriefes Deine Meinung zum Thema!

2. Schularbeit

1. Max Frisch nennt sein Schauspiel „Biedermann und die Brandstifter“ im Untertitel „Ein Lehrstück ohne Lehre“.

Versuche den Gang der Handlung unter diesem Gesichtspunkt zu erläutern!

2. In einer vielbeachteten Rede vor dem deutschen Bundestag meinte der Bundespräsident Richard von Weizsäcker unter anderem:

„Wir alle, ob schuldig oder nicht, ob alt oder jung, müssen die Vergangenheit annehmen. Wir alle sind von ihren Folgen betroffen und für sie in Haftung genommen. Jüngere und Ältere müssen und können sich gegenseitig helfen, zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Vergangenheit wachzuhalten. Es geht nicht darum, die Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man gar nicht. Sie läßt sich ja nicht nachträglich ändern oder ungeschehen machen. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“

Welche Bedeutung hat die Zeitgeschichte für Dich persönlich?

3. In Südafrika gibt es zur Zeit Rassenunruhen. Inwiefern fühlst Du Dich davon betroffen? Ist das eine interne Angelegenheit des Staates Südafrika?

3. Schularbeit

1. Zitat des Dr. Möbius aus Dürrenmatts Komödie „Die Physiker“.

2. Das Interesse an sogenannten Frauenfragen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Am deutlichsten ist diese Tatsache in Österreich durch die Ernennung von zwei Frauen zu Staatssekretärinnen für Frauenfragen im Jahre 1979 ins öffentliche Bewußtsein gedrungen.

Wie stehen Sie zur „Frauenfrage“? Wo sehen Sie Probleme für „die“ Frau?

3. Rolf Hochhuth meinte einmal in bezug auf die Aufgaben von Schriftstellern: „Autoren müssen das schlechte Gewissen ihrer Nation artikulieren, weil die Politiker ein so gutes haben.“

Welche Auffassung von Literatur steht hinter dieser Aussage? Teilen Sie diese Auffassung?

Nehmen Sie anhand von Beispielen aus der Literaturgeschichte Stellung!

8c Klasse

1. Schularbeit

Textinterpretation:

1. Bertolt Brecht, „Wenn die Haifische Menschen wären“.
2. Bertolt Brecht, „Cäsar und sein Legionär“ (Beginn der Erzählung).

2. Schularbeit

1. Textinterpretation: Alois Brandstetter, „Der 1. Neger meines Lebens“.
2. Die Verantwortung des Physikers in unserer Zeit – aufgezeigt an drei Physiker-Dramen. – Wie stehen die Physiker in den nachfolgend genannten Werken zu ihrer Verantwortung der Menschheit gegenüber? Erkennen Sie, welche Stellung die betreffenden Autoren zu diesem Problem beziehen? (Brecht, „Leben des

- Galilei“; Dürrenmatt, „Die Physiker“; Kipphardt, „In der Sache J. R. Oppenheimer“)
3. „Das Problem von heute ist nicht die Atomenergie, sondern das Herz des Menschen.“ – Was meint Albert Einstein wohl damit?
3. Schularbeit
1. „Ich billige keine böse Tat, ganz gleich zu welchem Zweck sie auch geschehe.“ Könnte dieses Wort Mahatma Gandhis, zur allgemeinen Maxime erhoben, heute helfen, unsere Welt zu befrieden?
 2. „Das ernsteste Problem, das sich den Menschen unserer Zeit stellt: Der Konformismus.“ Nehmen Sie Stellung zu diesem Wort von Camus!
 3. Innerhalb weniger Jahrzehnte ändert sich im 19. Jahrhundert das Gesicht Europas technisch, wirtschaftlich und sozial grundlegend. Zeigen Sie, wie die Dichtung jener Zeit von diesem Wandel betroffen wird!

Dir. i. R. Walter Stecher

Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums

Auch im Schuljahr 1985/86 hielten die Mitglieder der Vereinigung ihrer alten Schule und der großen Gemeinschaft der Freunde des Feldkircher Gymnasiums die Treue. Dies zeigte sich in pünktlicher Bezahlung der Mitgliedsbeiträge, nicht selten unter Beifügung einer ansehnlichen Spende, sowie durch persönliche Schreiben, in denen die Freude über die Tätigkeit der Vereinigung zum Ausdruck kam. Der in einem Rundschreiben zum Ausdruck gebrachte Vorsatz, gelegentlich die Mitglieder zu einer gemeinsamen Veranstaltung einzuladen, ließ sich bisher noch nicht verwirklichen, wir hoffen aber zuversichtlich, daß die inzwischen an den Vorstand herangetragenen Vorschläge in irgendeiner Form im kommenden Schuljahr realisiert werden können. Wie schon in den vergangenen Jahren wurde ein großer Teil der Vereinstätigkeit durch das Jugendheim Lech-Stubenbach in Anspruch genommen. Dieses Haus hat sich aus ganz bescheidenen Anfängen zu einem Objekt entwickelt, das die organisatorischen und auch finanziellen Kräfte der Vereinigung fast übersteigt. Durch unermüden Einsatz, vor allem von OStR Prof. Pachner und seiner Gemahlin, konnten jedoch alle Schikurse erfolgreich durchgeführt werden. Wir wollen hoffen, daß auch fürderhin dieses schöne Heim in der wunderbaren Bergwelt der Vereinigung erhalten bleibt.

Allen Mitgliedern der Vereinigung und ihren Angehörigen seien erholsame Ferien, Gesundheit und Zufriedenheit gewünscht.

Hermann Gmeiner †

In den letzten Apriltagen dieses Jahres rief eine Todesnachricht in ganz Österreich, darüber hinaus aber auch in vielen Ländern der Erde Trauer und Bestürzung hervor. Hermann Gmeiner, der Vater der SOS-Kinderdörfer, war, erst 67 Jahre alt, an Krebs gestorben. Der so jäh Verstorbene, mit vielen Ehrentiteln Ausgezeichnete, war als ehemaliger Schüler des Bundesgymnasiums Feldkirch (1936 bis 1940) ein treues Mitglied der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums. Er blieb stets mit seiner ehemaligen Schule verbunden und unterstützte die Bestrebungen der Vereinigung, die materiellen und geistigen Anliegen des Gymnasiums und seiner Schüler zu fördern, durch dankbar aufgenommene Spenden.

Hermann Gmeiner hatte in der schweren Nachkriegszeit, als ungezählte Kinder den Vater verloren hatten, die eigentlich einfache Idee, Waisenkinder in familienähnlichen Gemeinschaften unterzubringen und ihnen damit den Lebensweg zu erleichtern. Nicht große Waisenhäuser wollte er errichten, sondern leicht überschaubare dörfliche Gemeinschaften mit familiengerechten Einzelhäusern. An die 250 Kinderdörfer konnte er in allen Teilen der Erde aufbauen, noch mehr wollte er schaffen, der Tod riß ihn mitten aus diesen Planungen. Millionen von Helfern unterstützten ihn mit kleinen regelmäßigen Spenden und machten den einfachen Bergbauernsohn aus Alberschwende zu einem der großen Menschen unseres Jahrhunderts auf der Habenseite der Geschichte, wie in einem Nachruf zu lesen war.

Der Vater der Kinderdörfer wurde in Imst, im ersten SOS-Kinderdorf, beigesetzt. Bundespräsident Kirchschräger, die Landeshauptleute von Tirol, Wallnöfer, und Vorarlberg, Dr. Kessler (Mitglied unserer Vereinigung), ehrten ihn durch ihre Teilnahme und Worte des Gedenkens. Der Bischof von Tirol, Dr. Stecher, zelebrierte die kirchliche Abdankung, und Hunderte der von dem Verstorbenen einst behüteten Schützlinge standen ergriffen am Grabe.

Die Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums wird sein Andenken stets in Ehren halten.

„Verhältnis des Jugendlichen zum Arzt“

Wie groß ist eigentlich das Interesse der Jugendlichen an der Medizin? Von wem würde er sich am liebsten behandeln lassen, bei körperlichen, bei seelischen Erkrankungen? Was müsste ein Arzt seines Vertrauens für Eigenschaften haben?

All diese Fragen und einige andere mehr haben wir 428 Feldkircher Schülern im Alter von 13 bis 17 Jahren gestellt. Wir befragten Schüler einer Hauptschule, eines Gymnasiums¹, eines Polytechnischen Lehrganges und einer allgemeinen Sonderschule.

Diese erste Befragung trägt mit Sicherheit viel Lokalkolorit, und wir erheben auch keinen Anspruch auf gestrenge Wissenschaftlichkeit. Es reizt uns allerdings, diese Studie überregional auszudehnen.

Grundsätzlich konnten wir eine überraschend gute Mitarbeit bei den befragten Schülern finden. Die Fragebogen wurden von Ärzten der Kinderabteilung, meinem engsten Mitarbeiter Fachpsychologen Dr. Kitzelmann und mir selbst in den Schulklassen zur Beantwortung ausgeteilt. Damit konnten Unklarheiten an Ort und Stelle beantwortet werden.

Die **1. Frage** sollte das Interesse der Jugendlichen an der Medizin allgemein beurteilen. Dabei wurde die Rubrik „groß“ mit steigendem Lebensalter immer häufiger angekreuzt. Bei den 13- bis 15jährigen ist das Interesse überwiegend gering. Die Haltung gegenüber Medikamenten (**Frage 3**) war überwiegend abwartend. 80 Prozent „es kommt darauf an“, grundsätzlich gut elf Prozent, grundsätzlich schlecht neun Prozent.

Bei der **Frage 4** „von wem man sich bei einer körperlichen Erkrankung am liebsten behandeln lassen würde“ hatte der praktische Arzt die eindeutige Präferenz. Der Wunsch, von einem Kinderarzt behandelt zu werden, nimmt pro Altersstufe bis auf null bei den 17jährigen ab. Bei den 13jährigen waren es immerhin noch rund 20 Prozent. Der Facharzt nimmt dagegen pro Alterstufe relativ stark zu und zieht bei den 17jährigen fast mit den Praktikern gleich. Homöopathisch ausgebildete Ärzte werden von den 16- und 17jährigen in etwa 20 Prozent bevorzugt. Heilpraktiker spielen übrigens keine Rolle in der Beliebtheitsskala.

Bei seelischen Erkrankungen (**Frage 5**) bevorzugen die Jugendlichen eindeutig den Kinder- und Jugendpsychiater; das freut mich als Vertreter dieses Berufsstandes besonders. Psychiater, praktische Ärzte und Psychologen rangieren in der Gesamtgunst an zweiter Stelle. Der Kinderarzt ist in dieser Tabelle praktisch nicht vorhanden.

Ging es bei den letzten beiden Fragen um die **Wünsche**, von wem sie behandelt werden wollen, beantworten die nächsten zwei Fragestellungen, von wem sie konkret bisher behandelt worden sind.

Bei allgemeinen Erkrankungen (**Frage 6**) wurden bis zum zehnten Lebensjahr 65 Prozent vom Kinderarzt und 26 Prozent vom praktischen Arzt behandelt. Ab dem zwölften Lebensjahr kommt es zur Umkehr und nur mehr 25 Prozent wurden vom

Kinderarzt und 63 Prozent vom praktischen Arzt behandelt. Bei den 14jährigen nur mehr zehn Prozent Kinderarzt und 74 Prozent praktischer Arzt, bei den 17jährigen fünf Prozent Kinderarzt und 74 Prozent praktischer Arzt. Homöopathen und Heilpraktiker spielen keine Rolle.

Wegen eines psychischen Problems (**Frage 7**) waren nur neun Prozent der Befragten in Behandlung; eine prozentuelle Auflistung erscheint uns wegen der geringen Zahlen wenig sinnvoll.

Die überwiegende Meinung der Jugendlichen, bis zu welchem Alter der Kinderarzt zuständig sei (**Frage 10**), war bis zum zwölften Lebensjahr – zirka 70 Prozent. Zirka 30 Prozent glaubten bis zum 14. Lebensjahr, etwa fünf Prozent bis zum 16. Lebensjahr.

Die **Frage 11** beschäftigte sich damit, wie ein Arzt des Vertrauens beschaffen sein müßte. Von sieben Kriterien sollten drei angekreuzt werden. Die Kombination „viel wissen – Zeit für mich haben – zuhören können“ erhielt mit Abstand die größte Zustimmung. Kriterien wie eine schöne Praxis etc. wurden als nicht bedeutend eingestuft.

Interessant auch die **Frage 12**, in der über Störungseinflüsse im Wartezimmer gefragt wurde. Etwa 30 Prozent der Befragten hatten etwas auszusetzen. Von diesen 116 Schülern störten am meisten Säuglinge und Kleinkinder, gefolgt von – man glaubt es kaum – Musik und Ausländern.

Negative Kritik am Verhalten der Ärzte (**Frage 13**) kam von etwa 40 Prozent der Jugendlichen, wobei die Kritikhäufigkeit mit dem Lebensalter stieg.

Eine spezielle Sprechstunde für Jugendliche wurde überwiegend als nützlich beurteilt (**Frage 16**). Unbedingt notwendig, beziehungsweise nicht notwendig hielten die Befragten eine solche Sprechstunde in jeweils zirka 20 Prozent.

Es folgen nun einige Fragen zur Familie:

Ratschläge der Eltern (**Frage 18**) hielten 53 Prozent für wichtig, beziehungsweise sehr wichtig. Drei Prozent hielten sie für unwichtig, 44 Prozent meinten, es komme darauf an.

In der Familie wohl, verstanden oder angenommen fühlten sich 85 Prozent aller Befragten. 21 Prozent fühlten sich nicht verstanden, unwohl oder vernachlässigt (**Frage 20**).

Die Erziehung durch die Eltern (**Frage 21**) empfanden 49 Prozent als liebevoll, partnerschaftlich, gelassen oder nicht bevormundend, 51 Prozent dagegen als streng, autoritär, vernachlässigend oder bevormundend.

Die bisherige Kindheit (**Frage 22**) empfanden 79 Prozent als schön oder sehr schön, 17 Prozent als zufriedenstellend und nur vier Prozent als schlecht oder sehr schlecht. Bei den 17jährigen steigt die Unzufriedenheit relativ stark an.

Mit wem sie sich in ihrem Alter besser verstünden (**Frage 23**), beantworteten 14 Prozent mit dem Vater, 34 Prozent mit der Mutter und 52 Prozent gaben keinen Unterschied an. Der Vater gewann mit zunehmendem Alter an Bedeutung.

Ihre vorwiegende Stimmung (**Frage 25**) beurteilten 29 Prozent mit fröhlich, 17 Prozent mit ausgeglichen, 43 Prozent mit wechselnd und nur ein Prozent mit traurig.

Schüler und Noten

Am Ende des vergangenen Semesters wurde in den Medien eine heftige Diskussion um die Noten geführt. Im folgenden soll ein kleiner Beitrag zu dieser Thematik gebracht werden, in dem die Meinungen der Schüler zu ausgewählten Aspekten der Noten vorgestellt werden. Unter 165 Schülern unserer Anstalt, aus je einer Klasse jeder Schulstufe, nämlich der 1d, 2b, 3b, 4a, 5c, 6a, 7b, 8c, zusammen 93 Schülern (davon 44 Mädchen) der Unterstufe und 72 Schülern (davon 20 Mädchen) der Oberstufe, wurde eine Umfrage durchgeführt, die folgende Schwerpunkte betraf: Das Prinzip der Gerechtigkeit, die Bedeutung, die Noten im allgemeinen für Schüler haben, ihr Einfluß auf innerpsychische Zustände der Studierenden, auf ihre soziale Stellung in der Klasse, ihr Motivationswert, die Haltung der Eltern bei kritischen Notensituationen, Noten und ihr Einfluß auf die emotionelle Einstellung zum Lehrer.

Ergebnisse der Umfrage

1. Das Prinzip der Gerechtigkeit:

Von allen befragten Schülerinnen und Schülern wünschen nur 1,8 Prozent nicht unbedingt eine gerechte Note, alle anderen sind für das Grundprinzip der Gerechtigkeit.

2. Bedeutung der Noten im allgemeinen:

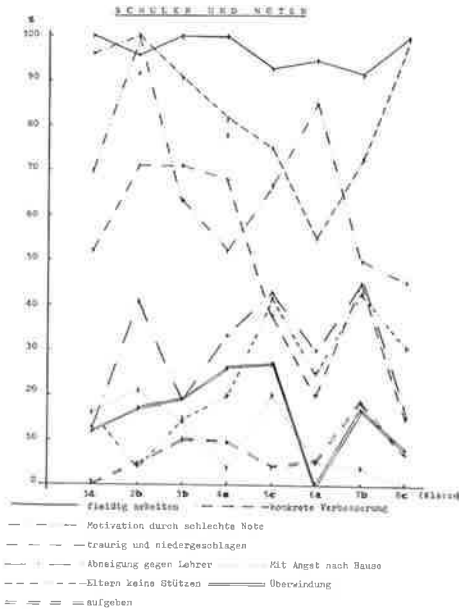
Aus der Umfrage ergibt sich, daß die Oberstufe mehr dazu neigt, Noten eine mittelmäßige (75 Prozent) bis geringe (elf Prozent) Bedeutung zuzumessen, während die Unterstufe ihnen einen hohen Stellenwert zuordnet (sehr hoch 54 Prozent, mittelmäßig 46 Prozent).

3. Ihr Einfluß auf innerpsychische Zustände:

Es ist selbstverständlich, daß gute Noten für alle Anlaß zur Freude sind (100 Prozent), schlechte Noten Ärger verursachen (91 Prozent Unterstufe, 86 Prozent Oberstufe). Eine differenzierte Betrachtung verdienen die Fragen, wie weit durch negative Noten Trauer und Niedergeschlagenheit ausgelöst wird, wie sich im Zusammenhang damit ein Antrieb zum Durchhalten, zu neuem Einsatz und zur konkreten Verbesserung manifestiert, aber auch wie der Gang nach Hause zu einem angstbeladenen und mit Überwindung verbundenen Weg wird. Hier ist auch die Frage einzuordnen, wie die Hilfe durch die Eltern von den Schülern empfunden wird. Die folgende Graphik soll darauf und auf weitere Fragen Antwort geben.

Erläuterung zu den auf der Graphik angegebenen Stichwörtern:

- „Fleißig arbeiten“: gibt an, wie viele Schüler nach schlechten Noten fleißig zu arbeiten bereit sind, wenn sie sich bis dahin zu wenig bemüht haben.
- „Konkrete Verbesserung“: stellt dar, in wievielen Fällen nach einem Mißerfolg konkrete Schritte zur Verbesserung überlegt werden.
- „Traurig und niedergeschlagen“: bezeichnet den Prozentsatz der Schüler, die bei schlechten Noten diese Emotionen erleben.
- „Angst nach Hause“: bezeichnet die Zahl derer, die mit Angst oder mit
- „Überwindung“ nach Hause gehen.
- „Aufgeben“ nennt die Zahl der Schüler, die keine Kraft mehr zum Durchhalten haben.
- „Eltern keine Stütze“ zeigt, wie viele Studierende den Eindruck haben, daß die Eltern für sie keine Stütze sind.
- „Motivation durch die (im Zweifelsfall) schlechtere Note“ und
- „Abneigung gegen den Lehrer“, der die schlechte Note gibt, beziehen sich auf Punkt 5b und 7 dieses Artikels.



4. Ihr Einfluß auf die soziale Stellung in der Klasse:

Die Frage, ob sich die Schüler durch gute Noten in ihrer Stellung in der Klasse gestärkt fühlen, wurde von 20 Prozent auf der Unterstufe und von elf Prozent auf der Oberstufe bejaht.

5. Motivationswert der Noten:

- a) Nach Noten, die ohne besondere Anstrengung zu erhalten waren, geben auf der Unterstufe 51 Prozent an, in Zukunft mehr zu lernen; auf der Oberstufe sind es 21 Prozent. Nach Noten, die mit hohem Einsatz errungen wurden, lernen auf der Unterstufe 69 Prozent weiterhin gleich viel, 28 Prozent sogar noch mehr, auf der Oberstufe sind es 74 Prozent, die sich in gleichem Maße anstrengen, zwölf Prozent, die noch mehr arbeiten, und 14 Prozent, die weniger lernen wollen.
- b) Die (im Zweifelsfall) bessere Note wirkt auf 28 Prozent der Unterstufe motivierend, in der Oberstufe auf 37 Prozent, während eine (im Zweifelsfall) schlechtere Note 72 Prozent der Unterstufe und 63 Prozent der Oberstufe zu verstärktem Einsatz anspornt.

- c) Bei negativen Noten haben einige Schüler nicht mehr die Kraft durchzuhalten. Auf die ganze Schule bezogen sind es auf der Unterstufe sechs Prozent, auf der Oberstufe neun Prozent. Fast alle Schüler (99 Prozent Unterstufe, 94 Prozent Oberstufe) wollen sich nach Mißerfolgen stärker bemühen. Konkrete Schritte zur Verbesserung überlegen sich auf der Unterstufe 90 Prozent, auf der Oberstufe 78 Prozent (zu den Ergebnissen in den einzelnen Klassen siehe Graphik unter Punkt 3).

6. Eltern und Noten:

Die Frage, ob sich ein Schüler darüber freue, durch seine gute Note auch den Eltern eine Freude zu machen, wurde auf der Unterstufe von 95 Prozent und auf der Oberstufe von 71 Prozent bejaht. Die Antworten auf die Frage, ob ein Schüler seine Eltern als Stützen sehe, auf die er sich immer verlassen könne, erbrachten 87 Prozent Ja auf der Unterstufe und 31 Prozent Nein auf der Oberstufe (siehe Graphik zu Punkt 3).

7. Noten und Emotionen gegenüber dem Lehrer:

Zwei Punkte der Umfrage bezogen sich auf diesen Problembereich: Die Frage, ob ein Lehrer, der aus berechtigtem Grund eine schlechte Note gegeben hat, mit dem Gefühl der Abneigung rechnen muß, wurde bei 23 Prozent der Unterstufenschüler und von 33 Prozent der Studierenden der Oberstufe mit Ja beantwortet. Wenn der Lehrer jedoch Schülern, die zwischen zwei Noten stehen, die bessere Note gibt, mögen ihn 41 Prozent der Unterstufe und 45 Prozent der Oberstufe lieber.

Schlußbemerkung

Man wird gut daran tun, solche Umfrageergebnisse nicht als unumstößlich gültige Aussagen zu werten, steckt doch in so manchen Antworten auch ein Stückchen Berechnung (Ein Schüler flüsterte beim Ausfüllen vor sich hin: „Was muß ich schreiben, daß es für mich besser herauskommt?“). Dennoch wäre es verfehlt, sie achtlos beiseite zu legen. Vielmehr sollen sie als Anregung für Schüler, Eltern und Lehrer verstanden werden, über die hinter den Zahlen verborgenen Probleme nachzudenken.

Anmerkung:

Die Schulangst bei den Schülern der 5. bis 10. Schulstufe an Hauptschulen, allgemeinbildenden höheren Schulen und allen weiterführenden Schulen untersuchte Univ.-Prof. Dr. H. Seyfried mit seinem Test FS 5–10. Die Ergebnisse dieser Untersuchung an unserer Schule wurden im Jahresbericht 1978/79, Seite 43 bis 46, veröffentlicht.

Wolfgang Matt, 8a Klasse

Ökologie – Ökonomie

Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Clemens Andreae am 11. März 1986

Nach intensiven Bemühungen seitens der Direktion als auch der Schülervertretung war es in Zusammenarbeit mit dem Landesbildungszentrum Schloß Hofen (Dr. Regner) gelungen, einen der anerkanntesten Wirtschaftswissenschaftler, nämlich Univ.-Prof. Dr. Clemens Andreae, für einen Vortrag zum Thema „Ökologie – Ökonomie“ an unserer Schule zu gewinnen. Univ.-Prof. Andreae ist nicht zuletzt durch seine Tätigkeit als Leiter des Instituts für Finanzwissenschaft an der Universität Innsbruck (Claudiana) für viele ehemalige Vorarlberger Studenten ein Begriff.

Am Anfang seiner Ausführungen ging der Referent auf die vier Produktionsfaktoren „Arbeitskraft“, „Kapital“, „Energie“ und auf den Faktor „Boden“ genauer ein. Seiner Meinung nach werde aber genau der Faktor „Boden“ zu wenig berücksichtigt, was langläufig zu enormen Schwierigkeiten führen könne. Auch ließ er anklingen, daß es zu einer „Ergrünung“ der etablierten Parteien gekommen sei. Für ihn sei weiters klar, daß schon viele in unserer Gesellschaft ihre Meinung gegenüber der Umwelt geändert hätten, doch sei er fest davon überzeugt, daß dieser Umdenkprozeß noch lange nicht abgeschlossen sei. Dann erst werde es möglich sein, das Energieproblem in den Griff zu bekommen.

Er zeigte uns dann die Probleme, die zwischen der Ökologie und Ökonomie entstehen können, am Beispiel des geplanten Kraftwerkes in Hainburg genauer auf. Auf der einen Seite stehe die Verbundgesellschaft, die für die Energieversorgung Österreichs verantwortlich sei, und auf der anderen Seite stünden die Umweltschützer, die sich für die Erhaltung einer der letzten unberührten Aulandschaften Europas eingesetzt hätten. Es sei für die meisten verständlich, daß es zu einem Konflikt zwischen den beiden Interessensvertretungen kommen mußte. Doch müsse man aus solchen Vorfällen lernen und daraus die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Ein weiterer Plan von Univ.-Prof. Dr. Andreae ist die Realisierung einer Umweltschutzbörse, bei der jeder Industriebetrieb Aktien kaufen kann und entsprechend seinem Anteil an Aktien Schadstoffe an die Luft abgeben darf. Daß diese Idee im Moment noch reine Utopie sei, liege seiner Meinung nach auf der Hand.

Alle Zuhörer folgten den Referenten mit großer Aufmerksamkeit und Begeisterung. Daß Univ.-Prof. Dr. Andreae nicht nur ein anerkannter Wirtschaftswissenschaftler, sondern auch ein ausgezeichneter Rhetoriker ist, hat er den Schülern der siebenten und achten Klassen jedenfalls hinlänglich bewiesen.

Umweltschutz und Marktwirtschaft

Aus: Wirtschaft und Wettbewerb. Zeitschrift für Kartellrecht, Wettbewerbsrecht und Marktorganisation. Heft 11 und 12/1971

„Umweltprobleme“ hatte das Menschengeschlecht, solange es auf dieser Erde existiert. Von willkürlichen Verwüstungen und Versteppungen bis zu Naturkatastrophen, wie riesigen Überschwemmungen, die Hungernöte oder gar Völkerwanderungen auslösten, war der Mensch stets „umweltbedroht“. Unsere Gesellschaft wird jedoch seit jüngster Zeit mit Umweltsorgen konfrontiert, die in ihrer Art, ihrem Umfang und ihren Auswirkungen nach völlig neuartig sind. Hiermit sei nicht die moderne individuelle Umweltbelästigung genannt, obwohl sie recht erheblich ist und in der öffentlichen Diskussion meist zu kurz kommt (Individualverkehr, Belästigung durch Rauchen, überlaute Rasenmäher, Parkverschmutzung u. v. a.), sondern die industriebedingte Umweltverschmutzung mit all ihren komplexen Erscheinungsformen, die jene geradezu systematische Zerstörung der natürlichen Umwelt durch menschliche Hand bedingt.

Es wäre an dieser Stelle wohl müßig, von der Aktualität der Umweltprobleme zu berichten und die Berechtigung des Umweltschutzes zu diskutieren. Diese Aufgabe hat bereits die Presse in mehr oder weniger geeigneter Form zur Genüge und nicht selten in Horrordokumentationen übernommen. Von einer Aufklärungsfunktion dieser Medien kann nur insofern gesprochen werden, als sie die Sensationslust oder sadistische Neigungen befriedigen, ohne daß sich dadurch an den vorhandenen Problemen auch nur das geringste ändert.

Für den Ökonomen stellt die Analyse und Messung der Umweltprobleme eine der aktuellsten Herausforderungen dar. Es handelt sich dabei nicht nur um vordergründige technische und biologische Fragestellung, sondern auch um diffizile Allokationsprobleme, deren Lösung nur Aufgabe des Ökonomen sein kann.

Die ursächlichen Zusammenhänge – soweit sie dem Verständnis des Gesamtzusammenhanges dienen – sollen kurz analysiert werden. Die heute bekannten Auswirkungen der industriebedingten Umweltverschmutzung lassen sich auf das Zusammentreffen folgender Faktoren zurückführen:

- 1) Die Überbetonung des rein quantitativen Wachstums und seine Belohnung durch den Markt. Das mengenmäßige Wachstum und die Gewinnmaximierung sind in unserer Wirtschaftsordnung Zielsetzung und Indikator des Wirtschaftserfolges. Dagegen ist prinzipiell nichts einzuwenden, doch sollte die Wirtschaftsrechnung auch qualitative Merkmale einbeziehen. Was nützt es, wenn das Volkseinkommen auf Kosten der Qualität der Umwelt und damit der Lebensverhältnisse steigt.
- 2) Das Versagen der Institutionen: Aus der Struktur und der meist veralteten, institutionalisierten Aufgabenstellung her ergeben sich positive und negative Kompetenzkonflikte, die einer effizienten Bewältigung der oft krisenhaften Probleme im Wege stehen.

3) Das Fehlen eines nach qualitativen Merkmalen definierten Zielkonzepts: Ein derartiger „Umweltverschmutzungsplan“ kann sich beispielsweise an der Selbstreinigungskapazität von Luft und Wasser orientieren; die Einhaltung der Parameter dieses Systems unterliegt behördlicher Kontrolle.

Das Erkennen dieser primär institutionellen Mängel ist eine grundlegende Voraussetzung für eine effiziente Umweltsanierung; ein jeder Lösungsvorschlag, und sei es nur ein vereinfachtes Denkmodell, muß diesen Entstehungsfaktoren Rechnung tragen. Andernfalls käme eine darauf aufgebaute Umweltpolitik über Symptomtherapie und andere Alibiaktionen nicht hinaus.

I. Die externen Effekte der Umweltverschmutzung

Die aus der industriebedingten Umweltverschmutzung entstehenden Schäden sind ein Schulbeispiel für das Auftreten negativer externer Effekte. Sie resultieren in einer Diskrepanz zwischen sozialen und privaten Kosten und somit der optimalen und tatsächlichen Produktionsstruktur. Unabhängig von der angewendeten Problemlösung muß jenes ökologische Gesetz berücksichtigt werden, wonach sämtliche Inputs in anderen Systemen zu Outputs werden und umgekehrt.

Das Ziel einer ökonomisch rationalen Umweltpolitik besteht in der Beseitigung der externen Effekte beziehungsweise in der Verhinderung ihrer Entstehung. Bei dieser Internationalisierung der negativen externen Effekte hat es sich als zweckmäßig erwiesen, in der Frage der Kostenverteilung das Verursachungsprinzip anzuwenden: Danach ist der individuelle Verursacher und nicht die Allgemeinheit für die Sanierung von Umweltschäden verantwortlich.

Die Erstellung einer aussagekräftigen Kosten-Nutzen-Analyse zur Beurteilung der Effizienz etwaiger Maßnahmen ist jedoch schon von der Theorie her fragwürdig. Viele Kosten und erst recht viele benefits der Umweltsanierung sind subjektiv und zählen vielfach zu den intangiblen Werten. Der Bewertungsmechanismus der primitiven Kosten-Nutzen-Analyse versagt hier insbesondere dann, wenn das (unumgängliche) Kriterium der Meßbarkeit an erster Stelle steht. Mit Sicherheit kann jedoch festgestellt werden, daß Präventivmaßnahmen durchwegs billiger als nachträgliche Sanierungsmaßnahmen zu stehen kommen. Zu den Verlusten aus der Umweltverschmutzung zählen nicht nur die offensichtlichen Schäden an den lebensnotwendigen natürlichen Ressourcen, sondern auch jene Fernwirkungen, die sich in einer Zunahme der Lebenshaltungskosten bemerkbar machen können.

II. Marktwirtschaftliche Möglichkeiten zur Problemlösung

Das Auftreten der Umweltverschmutzung ist in keiner Weise systemspezifisch, sondern in allen entwickelten Industrieländern akut. Und doch, oder gerade deshalb, ist der Staat als oberster Verwalter der sozialen Grundgüter – zu denen reines Wasser und saubere Luft zählen sollten – verpflichtet, einen adäquaten Lenkungsmechanismus zur Verwirklichung dieser Aufgaben zu schaffen. In erster Linie soll

dieser Mechanismus die quantitative und qualitative Steuerung der Ressourcen Wasser und Luft gewährleisten, und zwar in einer Weise, daß die optimale Allokation nicht mehr durch umweltverschmutzende Produktions- und Konsumtionsprozesse ohne monetäre Abgeltung gestört wird. Diese staatliche Tätigkeit könnte auch die einheitliche Durchführung der allgemeinverbindlichen Normen gewährleisten.

Die in der Marktwirtschaft grundsätzliche Frage nach der Berechtigung von staatlichen Eingriffen in den Entscheidungsspielraum des Unternehmers kann nur mit seiner Verpflichtung zur Wahrung der sozialen Grundzüge beantwortet werden. Auch orthodoxe Anhänger des Kapitalismus stimmen dahingehend überein, daß der Anstoß beziehungsweise die Schaffung von wirtschaftlichen Anreizen zur Vermeidung der industriellen Umweltverschmutzung vom Staat ausgehen muß. Vom Standpunkt des seiner Überzeugung nach wirtschaftlich handelnden Unternehmers ist die freiwillige Selbstbeschränkung nicht zu erwarten. Dies gilt insbesondere in jenen Fällen, wo derartige Mehrausgaben die Endpreise in die Höhe treiben und sich brancheninterne und internationale Verschiebungen der Startbedingungen ergeben. Die Bildung eines Staatsmonopols muß andererseits aus Gründen der wirtschaftlichen Effizienz und der Vermeidung einer Kollektivierung dieses Bereichs abgelehnt werden.

Es muß eine Problemlösung gefunden werden, welche unserer marktwirtschaftlichen und demokratischen Grundordnung nicht widerspricht und eine marktmäßige Organisation eine optimale Steuerungsfunktion erfüllt. Der gewünschte Lenkungsmechanismus muß zum Finanzbedarf der Umweltpolitik beisteuern und die Marktsituation des einzelnen Unternehmers nur nach seiner tatsächlichen Verschmutzung beeinflussen. Grundsätzlich tut man bei Problemen im Zusammenhang mit der Umwelt gut daran, sich eine gewisse Flexibilität der Aktionsparameter zu wahren, da es nicht die einzig richtige und beste Methode für die vielartigen und komplexen Erscheinungsbilder der Umweltschäden gibt.

Bislang standen zwei Hauptsysteme für eine mögliche Umweltschutzpolitik zur Diskussion: Die Regelungs- und die Gebührenmethode. Erstere basiert auf absolut wirkenden, direkten Eingriffen und wurde nach den in den USA gesammelten Erfahrungen als ineffizient erkannt, da es in der Praxis keine Flexibilität offenläßt, will man nicht das Neutralitätspostulat verletzen. Die Gebührenmethode schafft keine absoluten Beschränkungen, sondern Anreize zur Verminderung der Verschmutzungstätigkeit. Bei beiden Systemen hat es sich gezeigt, daß die mit ihrer Kontrolle verbundene Verwaltungstätigkeit im Verhältnis zum Erfolg zu aufwendig ist. Die Sanierung der industriebedingten Umweltverschmutzung nach den praktizierten Methoden resultiert in wirtschaftlich suboptimalen Lösungen und bleibt ein soziales Experiment.

Die Suche nach einer ökonomisch und ökologisch rationalen Organisationsstruktur, die frei von den genannten Nachteilen ist und den Staat in seiner Umweltpolitik entlastet, führt zu einem Lösungsvorschlag, der zuerst von **Dales** konstruiert wurde: Die Schaffung eines Marktes für Verschmutzungsrechte. Technisch ist dieses System auf folgenden Instrumenten aufgebaut: Eine staatliche Behörde stellt nach objektiven Merkmalen die lokale Selbstreinigungskapazität von Luft und Wasser fest, welche – unter Berücksichtigung einer Sicherheitsmarge – als Obergrenze der tolerierten

Verschmutzung angenommen wird. Auf dieses „Grundkapital an Umwelt“, das verschmutzt werden darf (und soll) werden Verschmutzungsanteile ausgegeben, welche dem Inhaber für einen bestimmten Zeitraum das Recht verleihen, Schmutzstoffe äquivalent seinen Anteilen zu emittieren. Ohne diese Verschmutzungsrechte darf keine Verschmutzung erfolgen. Zur Ausgabe und zum Handel dieser Anteile wird eine Börse eingerichtet, die sich nur mit diesen Titeln beschäftigt und wie jede andere Börse mit Kontrollorganen ausgestattet ist.

Dieses systemkonforme Modell kann nun für den einzelnen Anwendungsfall ausgebaut werden, um örtlich spezifischen Gegebenheiten Rechnung zu tragen. Bei Beachtung der Grundkonzeption erhält sich das System selbständig und wird sich ständig der Marktlage anpassen: Aufgrund der Knappheit von Wasser und Luft, deren Volumen nicht einmal marginal vermehrbar ist, darf das „Grundkapital“ und konsequenterweise auch die Anzahl der Anteile nicht erhöht werden. Die Selbstreinigungskraft von Wasser und Luft wird somit nie überschritten und trotzdem eine optimale wirtschaftliche Nutzung dieses Potentials erreicht. Es wäre durchaus nicht sinnvoll, auch nicht vom Standpunkt eines vernünftigen Umweltschutzes, überhaupt keine Verschmutzung zuzulassen. Eine solch extreme Vorgangsweise wäre technisch sehr schwierig zu realisieren, und die Kosten würden die dabei auftretenden benefits bei weitem übersteigen. Entgegen allen Befürchtungen brächte die Einführung des Marktes für Verschmutzungsrechte eine nicht unwesentliche Verbesserung der Qualität der Umwelt mit sich. Zu dieser Schlußfolgerung gelangt man, wenn man sich der Tatsache bewußt wird, daß die Selbstreinigungskapazität von Wasser und Luft in vielen Industrieländern bereits überschritten ist. Gleichzeitig verhindert das Marktmodell jene extremen Situationen, wo der Betrieb alle seine Schmutzstoffe hochgradig reinigen muß und von der Selbstreinigungskapazität kein Gebrauch gemacht wird, oder die Immissionen nach dem Volumen besteuert werden; in diesem Fall wird dem Fiskus wohl eine ergiebige Einnahmequelle erschlossen werden, doch keine wirksame Problemlösung erreicht.

Vom Standpunkt einer systemgerechten Finanzierung von Umweltschäden, ihrer Beseitigung beziehungsweise Verhinderung, ist gegen diesen Markt nichts einzuwenden. Zweifellos kann es bei diesem System trotz der Sicherheitsmargen zu kurzfristigen Krisenerscheinungen kommen, für deren Beseitigung wie auch für die Sanierung bereits bestehender Verschmutzungen die Einnahmen aus dem Verkauf der Anteile als Fondsmittel zur Verfügung gestellt werden. Die Zweckbindung dieser Einnahmen zur Umweltsanierung entlastet die öffentliche Hand, von der die Finanzierung der Umweltsanierung meist ohne Diskussion der Implikationen gefordert wird.

Die Übernahme der Finanzierungsfunktion für einen Teil der Schäden durch den Markt scheint auch die effizientere Lösung zu sein nach den Erfahrungen, die in diesem und in anderen Bereichen der Staatstätigkeit gesammelt wurden. Weiter wird die Umweltsanierung beziehungsweise -vorsorge dem politischen Bereich entzogen und vermieden, daß eventuelle unpopuläre Maßnahmen nach taktischen Überlegungen der politisch schwächeren Gruppe auferlegt werden. Die Realisierung der Umweltpolitik durch das Marktmodell erfolgt in einer dem Verursacherprinzip entsprechenden Weise und funktioniert ohne äußeren Zwang – sieht man von der Verpflichtung zum Erwerb von Verschmutzungsrechten ab.

Für den Produzenten bedeutet das Marktmodell insofern keine absolute Einschränkung seines Entscheidungsspielraumes, als er wie alle potentiellen Umweltverschmutzer die Abgabe von Schmutzstoffen je nach der Situation auf diesem speziellen Markt minimieren kann: Der Preis für die Verschmutzungsrechte wird sich nach dem ehernen wirtschaftlichen Gesetz von Angebot und Nachfrage einpendeln. Ohne sich in Details und Varianten des Marktmodells zu verlieren, wird sich dieser Markt folgendermaßen entwickeln:

Nach den bisher gesammelten Erfahrungen zu schließen korreliert die industriebedingte Umweltverschmutzung mit der Produktionszunahme und dem Bevölkerungswachstum positiv. Da jedoch das „Grundkapital“ an Verschmutzungsanteilen konstant gehalten wird, ist auf diesem Markt tendenziell mit einer Hausse zu rechnen. Neu in den Markt eintretende Produzenten müssen, falls bei ihrer Produktion Schmutzstoffe an die Umwelt abgegeben werden, die ihrer Verschmutzung entsprechende Anzahl von Anteilen erwerben. Analog ist mit einem Ausscheiden jener umweltverschmutzenden Betriebe aus dem Markt zu rechnen, die schon vor der Schaffung dieses Marktes zu den Grenzproduzenten zählten und keine Maßnahmen zur Reduzierung ihrer Schmutzstoffe getroffen hatten. Doch erscheint diese „Reinigung“ des Marktes im tatsächlichen wie im übertragenen Sinne mit den Zielsetzungen einer umweltneutralen Produktion und Konsum in der Marktwirtschaft nicht im Widerspruch. Die Frage nach einer Abgeltung dieser sozialen Härten von seiten des Staates könnte durch die Gewährung von Überbrückungssubventionen und Anpassungshilfen gelöst werden.

Die Besitzer von Verschmutzungsanteilen werden die Kursentwicklung auf „ihrer“ Börse genau verfolgen. Sobald der Marktpreis einen – von Unternehmen zu Unternehmen variierenden – Schwellenwert überschreitet, wird eine Investition zur Reinigung von Schmutzstoffen vorteilhafter als der Erwerb zusätzlicher Anteile sein. Im umgekehrten Fall wird der Erlös aus dem Verkauf der im Kurs gestiegenen Anteile die geplante Reinigungsanlage finanzieren.

Im selben Maße wie der Kurs der Anteile steigt – und nichts deutet auf eine langfristige wirtschaftliche Stagnation hin – vergrößert sich der Anreiz zur betriebsinternen Reinigung beziehungsweise zur Schwerpunktbildung bei den Investitionen. Es ist in diesem Modell nicht ausgeschlossen, daß der Kreis der Erwerbsberechtigten von Anteilen auf Private ausgedehnt wird. Von dieser Möglichkeit könnten insbesondere finanzkräftige Umweltschutzorganisationen und pressure groups Gebrauch machen, die an einer weiteren Verbesserung der Qualität der Umwelt interessiert sind. In diesem Zusammenhang wäre es der Kontrollbehörde überlassen, ob sie die Spekulation in diesen Papieren toleriert oder nicht. Auf diesem Wege würden diese Gruppen an der Finanzierung eines Teiles der Umweltschäden mitbeteiligt, indem sie durch den Erwerb der Anteile ihren Kurs in die Höhe treiben, wodurch es einem Verschmutzer ermöglicht wird, aus dem Erlös der in ihrem Wert gestiegenen Anteile Reinigungsanlagen zu finanzieren. Für jene (Schmutz)produzenten, die neu in den Markt eintreten, werden die Anteile entsprechend der Marktsituation teuer sein, was ihn von vornherein zur Errichtung einer effizienten Reinigungsanlage veranlassen wird.

Der Markt für Verschmutzungsrechte läßt sich mit Modifikationen, aber ebenfalls

unter Anwendung des Verursachungsprinzips bei Gemeinden anwenden. In einem solchen Falle müßte von den Benutzern kommunaler Abwasseranlagen die Entrichtung kostendeckender Gebühren verlangt werden. Kommunale Abwassergebühren werden meist nicht nach dem Kostenverursachungsprinzip bemessen, sondern sind „politische Preise“, die in Gruppenverhandlungen festgesetzt werden. Dieser Umstand wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch nach der Einführung des Marktmodells nicht ändern. Das hindert jedoch nicht den Bau oder die Modernisierung hochgradig reinigender Kläranlagen, so daß die Gemeinde die für sie zweifellos hohen Kosten für den Erwerb von Verschmutzungsanteilen auf ein Mindestmaß reduzieren kann.

Wie diese Beispiele einer Anwendung des Marktmodells auf industrielle und kommunale Verschmutzer zeigten, erhält sich das System in einer Marktwirtschaft von selbst vermittle der – an sich primitiven – eingebauten Regulatoren. Die Frage der Kostenverteilung wird in konsequenter Weise nach dem Verursachungsprinzip gelöst, derjenige mit der größten Verschmutzung in einem lokalen Bereich wird in adäquater Weise belastet. Es mag in der Folge zu Standortverschiebungen kommen, da die Unternehmen die Wahl zur Ansiedlung in jenen Gebieten haben, wo die Selbstreinigungskraft von Wasser und Luft noch nicht überschritten und die Anteile billiger sind. In der Mehrzahl der Fälle wird sich der Verschmutzer zu sauberer Produktion und nicht zu einer Standortverlegung entschließen. Andernfalls käme es lediglich zu temporären Standortverschiebungen in „saubere“ Gebiete, bis auch dort derselbe Prozeß wie in den industriellen Ballungsräumen einsetzen wird.

Eine der wenigen Schwierigkeiten bei der Einführung des marktwirtschaftlichen Systems in diesem Bereich liegt in der Festsetzung eines optimalen Ausgabepreises für die Anteile. Ist der Preis für die gegebene Marktsituation zu niedrig, wird die Verschmutzung nur marginal abnehmen, ist er zu hoch, treten plötzlich hohe Belastungen auf, ohne dem Verschmutzer die Chance zu geben, sich auf die neue Situation einzustellen. Doch bietet sich auch hier ein Weg: Durch rechtzeitige Information der Verschmutzer von der Einführung des Marktes können sie sich an die neue Situation anpassen. Weitere Probleme können bei der Bewertung der Verschmutzung aus Haushalten durch Hausbrand und den Straßenverkehr entstehen, doch können aufgrund der auftretenden Anpassungsprobleme noch keine inadäquaten Schlüsse auf die Effizienz des Systems gezogen werden.

Vom Bedürfnis der Wirtschaft nach effizienten Reinigungsanlagen gehen weitere Impulse zur Intensivierung der Zweckforschung und der praktischen Anwendung umweltfreundlicher Technologien als auch zur Forcierung der Sanierungsmaßnahmen aus. Insgesamt wird sich aus dieser Entwicklung ein wachstumssteigernder Effekt ergeben, und zwar nicht nur für die mit den Sanierungsmaßnahmen beauftragten Industrien. Der standortbestimmende Faktor der Umweltschutzpolitik wird zwar anfängliche Wettbewerbsbenachteiligungen verursachen, die jedoch durch die gewinnbringende Anwendung der modernen Umweltschutztechnologie und befristeter Überbrückungssubventionen ausgeglichen werden können.

Das Marktmodell baut auf der Erkenntnis auf, daß konventionelle Modelle mit legislativen Lösungsvorschlägen bei sozialen Problemen nicht wirksam sind, sondern eine marktwirtschaftliche Lösung gefunden werden muß. Grundsätzlich schafft es die

Möglichkeit, daß der Markt selbst der Zerstörung der Lebensgrundlagen Einhalt gebietet, und einen ökologischen Gleichgewichtszustand herbeiführt bei gleichzeitiger Verwirklichung des Verursachungsprinzips. Dieses marktmäßig organisierte Steuerungssystem ist flexibel in der Anwendung und überantwortet die Problemlösung jenen, die Umweltgüter tatsächlich in Anspruch nehmen. Durch die gezielte Verknappung der Verschmutzungskapazität geht von dem auf Umweltgüter gesetzten Preis ein prohibitiver Effekt aus.

Die marktkonforme und systemgerechte Organisation des Marktes für Verschmutzungsrechte und die damit verbundene Preisgestaltung sichert ohne die Anwendung von äußerem Zwang, was nur negative Reaktionen provoziert, eine Möglichkeit der Finanzierung, die das Budget in keiner Weise belastet. Das Marktmodell steht in keinem Widerspruch zu einer adäquaten Systemkontrolle und verwirklicht den Wettbewerbsgedanken in einer optimalen Umwelt.

Jürgen Peschina, 8b Klasse, und Stefan Werle, 8b Klasse

Vorarlberg von 1789 bis 1801 unter besonderer Berücksichtigung der Kämpfe um Feldkirch im Rahmen des Zweiten Koalitionskrieges

Einleitung

In der folgenden Arbeit haben wir uns mit der Zeit von 1789 bis 1801 in Vorarlberg, Schwerpunkt Feldkirch, befaßt.

Die Unruhen begannen nach den Reformen Kaiser Josephs um das Jahr 1790 und erreichten mit den beiden Koalitionskriegen und den Schlachten bei Feldkirch im Jahre 1799 ihren Höhepunkt. Wir haben dabei nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte berücksichtigt.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt aber bei den Kämpfen um Feldkirch, die wir etwas umfangreicher dargestellt haben.

Wir behandeln aber auch kurz die weiteren Schlachten und deren Folgen für Vorarlberg. Als letztes haben wir noch die Erinnerungen an die Gefechte bei Feldkirch im Jahre 1799 angeführt. Als Umrahmung haben wir eine Umfrage anhand zweier Fotos, die wir unserer Arbeit hintangestellt haben, durchgeführt, in der wir untersuchten, wieviel Wissen über diese Zeit in Feldkirchs Bevölkerung vorhanden ist.

I. Vorarlberg im ausgehenden 18. Jahrhundert

An den Anfang dieser Abhandlung über eine für Vorarlberg so bedeutungsvolle Zeit wollen wir die Meinung einiger Zeitgenossen über die Vorarlberger stellen.

Der Innsbrucker Gubernialrat Karl v. Schmidt ließ in einer amtlichen Untersuchung kein gutes Wort an ihnen, sondern nannte sie vielmehr geistlose, träge, aufwieglerische Trunkenbolde¹. Ursache dieser Darstellung waren sicher die Unruhen 1789/90. Objektiver als die biedere Beamtenseele v. Schmidts meint mit Joseph Rohrer ein weiterer staatstreuer Mann, daß die Vorarlberger zwar allzu konservativ seien, daß man sie aber wegen ihrer sonstigen positiven Eigenschaften beinahe lieb gewinnen müsse.

Wirtschaftliche Stützpfiler waren der Viehexport und der Holzreichtum. Auch die Textilindustrie hatte sich schon einigermaßen entwickelt. Die Vorarlberger Saisonarbeiter machten auf ihrer Suche nach Arbeit Reisen durch große Teile Mitteleuropas, ein Phänomen, das ebenso wie der Viehhandel durch die mit dem Kriegseinbruch verbundene Absperrung der Grenzen ein jähes Ende finden sollte.

II. Vorarlberg vom Ausbruch der Josephinischen Wirren bis zum Beginn des Ersten Koalitionskrieges

Die Reformen Josephs II., die die Unruhen um 1790 auslösten, waren zwar sinnvoll und zeitgemäß, wurden dann aber allzu überhastet eingeführt. Die sinnvollen Reformen betrafen das Schulwesen und die Verwaltung, doch sehr kleinlich geratene Vorschriften, die den „Religionskult“ beschränkten, erregten alsbald die Volksseele. Der Aufruhr, der nun allenthalben ausbrach, fällt zwar zeitlich mit der französischen Revolution zusammen, zielt aber genau aufs Gegenteil ab. Während die Republikaner in Frankreich für eine völlige Neuordnung der Gesellschaft eintraten, wollte man in Vorarlberg die von den Ahnen ererbten, vielfach bewährten Sitten erhalten.

1788 verfaßten die Stände Vorarlbergs ein Memorandum, das sie an die zuständigen Stellen richteten. In diesen 13 Punkten kamen die Sorgen der Vorarlberger um die Religionsausübung und die Erziehung der Kinder zum Ausdruck. Als dies nichts fruchtete, griff das Volk ein Jahr später zur Selbsthilfe. Verbotene Prozessionen wurden unternommen, versperrte Kapellen aufgebrochen. Solche einzelnen Protestaktionen pflanzten sich über das ganze Land fort. Beamte und Geistliche, die an ihrer josephinischen Einstellung festhielten, wurden von der Bevölkerung mit Gewalt gefügig gemacht. In etlichen Gemeinden fielen auch Schüsse, wenn es darum ging, aufklärerische Lehrer (in Schruns) oder fortschrittliche Kirchenmesner (in Gaschurn) abzusetzen². In Dornbirn war die Empörung so groß, daß das Militär eingriff und die Rädelsführer der Opposition verhaftete. Daraufhin griff die Dornbirner Bevölkerung das Militär an. Zwei Tote waren die Folge. Nun kam es in Dornbirn und Umgebung zu massiver Stationierung von Militär, was das Ende des Aufstandes zur Folge hatte. Außerdem trugen der Tod Josephs II. und sein Nachfolger Leopold II. – ein Mann, der viele Härten beseitigte – zur weiteren Beruhigung der Lage bei.

III. 1792 bis 1795: Der Auftakt zu den Kriegsjahren in Vorarlberg

Österreich und Preußen hatten sich 1792 zu einer antifranzösischen Koalition zusammengefunden, der in der Folge die meisten maßgebenden Staaten Europas beitraten. Zunächst konnte man die Franzosen in die Schranken weisen. Als Österreich und Rußland jedoch die Teilung Polens beschlossen, brach die Koalition auseinander, Frankreich konnte sowohl militärische als auch diplomatische Erfolge erzielen. Dies war die allgemeine Lage um 1795. In Vorarlberg war man zunächst über die frankreichfreundliche Haltung Graubündens besorgt. Und obwohl die Kriegsgefahr noch nicht unmittelbar war, begann man eine Landmiliz aufzustellen. Die Vorarlberger waren zwar immer der Meinung gewesen, sie hätten nur ihr eigenes Land zu verteidigen, doch trotz dieses Eigenbewußtseins stellten die Landstände von 1790 bis 1795 dem österreichischen Militär 248 Rekruten. Auch die Truppendurchmärsche des österreichischen Militärs warfen für die Bevölkerung vielfache Belastungen auf. Es kam zu Übergriffen, die manchmal auch mit Mord und Totschlag endeten. Die finanzielle Belastung für die Bevölkerung stieg ständig. So mußte zum Beispiel das Gericht Sonnenberg weit über 11.000 Angehörige des Militärs beherbergen und verpflegen. Im Jahr 1794 nahm Franz II. bei den Vorarlbergern ein Darlehen in der Höhe von 40.000 Gulden auf. Die Hälfte dieser Summe mußten sie ihm später schenken. Im selben Jahr begann man eine Kriegssteuer einzuheben. In den folgenden Jahren stiegen die Belastungen weiter, und die Vorarlberger begannen im Ausland Schulden zu machen, nur um den Kaiser zu unterstützen. Bettler und Landstreicher mußten abgeschoben werden, weil es sich um feindliche Spione hätte handeln können. Gegen subversive Elemente wurde das Strafmaß immer weiter hinaufgesetzt. Schwer getroffen wurde Vorarlberg auch von der hermetischen Abriegelung vom Ausland, was auf den Handel natürlich äußerst negative Auswirkungen hatte. Dies alles konnte aber noch ertragen werden. Erst die Ereignisse der Jahre von 1796 bis 1801 sollten Vorarlberg an den Rand des totalen wirtschaftlichen Ruins bringen. Obwohl sich die Befürchtung, die französischen Truppen in Oberitalien und Südwest-Deutschland könnten eine Zangenbewegung ausführen und so in Vorarlberg zusammenkommen, für das Jahr 1795 als unbegründet herausstellte, stand Vorarlberg am Vorabend eines Existenzkampfes, wie es ihn bis dahin wohl noch nie in seiner Geschichte durchzufechten hatte.

IV. Vorarlberg von seinem ersten wirklichen Kriesjahr 1796 bis zum Ende des Ersten Koalitionskrieges

Anfang 1796 stellte Vorarlberg weitere 107 Rekruten. Ansonsten war zu dieser Zeit die Lage noch eher ruhig. Beunruhigend war allerdings die profranzösische Haltung Graubündens. Die französischen Truppen in Oberitalien hätten bei einem Marsch in Richtung Vorarlberg nur wenig Widerstand gefunden. Doch obwohl die Verteidigungsbereitschaft in Vorarlberg nach wie vor ungebrochen war, stieg in den folgenden Monaten die Unzufriedenheit gegenüber den Beamten, die ihre Versprechungen nicht halten konnten. Die Angst vor dem Ungewissen der Zukunft kam

dazu. Der Wunsch des Kreishauptmannes Indermauer nach 4.000 bis 5.000 Soldaten verhallte jenseits des Arlbergs ungehört. Vorarlberg konnte sich also nur auf seine Landmiliz stützen, die natürlich nicht geübt war. Trotz dieser Tatsache begann man nun im ganzen Land, sämtliche Kräfte zu mobilisieren, um dem französischen Ansturm Stand halten zu können. Der Verteidigungsplan war eigentlich nicht schlecht. Er scheiterte letztlich an der mangelnden Durchsetzungsfähigkeit Indermauers, dem Mangel an Schußwaffen und dem Egoismus einiger Stände. Was die zu geringe Bewaffnung anlangte, erhielt man weder von Wiener noch von Tiroler Seite Hilfe, sondern von den benachbarten Reichsgebieten, die allerdings auch nicht genügend Waffen liefern konnten. Auf dem Landtag vom 8. Juni 1790 sollten nun alle Anstrengungen auf einen Nenner gebracht werden. Der Landtag beschloß, um die nun so notwendige innere Ruhe zu wahren, eine Art Kriegsrecht. Außerdem wurde weiteres Geld „zusammengekratzt“, um den Verteidigungsplan durchziehen zu können. Ende Juni war dann General Baron v. Gräffen mit drei Bataillonen regulären Militärs in Vorarlberg stationiert. Inzwischen gerieten die Fronten in Bewegung, die französische Rheinararmee rückte nach Süden vor.

In Vorarlberg sank das Stimmungsbarometer, nicht zuletzt, weil die Inflation kräftig anzog. Während der Vorarlberger Kriegsbeobachter Eberlin von den Greuelthaten der im Norden vorrückenden Franzosen berichtete, zogen sich am Comersee weitere feindliche Truppen zusammen. Als Württemberg und Baden sich ergaben, zog sich General Wolff nach Vorarlberg zurück, um dieses zusammen mit v. Gräffen zu halten.

Es standen nun 6.600 Mann regulären Militärs in Vorarlberg. Die Situation war äußerst prekär. An den Grenzen Vorarlbergs trieben Räuberbanden ihr Unwesen, was ein Beispiel für die damaligen anarchistischen Tendenzen ist. Weiters verstärkte sich nun die Fluchtbewegung von Vorderösterreich nach Vorarlberg. Symptomatisch für den Egoismus einiger Stände ist es, daß 200 aus Tirol gelieferte Gewehre nicht ins besonders gefährdete Vorarlberger Unterland weitergeleitet wurden, sondern von den Bludenzern, Montafonern und Sonnenbergern behalten wurden. Diese und ähnliche Umstände prangerte Indermauer in seiner letzten großen Rede vor den Landständen an³.

Am 8. August ging General Paillard zum Angriff auf Vorarlberg über. Die Landmiliz und das reguläre Militär hatten im Verein mit dem Landsturm (= Aufgebot aller wehrfähigen Männer im Alter von 18 bis 55) die Schlacht an der Laiblach offen gestalten können. Als das Militär Befehl erhielt, sich zurückzuziehen, konnte Paillard am 10. August in Bregenz einmarschieren. Kreishauptmann Indermauer und der Bregenzer Bürgermeister Weber, die über den Arlberg fliehen wollten, wurden in Bludenz vom aufgebrachten Mob gelyncht. Die Franzosen kontrollierten nun den Norden Vorarlbergs. Der noch freie Teil des Landes stemmte sich gegen eine Übermacht der Feinde: Man baute weitere Schanzen, die Spionageabwehr wurde intensiviert etc. Am 12. August waren die Franzosen bis Götzis vorgeückt, aber in einer Serie von Gefechten zwischen dem 15. und 29. August wurden sie aus Dornbirn verdrängt. Mitte September kam es zu Schlachten, in deren Verlauf die Vorarlberger und österreichischen Truppen Bregenz zurückerobern konnten. Dabei kam es in Fußach und Lauterach zu Großbränden⁴, die das österreichische Haubitzenfeuer

verursacht hatte. Der Abzug der Franzosen wurde natürlich durch die Erfolge Erzherzog Karls beschleunigt.

Trotz der wiedergewonnenen Freiheit blieb man mißtrauisch. Doch die Gefahr war fürs erste gebannt. Als nächstes mußte der Beamtenapparat wieder aufgebaut werden. Dabei gab es bei einigen Kandidaten begreiflicherweise psychologische Hemmungen, das grausige Schicksal Indermauers und Webers war unvergessen. Staatliche Stellen wollten nun eingedenk des Vorarlberger Freiheitsdranges die Waffen wieder einsammeln. Dies stieß bei der Bevölkerung, die sich immer noch vor den Franzosen fürchtete, auf Ablehnung. Schließlich wurden die Gewehre in eigens eingerichtete Lager gebracht, vor allem in den besonders gut bewaffneten Gebieten Montafon, Sonnenberg und Bludenz.

Von wirtschaftlichem Nachteil war auch die ab sofort wieder betriebene Sperrung des Rheinufers. Trotz alledem bewahrten die Vorarlberger in den folgenden Monaten die Ruhe. Es wurde an den Verteidigungsbollwerken gearbeitet, der neue Kreishauptmann v. Vicari versuchte Waffenlieferungen zu erhalten. Im April 1797 dokumentierten die Landstände auf einem Landtag in Feldkirch eindrucksvoll ihre Verteidigungsbereitschaft. Inzwischen waren die Franzosen im Norden hinter den Rhein zurückgedrängt worden. Allerdings hatte Buonaparte seine Position in Norditalien gefestigt und drang daraufhin in österreichisches Kerngebiet ein. Der tapfere Widerstand der Tiroler und Unruhen in Venetien bewegten ihn schlußendlich zu einem Friedensschluß.

1797 war durch den Unterhalt des in Vorarlberg stationierten Militärs und den daraus resultierenden wirtschaftlichen Problemen geprägt. Außerdem galt es, die Mörder des unglücklichen Kreishauptmannes zu verhaften. Es wurden einige Verdächtige interniert, darunter auch der unschuldige Montafoner Landammann Battlogg. Dieser hatte sich in den Kämpfen des Vorjahres zu einem Volkshelden entwickelt. Es konnte ihm keine Schuld nachgewiesen werden. Der Haupträdelsführer, Franz Joseph Tschofen, wurde mit 20 Jahren Zuchthaus nicht einmal übermäßig bestraft.

V. Vorarlberg vom Ende des Ersten Koalitionskrieges bis zum zweiten Einfall des Feindes im März 1799

Die Zeit nach dem Ersten Koalitionskrieg dauerte nicht lange genug, um der wirtschaftlichen Regeneration zu dienen. Sie war nur eine kurze Atempause, und man trieb bereits auf die nächste Auseinandersetzung zu. So traf man schon im Juli 1798 in Vorarlberg aufgrund bestimmter Ereignisse in der Schweiz – sprich die Gründung der Helvetischen Republik auf französischen Einfluß hin – erste Verteidigungsmaßnahmen. Der Emigrantenstrom aus der Schweiz wurde in Vorarlberg aufgenommen, in regulären Truppen erfaßt und dem österreichischen Militär angeschlossen.

Das Jahr 1798 war gekennzeichnet durch verstärkte Maßnahmen, die das Einsickern revolutionären Gedankenguts verhindern sollten. Und je unsicherer die Lage wurde, desto wildere Gerüchte über die Kriegslage wurden verbreitet. Die Volksstimmung war aber dennoch unvergleichlich besser als im Sommer 1796.

Als sich im Dezember 1798 die allgemeine Lage Europas verschärfte, wurde in Vorarlberg der Schanzenbau wieder intensiviert, weiters wurden in Feldkirch und Bregenz große Versorgungsdepots eingerichtet.

Das österreichische Militär stand diesmal unter dem Befehl General v. Auffenbergs, einem Schwaben, der übrigens die Vorarlberger Mentalität um einiges besser verstand als seine Vorgänger. Auf seine Empfehlung hin beschlossen die Stände am 9. August 1798, zwei Ausschüsse mit einer Maximalstärke von 3.000 Mann zu formieren. Die Stände übernahmen weiters die Entlohnung der Milizmänner, die Hälfte wurde jedoch vom Kaiser beglichen. Für die Uniformierung mußte jeder selbst aufkommen, jedoch genügte schon ein kurzer grauer Rock mit grünen Aufschlägen. Hinsichtlich der Bewaffnung gab es ebenfalls finanzielle Einsparungen, weil es in Vorarlberg das Recht des freien Waffenbesitzes gab. Schlußendlich erreichte die Vorarlberger Landesmiliz eine Stärke von 10.000 Mann. Außerdem war sie von einem zusammengewürfelten Haufen zu einer homogenen Truppe geworden. Inzwischen wurde Feldkirch als Hauptverteidigungsplatz auserwählt. Das Kommando der oberländischen Truppen übernahm Hauptmann Alphons Gerbert. Am 1. März 1799 überschritten die Franzosen den Rhein, nachdem die Österreicher deren Forderung nach einer Trennung von den Russen nicht erfüllt hatten.

VI. Die Kämpfe um Feldkirch im März 1799

1. Militärgeographische Bedeutung Feldkirchs

Die Stadt Feldkirch liegt am Schnittpunkt der beiden wichtigen Verkehrsverbindungen – dem Rheintal und der vom Arlberg herab nach Westen in die Schweiz führenden Straße – unmittelbar am Austritt der Ill in die Rheinebene. Im Norden, Westen und Südwesten bilden der Ardetzenberg, der Schellenberg sowie der Blasenberg eine natürliche Barriere, im Osten und Südosten sind dies jene Berge, die die Illschlucht formen.

Doch südlich der heutigen Ortschaft Maria Grün und unweit des Ortsteiles Gallmist ist eine Senke, die eine Schwachstelle für Feldkirch darstellte, weshalb auch dort die stärksten Befestigungen errichtet wurden. Die Stadt selbst erhielt durch in zwei Reihen angelegte Schanzen einen verhältnismäßig guten Schutz.

2. Militärisch-politischer Hintergrund

Vorarlberg wurde ja schon 1796/97 von den Franzosen als Folge der nach der Revolution geführten Feldzüge des Ersten Koalitionskrieges teilweise besetzt. Doch in den zwei Kriegsjahren 1799 und 1800, also während des Zweiten Koalitionskrieges, wurde das Gebiet Vorarlbergs und dessen Bevölkerung durch Einquartierungen und Durchzüge eigener, verbündeter und feindlicher Truppen schwer belastet.

Anhang: Ursachen des Zweiten Koalitionskrieges:

Die Staaten Großbritannien, Rußland, Österreich, die Türkei, Neapel und Portugal schlossen sich in einer Koalition zusammen mit dem Ziel, Frankreich auf den

Gebietsstand von 1789 zurückzudrängen, aber auch um das absolute Königtum wiederherzustellen. Die Feldzüge der Koalition verliefen anfangs sehr günstig, im weiteren Verlauf des Krieges wurde aufgrund von inneren Zwiespältigkeiten immer mehr an Boden gegenüber den Franzosen verloren. Nachdem Napoleon Bonaparte aus Ägypten zurückgekehrt und einen Staatsstreich erfolgreich durchgeführt hatte, wandte sich das Kriegsglück vollends wieder Frankreich zu.

3. Die Kämpfe um Feldkirch

a) Die Gefechte bei Feldkirch am 7. März 1799

Am **4. März** wurde die Miliz zur Besetzung ihrer Posten aufgerufen. Zur Sicherung von Feldkirch wurde eine kleine Truppe ins Schloß Vaduz verlegt.

Zum Zeitpunkt des faktischen Ausbruchs standen den 31.000 Verteidigern die 40.000 Mann der französischen und helvetischen Truppen gegenüber.

6. März: General Masséna, französischer Kommandant der helvetischen Armee, versuchte an mehreren Stellen den Übergang über den Rhein zu erzwingen. Sein Ziel war es, nach der Einnahme von Chur, Feldkirch und Bregenz sowohl über den Arlberg als auch durch das Engadin gegen Innsbruck vorzustoßen.

An diesem 6. März forderte er Generalmajor Auffenberg schriftlich auf, Graubünden – das bei Österreich Schutz gesucht hatte – binnen zwei Stunden zu räumen. Masséna wartete jedoch die Antwort nicht ab und schritt schon eine halbe Stunde später zum Angriff. Er eroberte Bendorf, Balzers sowie den Schellenberg und den Luziensteig. Damit befand sich das liechtensteinische Rheintal fest in der Hand der Franzosen.

7. März: Die Versuche der österreichischen Truppen, die Franzosen wieder aus ihren gewonnenen Stellungen zu vertreiben, scheiterte an deren zahlenmässiger Überlegenheit. Der Plan des Oberkommandierenden, Feldmarschall-Leutnant Hotze, die Feinde von vier Seiten anzugreifen, schlug fehl. Schon bald mußte er umdisponieren, und er ging zur Verteidigung über. Aufgrund heftigen Schneegestöbers hatte es jedoch zuerst den Anschein, als ob die Franzosen den Angriff aufgeben wollten. Doch gegen Mittag, als Hotze sich nach Feldkirch begab, griffen Teile der französischen Brigade Müller auf Hotzens linkem Flügel an, obwohl zuvor die Meldung erstattet worden war, daß die Franzosen sich nach Nendeln zurückzögen. Dabei gerieten 675 Mann wegen mangelnder Kenntnis der Gegend in Gefangenschaft.

Eine weitere Attacke erfolgte bei der „Maurer Wiese“, wodurch die Franzosen bis auf den Letzebühel vorstießen. Nun versuchten sie, über Gallmist und Fellengatter nach Frastanz und dadurch in den Rücken von Feldkirch zu gelangen, was aber am Widerstand von drei Montafoner Schützenkompanien unter dem Kommando des Richters und Landammanns Johann Josef Batlogg mißlang.

Unterdessen stieß eine Kampftruppe der Franzosen auf der Straße weit vor und stand schließlich vor der Hauptschanze des Letzebühels. Durch ein Zusammenziehen der Kanonen gelang es jedoch, auch diesen Angriff zu stoppen.

Beim Hauptangriff hatte der Feind mehr Erfolg. Hier war nur noch eine Schanze zu nehmen, um den endgültigen Durchbruch zu erzielen. Als jedoch General Müller



Obelisk auf dem Veitskapf



Bildstock im Ried von Brederis

tödlich getroffen wurde, zogen sich die Franzosen zur liechtensteinisch-vorarlbergischen Grenze zurück und bezogen in Nendeln ihr Hauptlager.

Die zweitägigen Kämpfe um Feldkirch waren ein klarer Erfolg der Österreicher. Graubünden hingegen mußten die Österreicher vollständig räumen.

b) Die Gefechte am 22. und 23. März 1799

Die Kämpfe am **7. März** hatten trotz des Sieges einige Schwächen in der Verteidigung aufgezeigt. Die relativ ruhige Zeit danach wurde daher benützt, die Lücken im Verteidigungssystem zu schließen. Vor allem wurden die Schanzen am Letzebühel ausgebaut, weil Baron Hotze glaubte, daß General Oudinot beabsichtige, über Triesen, Triesenberg und das Saminatal nach Frastanz und über den Schellenberg an die Ill und auf deren rechtes Ufer vorzustoßen. In Anbetracht der Stärke des Gegners benötigte es daher an diesen Stellen zusätzliche Schranken.

Am **11. und 12. März** wurde Generalmajor Baron Jellachich mit vier Bataillonen zur Verstärkung Hotzes nach Feldkirch verlegt. Sie lösten die Besatzung von Feldkirch unter Oberst Graf Caracciolo ab. Als Hotze aber seine Verbände größtenteils nach

Lindau verlegte, wagte General Masséna neuerlich einen Angriff gegen Feldkirch, in dem sich zu diesem Zeitpunkt nur noch drei Bataillone und zwei Schwadronen sowie noch das III. Bataillon de Vins und ein Bataillon St. Georger Grenzer aus dem Montafon befanden.

21. März: Die Division Oudinot versucht, näher nach Feldkirch vorzurücken.

In der folgenden Nacht begannen die Franzosen mit dem Bau von Schanzen, was Jellachich dazu bewog, sich dorthin zu begeben, um die Einstellung der Arbeiten zu fordern. Da es zu keiner sinnvollen Übereinkunft kam, befahl Jellachich, die feindlichen Schanzen zu zerstören, was auch gelang. Dennoch nahmen die Franzosen, die weitere Verstärkung herangezogen hatten, die Schanzarbeiten wieder auf.

Um zwei Uhr begann General Oudinot den Angriff auf Feldkirch. Dabei hielt eine längs des östlichen Fußes des Schellenberges vorgehende Kolonne das Zentrum und die rechte Flanke Jellachichs in Schach, eine andere Kolonne griff an der linken österreichischen Flanke östlich des Eschenbachs an. Dreimal gelang es den Verteidigern, die Franzosen zurückzuschlagen, doch schließlich mußten die Grenzer die Stellung räumen. Jedoch mit Hilfe einer aus Nenzing herangezogenen Division und dem Feuer der Geschütze am Letzebühel gelang es, die Franzosen in die Ausgangslage zurückzudrängen. Das daraufhin von General Oudinot eingebrachte Waffenstillstandsangebot wurde von Jellachich angenommen.

Dennoch gab es schon am nächsten Tag, dem **23. März**, auf beiden Seiten Vorbereitungen zur Fortsetzung des Kampfes.

Verstärkt durch die Truppen von Masséna griffen die Franzosen mit vier Kolonnen an. Zwei sollten gegen die starken Schanzen am Margarethenkapf und am Blasenberg vorgehen, die anderen sollten die Westfront des Blasenberges angreifen. Um halb zehn Uhr morgens versuchten feindliche Kampftruppen die Ill zu überqueren, was jedoch nicht gelang. Als nächstes griff die zweite Kolonne Oudinots den Margarethenkapf, den Illsberg und den Blasenberg an. Schließlich griffen auch die Truppen des Generals Menards ins Kampfgeschehen ein und vereinigten sich mit den Truppen Oudinots, wodurch ein Einbruch in die Befestigung gelang.

Der Angriff wurde jedoch von der 1. Kompanie des Peterwaduner Grenzerbataillons gebremst, und die 2. Kompanie desselben Bataillons setzte sogar zum Gegenstoß an, was die Franzosen veranlaßte, die Stellung wieder zu räumen.

Der gefährlichste Angriff erfolgte aber unter der persönlichen Führung Massénas auf der Straße von Nendeln nach Tisis. Durch Umgehung der äußersten Verschanzungen gelangten sie bis zu einer „Bärenloch“ genannten Stelle.

Mittlerweile war es vier Uhr nachmittags geworden und die erschöpften Österreicher besaßen kaum noch Reserven. Da schickte Jellachich seine letzten vier Grenzerkompanien über die Höhen des Letzebühels gegen den Feind. Gleichzeitig befahl er dem Landsturm, über die Ausläufer der Saroja gegen das „Bärenloch“ in den Rücken der dort angreifenden Abteilung zu stoßen. Dieser Gegenstoß der Österreicher gelang vollständig, die Franzosen ergriffen die Flucht.

Zu später Stunde wagte Masséna neuerlich einen Angriff, der aber ebenfalls fehlschlug.

Die Kämpfe am **22. und 23. März** forderten auf österreichischer Seite 96 Tote, 590 Verwundete, und hunderte Soldaten gerieten in Gefangenschaft.

Als Folge dieser zweiten Niederlage zog sich General Oudinot über den Rhein und Masséna nach Graubünden zurück.

Hotze hingegen verlegte einen Teil seiner Truppen nach Feldkirch zurück.

VII. Vorarlbergs militärisches Engagement in der Folgezeit

Da die Franzosen zu dieser Zeit beinahe das ganze südliche Bodenseeufer besetzt hielten, leitete Erzherzog Karl den Bau einer Bodenseeflotte ein, die unter das Kommando Oberstleutnant Williams gestellt wurde. Immerhin 16 Boote waren mit Artillerie bestückt. 14 weitere Boote konnten für den Personen- und Waffentransport eingesetzt werden. Gekostet hatte diese Flotte etwa 4.221 Gulden. Nun ging Williams daran, den französisch besetzten Städten von Arbon bis Konstanz die Versorgung über den See her abzuschneiden. Die Franzosen wurden durch die Flotte, die immer wieder überraschend über den Bodensee kreuzte, einigermaßen verunsichert. Rheineck hatten die Franzosen bereits geräumt, als Graf Fulconis in Rorschach landete und dort große Beute an Waffen und Vorräten machte. Als Williams auch Romanshorn und Arbon eroberte, flohen die Franzosen nach St. Gallen. Am 21. Mai erreichte Fulconis Konstanz, wo er von der Bevölkerung jubelnd empfangen wurde. Nun wurde alles für den Vormarsch der Österreicher in Richtung Schweiz vorbereitet. Dieser österreichische Vormarsch wurde von den Franzosen im August gestoppt, worauf die Vorarlberger Stände sofort wieder ihre Verteidigungsstellen besetzten. Die Vorarlberger Landesverteidiger hatten sich während der letzten Jahre so gut geschlagen, daß eine Zeit lang sogar die Errichtung eines Vorarlberger Freikorps zur Debatte stand. Trotz der durch den Krieg hervorgerufenen tristen wirtschaftlichen Situation Vorarlbergs kam es auch jetzt nirgends zu Unmutsäußerungen größerer Tragweite.

VIII. Vorarlberg, von der österreichischen Niederlage bei Zürich bis zu den letzten beiden französischen Einfällen

Im Herbst stiegen die Entbehrungen der Vorarlberger Bevölkerung weiter. Wucher mußte unterbunden werden, Magazine waren gegen Diebstahl abzusichern. Emigranten und das zurückgeschlagene Militär mußten versorgt werden. Das Militär leistete sich unverständlicherweise Übergriffe, dazu kam eine Epidemie, die die Spitäler des Landes füllte. Der russische Feldmarschall Suvorov führte seine Truppen von Oberitalien nach Vorarlberg. Zunächst wurde nun an eine Vereinigung Suvorovs mit Erzherzog Karl zum Zwecke eines Angriffs auf die in der Schweiz liegenden Truppen des französischen Generals Masséna gedacht. Es kam aber bald zu Zwistigkeiten, in deren Verlauf Zar Paul die Koalition verließ. Die noch in Vorarlberg liegenden russischen Truppen „saugten“ das Land aus, wo sie nur konnten.

Die Bodenseeflotte wurde wiederbelebt, um dem drohenden Aufbau einer französischen Bodenseeflotte zuvorzukommen. Es kam zu verschiedenen Geplänkeln, die allerdings keinerlei Entscheidung brachte. Im Frühjahr 1800 begann der Stern der österreichischen Flotte zu sinken.

IX. Der Verlust Feldkirchs und Vorarlbergs

Nachdem die österreichischen Truppen von den Franzosen gestoppt worden waren, begann man Feldkirch erneut zu verstärken. Das Kommando hatte wiederum Jellachich erhalten. Ende Februar 1800 versuchten die Franzosen zwischen Balzers und Vaduz den Rhein zu überqueren, weshalb die Landesschützen mobilisiert wurden.

Im Mai 1800 wurden Bregenz, Lindau und das gesamte Unterland geräumt und schon am 11. Mai besetzten die Franzosen Bregenz. Mittlerweile beschloß Jellachich mit seinen 4.000 Mann, Bregenz zurückzuerobern, da die Truppen der Franzosen in Vorarlberg noch relativ schwach waren. Diese zogen sich nach Räumung der Magazine frühzeitig zurück. So wurde Bregenz am 22. Mai wieder von österreichischen Truppen besetzt.

Die Lage im Norden verschlechterte sich jedoch zusehends, und schließlich mußten sich die kaiserlichen Truppen bis Hohenems, Götzis und auf die Flanke der Stellung Feldkirch zurückziehen.

Als Folge der Niederlagen der Kaiserlichen in Bayern und auch in Italien flammten die Kämpfe auch in Vorarlberg wieder verstärkt auf.

Am 4. Juli drang General Lecoubre bis Altenstadt vor, wurde aber schließlich bis nach Götzis zurückgetrieben.

In der Nacht zum 13. Juli 1800 griffen die Franzosen von Nendeln her gegen Tisis an, sie mußten sich jedoch unter großen Verlusten zurückziehen. Nach dem Gewinn der Kontrolle der Straße Bregenz–Dornbirn glaubten die Vorarlberger sich schon gerettet.

Da erhielt Jellachich von Fürst Reuss den Befehl, sofort ganz Vorarlberg zu räumen. Daher beschlossen die Stände, Feldkirch den Franzosen ohne Gegenwehr zu übergeben. So zog General Molitor am 14. Juli 1800 in Feldkirch ein.

Die folgenden Monate bedeuteten für die Vorarlberger eine schwere Zeit, und erst am 25. März 1801 erhielten die Vorarlberger Stände als Folge des Friedens von Lunéville die Nachricht vom baldigen Abzug der Franzosen. Und noch ehe der Monat zu Ende war, waren alle Franzosen abmarschiert.

X. Erinnerungen an die Gefechte bei Feldkirch im Jahre 1799

Die Leistungen und Opfer sind noch heute durch zahlreiche Erinnerungsobjekte und Gedenkstätten im Bewußtsein der Vorarlberger verankert.

So erinnern in Feldkirch der auf dem Veitskapf errichtete Obelisk, die Gedenktafel, die an der Margarethenkapelle angebracht ist, der Gedenkstein in der Duxgasse sowie das Tafelbild, das die alte Tisner Pfarrkirche St. Michael schmückt, und das Monument am Friedhof St. Wolfgang noch an jene Tage.

Weitere Erinnerungen gibt es in Schruns (Johann-Josef-Batlogg-Denkmal), in Rankweil (Sigmund-Nachbauer-Denkmal) sowie in Bregenz (Pfarrkirche) und in Bangs (Votivbild in der Kirche).

Außerdem verfügt die Hauptschützengilde Feldkirch über eine aus dem 17. Jahrhun-

dert stammende Fahne, die bei den Gefechten 1799 mitgeführt worden war. Und sechs ihrer Schützenscheiben mit Motiven von den Kämpfen erinnern ebenfalls an diese Zeit.

¹ Reinhold Bernhard (1984), Vorarlberg 1789–1801 (378 Seiten).

² Gerhard Wanner (1978), Kriegsschauplatz Vorarlberg (47 Seiten).

³ Erich Hillbrand (1985), Die Gefechte bei Feldkirch 1799 und der Kampf um Vorarlberg bis 1801 (62 Seiten).

⁴ Thomas Kirisits (1982), Die Rolle des Montafons in den Franzosenkriegen (1782–1801) (103 Seiten).

Umfrage: Was wissen die Leute über diese Zeit?

Nachdem wir nur die für Vorarlberg so bedeutsamen Jahre zwischen 1789 und 1801 zusammengefaßt hatten, waren wir der Meinung, daß es interessant zu wissen wäre, wie viel die Bevölkerung über diese Zeit weiß, woher sie dieses Wissen bezieht. Daraus kann man wiederum schließen, ob solche Themen im Grundschulunterricht behandelt werden, wie es ja im Lehrplan verankert ist.

Zu diesem Zweck haben wir im Gebiet Groß-Feldkirch 75 und in Brederis 14 Leute angesprochen. In Feldkirch legten wir diesen Leuten eine Fotografie des Obelisks vor, der etwas links von der Straße, die zum Wildpark führt, auf dem Veitskapf steht. In Brederis zeigten wir den Versuchspersonen ein Bild des Bildstockes, der etwas außerhalb des Ortes in den Feldern steht und ebenso wie der Obelisk an die Gefallenen der Franzosenkriege erinnert. Daraufhin wurden folgende Fragen gestellt:

- Ist Ihnen dieses Objekt bekannt und wissen Sie, in welchem Zusammenhang es errichtet wurde?
- Was ist Ihnen sonst über die Franzosenkriege bekannt?

Zusammensetzung der Befragten

a) Altersmäßige Zusammensetzung:

23 Personen waren 11- bis 20jährig, sieben waren 21- bis 30jährig, acht waren 31- bis 40jährig, 14 waren 41- bis 50jährig, zwölf waren 51- bis 60jährig, 25 waren älter als 61.

b) Wohnort der Befragten:

26 der Befragten wohnen in Gisingen, elf in Tisis, vier in Tosters, zehn in Levis, zehn in Altenstadt, neun in Nofels, 14 in Brederis, fünf außerhalb von Feldkirch.

c) Geschlecht:

31 Befragte waren männlich, 58 weiblich.

d) Beruf:

25 Befragte waren Hausfrauen, 17 Rentner und 16 Schüler. Die restlichen 31 verteilen sich auf andere Berufe, einige kaufmännische Angestellte, Bäcker, Pfarrer, Polizist . . .

Ergebnis

47 Personen, das sind zirka 53 Prozent der Befragten, konnten das ihnen vorgelegte Objekt nicht identifizieren, demzufolge war das Monument 47 Prozent bekannt. Auffallend ist hier, daß das Monument in Feldkirch von 45 Prozent erkannt wurde, in Brederis hingegen von 57 Prozent, ein Unterschied zwischen Stadt und Land konnte hier konstatiert werden.

Nun wollen wir Brederis einmal ausklammern und uns damit beschäftigen, ob die Befragten, die in den dem Obelisk näher liegenden Parzellen wohnen, mehr wußten als die Befragten in Altstadt und Nofels. Erstaunlicherweise lag der Bekanntheitsgrad des Monumentes in Altstadt/Nofels mit 48 Prozent sogar über dem im restlichen Feldkirch (45 Prozent).

Den Grund für die Errichtung der Monumente konnten nur 42 Prozent der Leute, die es erkannt hatten, angeben.

Wichtiger als das Erkennen der Denkmäler war uns das allgemeine Wissen über die Franzosenkriege: Bei 63 Personen, das sind 71 Prozent der Befragten, war ein solches Wissen nicht vorhanden. Besonders bedenklich war hier, daß von 16 befragten Schülern 15 keine Angaben machen konnten. Dies ist ein eindeutiger Beweis dafür, daß in den Lehrplänen der Volksschule Fächer wie Heimatkunde oder Geschichte viel zu wenig verankert sind. Bei der älteren Generation ist die Situation etwas besser, von 17 befragten Rentnern konnten immerhin fünf nähere Angaben zu diesem Thema machen, außerdem kann in vier, fünf oder noch mehr Jahrzehnten einiges von der Schulbildung vergessen werden.

Wenn eine Person etwas über die Franzosenkriege wußte, dann war es zu über 90 Prozent Schulwissen. Und zwar war entweder vage bekannt, daß die Franzosen vor nicht ganz 200 Jahren mehrmals eingefallen sind, oder die Leute kannten Orte oder Gebäude, die in diesen Kriegen eine Rolle gespielt haben. Genannt wurde Nachbauers Wohnhaus in Brederis, die Kapelle St. Wolfgang, wo Franzosen begraben sind, die Eisenbahnhügel, die früher als Verschanzung dienten und die alte Tisner Kirche, wo es Reliquien der Franzosen gibt. Der berühmte General Masséna war nur einer Person bekannt, konkretere Angaben konnten nie gemacht werden.

Abschließend kann man sagen, daß das Wissen über die Franzosenkriege auffallend gering und daß die Situation vor allem bei der jungen Generation sehr schlecht ist. Sollten die Volksschullehrpläne tatsächlich reformiert werden, wäre es sehr wichtig, gerade hier Akzente zu setzen, damit das Wissen über diese wichtige Zeit nicht in weiten Kreisen völlig verloren geht.

Ist Bühnenspiel nur Theater in der Schule?

Bühnenspiel oder Schulspiel, beziehungsweise Darstellendes Spiel, wie diese unverbindliche Übung je nach Schultyp genannt wird, ist keineswegs mit Schultheater im tradierten Sinne gleichzusetzen. Die Theateraufführung, das heißt die öffentliche Bühnenaufführung eines dramatischen Werkes ist nur eines der vielen Teilgebiete des „Bühnenspiels“ und sicherlich seine schwierigste Form, wenn ein gewisses darstellerisches und künstlerisches Niveau erreicht werden soll. Eine bunt zusammengewürfelte Gruppe, die etwa zu Weihnachten oder am Schulschluß mehr oder weniger unter Zwang ein in kurzer Zeit einstudiertes Stück vorführt, kann diesen Ansprüchen nicht gerecht werden. Darüber kann und darf die begeisterte Aufnahme des Dargebotenen durch Schüler und Eltern nicht hinwegtäuschen.

Eine Bühnenaufführung eines vorgegebenen Textes bedarf einer langen, kontinuierlichen Vorbereitung, die besonders auf die Formung der jungen Darsteller abzielt. Schultheater kann im Rahmen des Bühnenspiels erreicht werden, ist aber nicht unabhängige Forderung, die an dieses Fach gestellt werden darf.

Welche Ziele verfolgt nun der Gegenstand im gesamten, und wie sollen sie erreicht werden?

Schulspiel ist „Lernen – im weitesten Sinne – durch Erfahrung“ wird in der Resolution des Kongresses „Drama in Education“ definiert (Villach, März 1977). So bereichert es als Unterrichtsgegenstand und Arbeitsmethode den Unterricht und die Erziehung des Schülers, indem es seine Kreativität, seine Phantasie anregt, seine Fähigkeiten, aber auch deren Grenzen aufzeigt und gleichzeitig Erfahrungen über menschliche und soziale Umwelt schafft. Der Schüler lernt es, sich im Spiel der Gruppe unterzuordnen; die Zusammenarbeit steht im Mittelpunkt und schafft eine Basis des Vertrauens zueinander, die die Kommunikationsfähigkeit steigert. Der junge Mensch erweitert seinen Ausdrucksrahmen, wird sich der menschlichen Ausdrucksmittel bewußt und erlangt auch die Fähigkeit, sie bei anderen zu deuten. Schließlich gewinnt er im Teilgebiet „Schultheater“ einen Einblick in die Gesetzmäßigkeiten des Theaters im allgemeinen, wodurch der Sinn für Kunst- und Kulturwerke geweckt wird.

„Bühnenspiel“ erfüllt also eine große Anzahl von Aufgaben im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung des jungen Menschen. Der pädagogische Weg ist auch hier klar vorgegeben: „Vom Einfachen zum Schwierigen“. Nur auf diese Weise kann sinnvoll und zielführend gearbeitet werden. So werden Lockerungsübungen und einfache Ausdrucks- und Bewegungsübungen am Begin stehen, sie formen sowohl natürliche Mimik wie Gestik und nützen auch das pantomimische Spiel. Besonders wichtig sind die sprachlichen Übungen. Das Spiel mit dem Geräusch und dem Laut steht am Anfang, durch verschiedene Aufgaben wird der Schüler allmählich befähigt, eine Rolle altersgemäß und von seiner Warte aus sprachlich zu gestalten. Im Spiel gelingt es ihm, sprachliche Barrieren und Hemmungen abzubauen.

Das Spielerische im weitesten Sinn steht von Anbeginn an im Mittelpunkt des

Unterrichts. Er muß dem Schüler Freude und Spaß bereiten, und dies ist nicht nur auf der Unterstufe die wesentlichste Motivation.

Nach den darstellerischen Vorübungen kann behutsam mit den vielfältigen Arten des „Rollenspiels“ begonnen werden. Der Lehrer muß aber stets darauf bedacht sein, den Schüler nicht zu überfordern. Über die „Improvisation“, die spontane Darstellung kurzer Spielvorlagen, wird das „Stegreifspiel“, das ebenfalls spontane Darstellen eines Handlungsablaufes, erreicht, wobei durch freie Monologe und Dialoge auch dem Sprachlichen eine große Bedeutung zukommt.

Wird nun eine „Improvisation“ oder ein „Stegreifspiel“ szenisch und textlich fixiert, so sprechen wir von einer „Dramatisation“. In den meisten Fällen wird hier wohl ein vorgegebenes oder gewähltes Thema szenisch abgehandelt. Die Spielvorlage stammt aus dem eigenen Erleben oder aus der Umwelt der Schüler, die Ausführung liegt bei ihnen; der Lehrer, Spielleiter, wird nur als Helfer eingreifen, Anregungen geben, eine theatergerechte Darstellung fördern, da ja diese „Dramatisationen“ bereits einem Publikum vorgeführt werden können.

Diese Art des darstellenden Spiels eignet sich besonders für Weihnachtsfeiern oder ähnliche Veranstaltungen, bei denen die Schüler persönlich zu einem übergeordneten Thema Stellung beziehen.

Eine letzte Form des dramatischen Spiels, die sich leicht in den Unterricht verschiedener Fächer integrieren läßt, sei abschließend noch erwähnt: das „Plan-spiel“. Es bedarf allerdings fachspezifischer Vorarbeit, da es von einer realen Gegebenheit ausgeht. Dargestellt werden historische oder gegenwärtige Situationen in Politik, Wirtschaft und so weiter, wobei die Schüler die Rollen der realen Personen übernehmen und deren Standpunkt vertreten (zum Beispiel Bau eines Flußkraftwerkes, Vertreter der Elektrizitätswirtschaft, des Naturschutzes, des Umweltschutzes, betroffene Anrainer etc.). Dadurch kann im Spiel der Unterrichtsertrag gefestigt und abgesichert werden.

Alle oben angeführten Arten des „Rollenspiels“ können und werden auch im Fremdsprachenunterricht durchgeführt.

Die unverbindliche Übung „Bühnenspiel“ ist also keineswegs mit „Schultheater“ gleichzusetzen, da ihre Zielsetzungen und pädagogischen Aufgaben viel komplexer sind. Der Schüler durchläuft in diesem Fach einen Entwicklungsprozeß, an dessen Endpunkt das Darstellen einer Rolle in einer Schultheateraufführung stehen kann, aber nicht unbedingt stehen muß.

Sexualpädagogik in den 5. Klassen

„Was denken Sie über FKK?“ „Ist Pornografie heute nicht von allen akzeptiert, normal?“ „Wozu sollen wir noch heiraten, wenn das Zusammenleben ohne Trauschein genau soviel bringt?“

Könnten Sie diese Fragen beantworten, wenn ein Jugendlicher Auskunft will?

Es dürfte aus diesen wenigen Sätzen deutlich sein, daß es im Bereich der Sexualität um Orientierungen und Haltungen geht, die entscheidend sind für die Lebensgestaltung und das Lebensglück.

Wenn früheren Zeiten Überängstlichkeit und unglücksträchtige Tabuierung der Sexualität vorgeworfen wurde, so scheint unsere Generation mit ihrer Freizügigkeit und dem kommerzialisierten Sex im Griff nach dem Glück eben auch nicht besonders erfolgreich. Zu zahlreich sind die Unglücksoffer.

Einen Beitrag zur Orientierung in den Fragen der Sexualität zu leisten, war das Ziel der beiden Halbtage, in denen Frau Irmgard Fleisch, Sexualpädagogin und selbst Mutter von fünf Kindern, den Schülern jeder der 5. Klassen zur Verfügung stand.

Wie entwickelt sich menschliche Sexualität?

Wie geschieht die Entfaltung in den einzelnen Lebensabschnitten der Entwicklung?

Welchen Sinn hat die Pubertät?

Ist sexuelle Selbstbeherrschung wichtig?

Was ist ein gesundes Schamgefühl?

Was hilft zum Gelingen einer Freundschaft?

Wie ist das mit Zärtlichkeiten?

Ist Sexualität für den Menschen gut oder schlecht?

Wie sich gegenüber Pornografie, Freikörperkultur, Illustrierten, Zusammenleben, Prostitution . . . verhalten?

Der Gesprächsstoff war noch nicht ausgeschöpft, als die vorgesehenen Stunden jeweils zu Ende waren. – Die Schüler zeigten Interesse. Sie waren bereit, einen freien Nachmittag zusätzlich in die Schule zu kommen.

Frau Fleisch legte auch darauf wert, die Eltern zu einem Informationsabend einzuladen: „Es sollen die Eltern wissen, was ich sage. Sie sollen Fragen an mich stellen können. Und – ein sehr wichtiger Grund: Daheim sollen über diese Themen auch Gespräche möglich sein.“

Trotzdem die Eltern diese Tage durchwegs begrüßten, blieb die Beteiligung am Informationsabend hinter den Erwartungen zurück. – Bleibt zu hoffen, daß trotzdem das Gespräch in den Familien zustande kommt, daß auch in diesem Lebensbereich die Aufgaben der Entfaltung und Reifung mit Sorgfalt und Aufgeschlossenheit angegangen werden.

Danken möchte ich allen, die diese Tage ermöglicht haben, insbesondere dem Landesschulrat für die Übernahme der finanziellen Kosten.

Sucht – Suche nach ???

Einige der häufigsten von Jugendlichen angegebenen Gründe für den Drogenkonsum: Neugier, Langeweile, Geltungsbedürfnis, Flucht vor unangenehmen Situationen und Stimmungslagen, Protest, Ablehnung der Gesellschaft. Dazugehören, „In“ sein, „Feeling“ . . . Die psychologischen Motive sind unrealistische Erwartungshaltungen, Unfähigkeit zu verzichten, Suche nach Lustgewinn, Angst vor Vereinsamung, Mangel an Liebe, Verständnis und Anerkennung, Familienklima, Erziehungshaltung (zu freizügig?, zu nachlässig?, zu autoritär? . . .), Schuldgefühle, mangelnde Frustrationstoleranz, Prozeß der Selbstfindung, Identitätssuche, Erwachsenwerden, Isolation, Disposition, Milieu, Flucht vor der Wirklichkeit in eine Scheinwelt, unbestimmte Zukunftsangst . . . So unzählig die Gründe und Motive sind, so enorm vielschichtig ist daher die Problematik.

Gefährdet ist – scheinbar – fast jeder, denn früher oder später haben sich alle Menschen mit irgendwelchen Problemen in ihrem Leben auseinanderzusetzen. Es kommt nur darauf an, wie (über)mächtig dieses Problem erscheint und in welchem Stadium der persönlichen Entwicklung und Reife der einzelne davon betroffen wird. Das Schlucken von „chemischen“ Problemlösern, Sorgenbrechern, Pillen gegen Streß, Depressionen und zum Einschlafen, Muntermachen, Konzentrationsschwächen etc. ist in beängstigendem Maße verbreitet. Welch' Vorbildwirkung! Wie wichtig ist es daher gerade im Drogenbereich, Vorurteile und Widersprüchlichkeiten durch sachliche Information und Aufklärung abzubauen.

Am 26. Februar gelang es uns, für die Maturanten einen echten Fachmann auf diesem Gebiet einzuladen. Primarius Dr. R. Haller, Leiter des Instituts Maria Ebene. Wir möchten ihm hiemit nochmals ganz herzlich danken, daß er sich die Zeit genommen hat, für einen äußerst interessanten und informativen Vortrag (= Gespräch) an unserer Schule.

In einer für uns alle verständlichen und klaren Form erklärte uns Dr. Haller nach einer anschaulichen Begriffsbestimmung und -erklärung des Wortes „Sucht“ (ausgehend von unserer alltäglichen Erlebniswelt wie zum Beispiel „Fettsucht“, „Arbeitsucht“, „Eifersucht“ und so weiter) die Wirkungsweise der verschiedenen Drogen (Suchtmittel):

1. Morphine (Heroin),
2. Cannabis (indischer Hanf),
3. Kokain,
4. Halluzinogene (Meskalin, LSD),
5. Khat,
6. Medikamente,
7. Alkohol

. . . und deren jeweilige Fähigkeit, körperliche und seelische Abhängigkeit zu erzeugen, Entzugserscheinungen und den psychischen Effekt.

Dr. Haller machte darauf aufmerksam, daß der Gebrauch der Rauschmittel so alt ist

wie die Menschheit und erläuterte auch historische und soziale Aspekte, unter anderem daß alle bei uns sozial integrierten Drogen wie Alkohol, Nikotin und Kaffee in anderen Ländern, Kulturen und Zeiten verpönt waren und sich verheerend auswirkten (man denke nur an die schreckliche Wirkung des „Feuerwassers“ auf die Indianer), während in anderen Kulturen für uns illegale Rauschdrogen seit langem sozial integriert sind.

Mit großem Interesse verfolgten die Maturanten auch die Ausführungen Dr. Hallers über die alarmierende Zunahme der Alkoholkranken (Fallbeispiele erhöhten die Anschaulichkeit) und die Gefahren der legalen „Droge“ Alkohol. Darüber entwickelte sich eine rege Diskussion.

Anschließend äußerte Dr. Haller seine große Besorgnis über die zunehmende Medikamentenabhängigkeit und den äußerst schwierigen Kampf gegen diese Suchtkrankheit vor allem bezüglich der Heilungschancen. Reicher Beifall bewies, daß dieser Vortrag eine echte Bereicherung für uns alle war, und es bleibt zu hoffen, daß auch zukünftige Oberstufenklassen eine ähnliche Chance erhalten mögen. Denn echte Information ist ein erster Schritt zu mehr Problembewußtsein und zur Vorbeugung. Herzlichen Dank!

Überhaupt möchte ich in diesem Zusammenhang noch herzlichen Dank aussprechen einigen weiteren Referenten, die weder Zeit noch Mühe scheuten, um für die Jugendlichen einfach „da“ zu sein und Antworten zu geben in verschiedenen Bereichen.

Danke, Herr Dr. Ratz, sie kamen gleich zweimal in die Schule, wir durften zweimal an Gerichtsverhandlungen teilnehmen. Sie organisierten die Erlaubnis zur Besichtigung des landesgerichtlichen Gefangenenhauses Feldkirch.

Danke, Arno Dalpra und Marlene Rehm von der Jugendberatungsstelle „Mühletor“.

Danke, Herr Dr. Wolfgang Gruber für die nützlichen Tips.

Danke der Raiffeisenbank Feldkirch für die großzügige Einladung und Führung.



„Wir behandeln unsere Erde so, als ob wir noch eine zweite im Koffer hätten.“

Porträt der Jugendgruppe „JUGEND FÜR UMWELT“

Es war ungefähr vor zwei Monaten, als unter uns, einigen Feldkircher Jugendlichen, der Gedanke aufkam, eine Jugend-Umweltschutzgruppe ins Leben zu rufen. Der unmittelbare Anlaß dafür war der Kraftwerksbau an der Unteren Ill und die damit verbundene Gefährdung der dortigen Feuchtlandschaften, von der vor allem das Feldkircher Gebiet betroffen ist. Die Ursachen für die Gründung einer Umweltschutzgruppe speziell für die Jugend waren jedoch tiefliegender: Wir, die wir die Konsequenzen der heutigen Entwicklungen tragen werden müssen, konnten nicht mehr mitansehen, wie durch die schleichende Umweltzerstörung unsere zukünftige Existenz in einer lebenswerten, schönen Umwelt zunichte gemacht wird, wie auch das letzte Stück Natur der rücksichtslosen Konsumier des Menschen zum Opfer fällt, und wie sich die Politiker und Leiter des Staates, anstatt die Lebensgrundlagen der nächsten Generation zu wahren, hinter falschen Versprechungen verstecken und die Lehre von Wachstum, Wohlstand und blindem Fortschritt verkünden. Doch nicht nur die nackte Angst vor einem unmenschlichen Leben in einer Betonwüste spielte eine Rolle, sondern auch der Wille, eine neue Beziehung zur Natur zu finden, ihre Schönheit und Vielfalt zu erleben. Somit war die „Jugend für Umwelt“ entstanden. Unser Ziel war und ist es, alle Jugendlichen aufzurütteln aus ihrer Verdrängung der Zukunftsprobleme und sie aufmerksam zu machen auf die Gefahren, die die rasende Umweltverschmutzung besonders für sie darstellt. Wir wollen sie zum Beispiel dazu bringen, nicht mehr wegzusehen, wenn sie in der Zeitung lesen, daß 52 Prozent der Tannen in Vorarlberg praktisch tot sind.

Nachdem wir in relativ kurzer Zeit zirka 20 Mitglieder hatten, begannen wir sofort, unsere Vorstellungen in die Tat umzusetzen. Zunächst einigten wir uns, uns anfangs vordergründig mit der Unteren-Ill-Verbauung auseinanderzusetzen.

Eines unserer ersten Werke war ein Flugblatt, auf dem unsere Gruppe vorgestellt wurde und das zum Mitmachen anregen sollte. Wir verteilten es im BGF und bei vielen Feldkircher Jugendvereinigungen. Nachdem wir uns so einen gewissen Bekanntheitsgrad verschafft hatten, begann unser nächstes Projekt, die Errichtung eines Biotops am Gymnasium. Die Beschreibung dessen schließt an diesen Artikel an. Auch bei der Feldkircher Waldputzaktion waren wir alle gemeinsam dabei und freuten uns, zusammen mit vielen anderen jungen Leuten den Wald in Feldkirch wenigstens vom ärgsten Müll befreien zu können. Das nächste Ergebnis unserer wöchentlichen Zusammenkünfte war ein Appell an die Landesregierung, endlich ihre ins endlose zielende Energiepolitik umzustrukturieren. Diese Aufforderung soll von möglichst vielen Jugendlichen unterzeichnet werden, um auch eine Wirkung zu erzielen. Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels ist die Aktion noch am Laufen. Eine weitere Aktivität war ein großer Vortrag am BGF, der zum einen die

Zusammenhänge der Umweltproblematik mit der Jugend aufzeigen und zum anderen den Untere-III-Ausbau behandelte.

Dies sind nur die wichtigsten unserer bisherigen Aktivitäten, denn darüberhinaus haben wir uns natürlich schon viel vorgenommen. In erster Linie streben wir an, daß sich noch mehr Jugendliche unserer Gruppe anschließen und wir unsere Vereinigung noch ausweiten können, damit wir leichter mehr bewirken können und unserem großen Ziel einen Schritt näher kommen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle nochmals alle Jugendlichen auffordern, die sich um ihre Zukunft, ihre späteren Lebensbedingungen Sorgen machen und sich auch aktiv einsetzen wollen, einmal bei uns vorbeizuschauen.

Schlußendlich will ich noch betonen, daß es unser Grundsatz ist, trotz des schlechten Zustands und der leider auch schlechten Aussichten unserer Natur immer noch Hoffnung zu haben, Hoffnung, daß wir Menschen endlich umdenken und zu verstehen beginnen, damit unsere Umwelt lebenswert bleibt. Denn diese Hoffnung ist das Fundament allen unseren Einsatzes.

Bau eines Biotops im Schulgelände des BGF

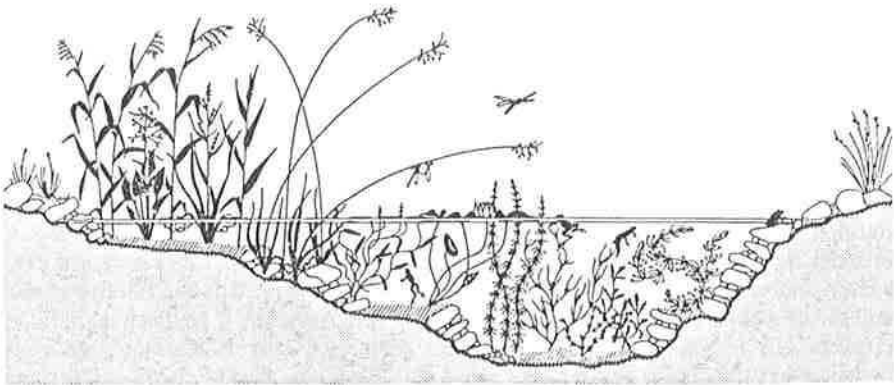
Das Biotop stellt als Zufluchtsraum für gefährdete Tier- und Pflanzenarten eine große Bereicherung des Ökosystems dar. Besonders die auf Kleingewässer angewiesenen Frösche, Kröten, Unken, Molche und Salamander sind in ihren Beständen in den letzten Jahren in sehr bedenklichem Maße zurückgegangen, da viele Fließgewässer und kleine stehende Gewässer durch Verbauung (Begradigung, Zuschüttung) in ihrer Funktion als Lebensraum zerstört wurden. Aber nicht nur Amphibien sind vom Feuchtgebiet abhängig; Wasser ist ebenso für Reptilien, Fische, Wasserkäfer und Pflanzen notwendig. Deshalb muß man alle Möglichkeiten ausschöpfen, Naturgewässer zu erhalten und zu errichten. Durch eine genügende Zahl von Biotopen in einer Region wäre der zur Arterhaltung wichtige genetische Austausch gesichert. Außerdem trägt das Feuchtbiotop einen Teil dazu bei, den in hohem Maße gestörten Naturhaushalt wiederherzustellen.

Das Biotopprojekt an unserer Schule in der Wiese hinter dem Konferenzzimmer besteht im wesentlichen aus einem Teich, einem Hügel und verschiedenen Unterschlupfmöglichkeiten. Der Teich hat eine Fläche von zirka 35 m² und eine Tiefe von zirka 100 cm. Zur Abdichtung wird eine Spezialplastikfolie verwendet, auf die dann eine nährstoffarme, zirka 20 cm hohe Erdschicht aufgetragen wird. Vom Ufer ragt ein kleiner Holzsteg ins Wasser, um das Leben im Teich besser beobachten zu können. Der Hügel und die Unterschlupfe dienen als Rastplatz oder als Versteck für verschiedene Tiere.

Die Fauna und Flora des Naturgartens ist zum Teil selbst entstanden, einige Pflanzen und Tiere sind auch angesiedelt worden. Außer den wirbellosen Tieren und Organismen wie Strudelwürmern, Wasserspinnen, Wasserläufern, Köcherfliegen, Schwämmen etc. leben im Biotop Amphibien (Wasserfrosch, Gelbbauchunke, Teichmolch, Feuersalamander, Erdkröte), Reptilien (Eidechse) und eine große Pflanzenvielfalt (zum Beispiel gemeiner Froschlöffel, gelbes Windröschen, Glockenweide, Pfeilkraut).

Aber nicht nur als Schutzgebiet für Lebewesen hat dieses Naturareal große Bedeutung, es erleichtert auch die praxisnahe Gestaltung des Biologieunterrichts. Untersuchungen der Pflanzengesellschaften (Sumpfbzone, Tauchblattgürtel), der Gliedtiere und ihrer Lebensweise, der Entwicklung der Amphibien, der Wassergüte und der Nahrungskette im Wasser sind eine naturnahe Ergänzung des Unterrichtsstoffes.

Naturweiher



INFORMATIK – ein neues Pflichtfach, ein neues Kustodiat

Mit Beginn des neuen Schuljahres 1985/86 hat die neue Informationstechnik und Elektronik in der allgemeinbildenden höheren Schule ihren Platz gefunden. Wie vielfach angekündigt, wird nun in der fünften Klasse das Pflichtfach Informatik mit zwei Wochenstunden unterrichtet. Dabei wird jede Klasse in zwei Gruppen geteilt, was für Schüler und Lehrer ein Vorteil, für die Stundenplanerstellung jedoch mit vielen Problemen verbunden ist.

Gleichzeitig mit diesem Pflichtfach wurde ein neues Kustodiat für „Informatik und EDV“ geschaffen, um die Betreuung der Geräte sowie die Bereitstellung von Arbeitsmitteln wie Disketten, Papier oder Fachliteratur sicherzustellen.

Die Benotung im neuen Unterrichtsfach, das vorläufig ein Jahr als Pflichtfach und anschließend als Freifach EDV weitergeführt wird, ist recht kompliziert:

Im ersten Semester bekommen alle Schüler eine Note.

Innerhalb der ersten zwei Wochen des zweiten Semesters besteht die Möglichkeit, sich von der Benotung „abzumelden“. Der Schüler muß aber dem Unterricht nach wie vor beiwohnen. In diesem Schuljahr war die Abmeldungsquote relativ gering, im neusprachlichen Zweig größer als in den anderen Oberstufenformen.

Erste Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis zeigen, daß die Mehrzahl der Schüler an den modernen Unterrichtsinhalten der Informatik (Hardware, Software, Computereinsatz, Umfeldproblematik, . . .) sehr interessiert sind. Andererseits scheinen gewisse Lehrinhalte für diese Altersstufe zu früh zu sein. Besonders bei Diskussions-themen (zum Beispiel EDV in Arbeitswelt, Gesellschaft) sind viele Schüler überfordert. Gewünscht und beliebt ist vor allem das praktische Arbeiten an den Geräten. Dabei wird neben BASIC auch das Arbeiten mit Standard-Software (Textverarbeitung, Dateiverwaltung . . .) geübt.

Die technische Ausrüstung unserer Schule beinhaltet seit Juli 1985 sechs Personalcomputer mit Doppellaufwerk für Disketten und Drucker (Bull Micral 30). Dadurch ist es unmöglich geworden, im sehr engem Raum alle vorhandenen Commodore-Geräte aufzustellen. Derzeit wird ein C-64 Gerät im Physiksaal zur Demonstration von Physikprogrammen eingesetzt, ein anderes im Informatikraum. Leider ist für die restlichen Geräte noch keine Räumlichkeit gefunden worden, in der Schüler in Freistunden oder über die Mittagspause am Gerät arbeiten könnten.

Diese Raumnot wird durch die geplante Installierung eines BTX-Gerätes durch die Post noch weiter eskalieren.

EDV-Freifachgruppe 7a/b/c: Markus Häle, Heiko Korndorf, Bruno Hürlimann, Walter Konzett, Andreas Lindner

S-BIB – Ein Projekt in EDV

Der seltsam klingende Titel dieses Berichts ist nichts anderes als eine Abkürzung und steht für SchülerBIBliothek. Im Zuge eines Wechsels der Leitung der Schülerbibliothek unserer Schule schien es den Verantwortlichen, Prof. Gerhard Frontull (als Leiter der Bibliothek) und Prof. Bruno Piazza (als EDV-Lehrer), angebracht, die Bücherei per Computer zu verwalten. Dieses Vorhaben wurde dann von unserer EDV-Gruppe von März bis April dieses Jahres technisch realisiert.

Die Möglichkeit, die Bibliothek neu zu strukturieren, wurde durch den großen Anstieg der Büchermenge zur Notwendigkeit. So wurde mit einem Neuanfang eine Neustrukturierung der Bücherei verbunden.

Bevor unsere Gruppe beginnen konnte zu programmieren, war es für uns notwendig, die Grundzüge der Bibliographie kennenzulernen. Dabei wurde uns bewußt, daß der Schwerpunkt unseres Programmes auf der Archivierung der Bibliothek liegen muß, da es aufgrund fehlender Geräte nicht möglich ist, die Entlehnung der Bücher computermäßig zu erfassen.

Nach genauer Problemanalyse teilten wir uns in drei Gruppen, von denen jede ihr spezielles Aufgabengebiet zu programmieren hatte. Für Techniker unter den Lesern wird es von Interesse sein, daß die Bücherdateien aus Geschwindigkeitsgründen als Relativ-Files ausgelegt wurden.

Neben dem praktischen Nutzen des Programmes ergaben sich für uns einige interessante Lerneffekte.

Während der Entwicklungszeit war das intensive Studium des Computers, seines Betriebssystems (MS-DOS 2.11), der Dateistrukturen (zum Beispiel ISAM-Datei) uns sonstiger Feinheiten, die nicht in den Handbüchern zu finden sind, für uns unerlässlich. Daneben machten wir wertvolle Erfahrungen im Bereich der Problembe-wältigung, als in der Testphase trotz der scheinbar einwandfreien Logik Fehler im Programm auftauchten. Obwohl wir nur kleine Abschnitte neu programmieren mußten, um diese Fehler zu beseitigen, ließ sich unser Gemütszustand während der Fehlersuche am besten durch das Motto „Kleine Fehler, große Wirkung!“ charakterisieren.

Aber unser Lernen erstreckte sich nicht nur auf fachliche Aspekte, sondern auch auf Teamarbeit und deren Koordination. Das Gelingen unseres Vorhabens hing nicht zuletzt von der Zusammenarbeit der drei Gruppen ab.

Abschließend können wir sicherlich sagen, daß das Programm nicht nur die Verwaltung der Schülerbibliothek vereinfacht hat, sondern in dieser Hinsicht auch ein Stück Pionierarbeit darstellt und uns nebenbei in einem theoretischen Fach ein Gefühl der Praxisnähe vermittelt hat.

So gesehen war das Programm trotz einiger frustrierender Erlebnisse eine sinnvolle Bereicherung unseres Schuljahres.

Politische Bildung

Auch in diesem Schuljahr bestand für die Schüler der siebten und achten Klassen die Möglichkeit, die unverbindliche Übung „Politische Bildung“ zu besuchen. Den Schülerinnen und Schülern, die an politischen und zeitgeschichtlichen Themen besonderes Interesse zeigten, wurde ein vielseitiges Programm geboten.

Der Nationalsozialismus sowie die Formen des Widerstandes standen im Mittelpunkt mehrerer Veranstaltungen. Auch die Verfolgung der Juden und der Nationalsozialismus in Vorarlberg waren Themen, worüber im Unterricht gesprochen wurde.

Ein zweiter Schwerpunkt war dem aktuellen Zeitgeschehen gewidmet. Greenpeace, Nicaragua, Nahostkonflikt, Südafrika, 40 Jahre UNO, Bundespräsidentenwahl etc. – diese zum Teil von den Schülern selbst vorgeschlagenen Unterrichtseinheiten boten die Möglichkeit, auf Fragen einzugehen, die im Geschichtsunterricht oft zu wenig behandelt werden.

Gelegentlich unternahmen wir auch eine Exkursion, um den Schülern an Ort und Stelle Einblick in verschiedene Bereiche geben zu können. So stand unter anderem der Besuch einer Landtagsdebatte in Bregenz auf dem Programm. Bei zwei Betriebsbesichtigungen (Fa. Huber, Mäder; Fa. Blum, Höchst) wurden die Schüler mit der Realität der Arbeitswelt konfrontiert. Sie erlebten den Produktionsablauf eines modernen Industriebetriebes sowie die Situation des Arbeiters aus unmittelbarer Nähe.

Die Teilnahme an einer Gerichtsverhandlung im Landesgericht Feldkirch gehörte auch heuer wieder zum festen Bestandteil unseres Programms. Richter Dr. Eckart Ratz bemühte sich, den Schülern die Probleme der Rechtsprechung anhand einzelner Verhandlungen zu erläutern. Für sein Entgegenkommen herzlichen Dank.

Auch Frau Marlene Thalhammer sei für ihre interessanten Ausführungen über ihre Tätigkeit in Nicaragua gedankt.

Zu besonderem Dank verpflichtet sind wir dem Elternverein, der sich wiederum bereit erklärte, die Fahrtkosten für die Exkursionen zu bezahlen.

Schülerbibliothek

Am Beginn des Schuljahres 1985/86 wurde mit dem Aufbau einer neuen Kinder- und Jugendliteraturabteilung begonnen. Alte Bestände mußten in den Keller weichen, um Platz zu schaffen für die vielen aktuellen Kinder- und Jugendbücher, die seit Februar den 10- bis 14jährigen Schülern wöchentlich zur Ausleihe angeboten werden.

Für den Deutschunterricht an der Unterstufe konnten insgesamt 330 neue Bücher für jede Altersstufe angekauft werden. Damit ist es möglich, elf verschiedene Kinder- und Jugendbücher in Klassenstärke (30 Stück) im Unterricht zu verwenden, ohne daß die Schüler dabei größere Kosten auf sich nehmen müssen.

Folgende Kinder- und Jugendbücher sind derzeit in Klassenstärke aus der Schülerbibliothek entlehnbar:

- Renate Welsh: Wie in fremden Schuhen
- Max von der Grün: Vorstadtkrokodile
- Irina Korschunow: Die Sache mit Christoph
- Christine Nöstlinger: Das Austauschkind
- Ursula Wölfel: Die grauen und die grünen Felder
- Klaus Kordon: Möllmannstraße 48
- Peter Härtling: Das war der Hirbel
- Karl Bruckner: Sadako will leben
- Felix Mitterer: Die Superhenne Hanna
- Willi Fähmann: Der überaus starke Willibald.



Daß die Neubestände der Schülerbibliothek durch ein modernes EDV-System erfaßt und geordnet sind, ist das Verdienst einiger engagierter Schüler, die im EDV-Unterricht unter der Leitung von Prof. Piazza ein praktisches Programm erarbeitet haben. Ihnen sei für ihre Mühe gedankt.

Bedanken möchte ich mich ganz herzlich beim Elternverein, der durch seine finanzielle Unterstützung es ermöglicht hat, daß viele neue Bücher gekauft werden konnten. Gedankt sei auch der Raiffeisenbank Feldkirch für eine 2.000-Schilling-Spende.

Bleibt zu hoffen, daß auch im kommenden Schuljahr finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um neue Kinder- und Jugendbücher anzuschaffen. Damit könnte die Lesefreude der Schüler noch zusätzlich gefördert werden.

Prof. Karl Kilga

Jahresbericht der Jugendrotkreuzgruppe

So wie in den vergangenen Jahren waren wir wieder hauptsächlich mit der Schulmilchaktion beschäftigt. Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, daß je zwei oder drei Schüler 14 Tage lang die Verteilung und den Verkauf übernehmen. Dadurch wird die Belastung der einzelnen Schüler begrenzt, ein zu schneller Wechsel aber verhindert. Dank der Starthilfe durch den Elternverein und eine Spende des Milchwirtschaftsfonds sowie einer erfolgreichen Aktion beim letztjährigen Sportfest in der Oberau konnten wir am 29. September 1985 dem Jugendrotkreuz Vorarlberg 10.920 Schilling überweisen.

Die Postkartenaktion und die Opfergroschensammlung sind heuer nicht voll durchgezogen worden, da uns eine Reihe anderer Aktionen dringlicher erschienen. Besonders hervorzuheben sind dabei die Kreativkurse, die Frau Prof. Schön mit mehreren Mädchengruppen vor Weihnachten durchführte, in welchen schön bedruckte Stofftaschen und Adventkränze hergestellt wurden. Einen Teil dieser Taschen konnten wir am ersten Elternsprechtag verkaufen. Der Erlös, zusammen mit dem Verkauf von Kuchen und Kaffee, betrug etwa 1.700 Schilling. Beim zweiten Elternsprechtag im Sommersemester bot unsere Gruppe wiederum den gestreßten Eltern gemütliche Atmosphäre mit selbstgebackenem Kuchen und Erfrischungsgetränken. Auch da kam ein Reinerlös von etwa 1.570 Schilling auf das IRK-Konto.

Eine weitere Aktion, die jedes Jahr gute Aufnahme findet, war der Erste-Hilfe-Kurs, den heuer Herr Stütler mit drei Gruppen der 5. bis 7. Klassen durchführte. Der Kurs war wie immer gratis.

Mit der Schulkiste haben wir heuer etwas ganz Neues eingeführt. In diese „Kiste“ gehören Hefte aller Art, Bleistifte, Lineale etc., und diese Kiste wird einer Schule in der Dritten Welt zugeschickt, deren Schüler zu arm sind, um sich diese alltäglichen Utensilien kaufen zu können. Wir wollen damit einen Beitrag leisten, den Bildungsnotstand in den Entwicklungsländern zu mildern. An Geldspenden sind über 1.000 Schilling eingelaufen, an Sachspenden etwa ein Fünftel der Kiste. Den Rest bezahlen wir aus dem Geld der Schulmilchaktion. Den Bestimmungsort und die Reaktion der beschenkten Kinder können wir erst im Herbst bekannt geben.

Abschließend möchte ich der Kollegin Prof. Verena Schön und allen Mitgliedern der Jugendrotkreuzgruppe des BGF für ihren selbstlosen Einsatz danken und hoffe auf ihre weitere Mitarbeit im kommenden Jahr.

Gymnasiasten helfen Menschen in Not

Eine lobenswerte Aktion setzten die Schüler und Schülerinnen der 1c Klasse, die Spielzeug sammelten und sich selbst von manch liebem, guten Stück trennten, um andern Kindern zu helfen. KlV. Frau Prof. Fleisch, Frau List als Vertreterin der Elternschaft und eine kleine Gruppe von Kindern der 1c Klasse überreichten die liebevoll verpackten Gaben in der Redaktion der Vorarlberger Nachrichten zugunsten der Aktion „Ma hilft anand“.

Die Berichte über die verheerenden Folgen des Vulkanausbruchs in Kolumbien veranlaßten die Schülerinnen und Schüler der 2d-Klasse zur Tat. Sie beschlossen, Geld für die Opfer zu spenden, und griffen zu ihrem Taschengeld. So kam die beträchtliche Summe von 3.260 Schilling zusammen, die über die Caritas an die Opfer weitergeleitet wurde. Als kleines Zeichen des Dankes erhielt die Klasse eine Karte des Caritasdirektors zugesandt.

Im Rahmen des Religionsunterrichts bei Prof. Rainer Gögele entschloß sich die 3b Klasse, auch heuer wieder einen Weihnachtsbasar durchzuführen. Mit dem Herrn Direktor wurde der erste Elternsprechtag als geeigneter Termin vereinbart.

Wie im vergangenen Jahr wurde der Basar gewissenhaft vorbereitet: Plakate wurden gezeichnet, Geschenke wurden gebastelt und zur Schule transportiert. Die Eifrigsten der Verkäufer waren pünktlich um 8.00 Uhr in der Schule und begannen zuversichtlich ihr Werk.

Der Reinerlös der Aktion erbrachte – Bürgermeister Dr. Heinz Bilz rundete mit einer sehr schönen Spende ab – 10.000 Schilling. Die Klasse stellte dieses Geld der Caritas für die Erdbebenopfer in Kolumbien zur Verfügung.

Die 3c-Klasse setzte sich im Religionsunterricht bei Prof. Gögele als Jahresaktion den Besuch alter und kranker Menschen zum Ziel. Die Klasse teilte sich in mehrere Gruppen, die jeweils unter der Leitung des Organisators Geschenke bastelten und den Besuch alter Menschen vorbereiteten.

In der Nikolauszeit waren sie dann in verschiedenen Gemeinden unterwegs, um ihren Plan in die Tat umzusetzen. Ihre Erfahrungen waren sehr unterschiedlich. Da gab es Menschen, die sich über ihren Besuch sehr gefreut haben, solche, denen ihr Kommen eher eigenartig vorkam, aber auch solche, die sie für Strolche oder Bettler hielten und sie gar nicht erst ins Haus ließen. Insgesamt haben sie aus diesen Begegnungen sehr viel gelernt und sind sich mancher Schwierigkeiten, die die Krankheit, das Alter und die Einsamkeit mit sich bringen können, erst bewußt geworden.

Alle diese Aktionen zeigen, daß viele unserer Schüler bereit sind, ihren Beitrag für den Frieden in der Welt zu leisten, und daß dadurch auch ihr Gemeinschaftsgefühl in der Klasse gestärkt wurde.

Bericht über das Arbeitsprojekt der 4a

Unter der Führung unseres Deutschprofessors Markus Amann starteten wir ein Arbeitsprojekt mit dem Thema „Popmusik“. Das Thema wurde in einer Diskussion und einer darauffolgenden Abstimmung festgelegt. Um das Thema so umfangreich wie möglich bearbeiten zu können, wurde die Klasse in sechs Gruppen eingeteilt.

1. Die Interviewgruppe
2. Die Videogruppe
3. Die Textvergleichsgruppe
4. Die Zeitschriften- und Büchergruppe
5. Die Fragebogengruppe
6. Wirkung des Stils der Popstars beziehungsweise der verschiedenen Musikarten

Zu 1: Die Interviewgruppe

Die Interviewgruppe arbeitete in vier Deutschstunden einige Fragen zum Thema Pop- und Rockmusik aus. In den großen Pausen wurden 15 Schüler und drei Lehrer befragt. Mehr als die Hälfte der Befragten Schüler zogen Pop- und Rockmusik den anderen Arten wie Punk, Hardrock und Jazz vor. Ein Großteil der befragten Schüler beurteilten ein Lied nach der Melodie, da man „die englischen Texte sowieso nicht versteht“. Am meisten gefielen den Schülern die aktuellen Gruppen wie A-ha, Sandra und Madonna, wobei sie bei der Auswahl ihres Vorbilds neben der Musik auch auf das Aussehen ihres Idoles achten. Klassische Musik gefiel den Befragten allgemein nicht. Die Interviews mit Prof. Rotmund und Prof. Amann ergaben fast dasselbe: Sie ziehen eher unbekannte (Jazz)Gruppen den aktuellen Beats vor.

Zu 2: Die Videogruppe

In einer großen Pause zeigte die Videogruppe einen 15minütigen Zusammenschnitt von Videos bekannter Musikgruppen. Es wurde festgestellt, daß Videos eine Handlung haben müssen und originell sein müssen, um erfolgreich zu sein. Beliebt sind Videos von Konzertmitschnitten mit unabhängigen Szenen. Unbeliebt sind Videos, wo der Sänger in einem Raum singt oder ganze Konzertmitschnitte. Es herrschte großer Zulauf zu der Vorführung, und alles in allem wurden die Erwartungen erfüllt.

Zu 3: Die Textvergleichsgruppe

Diese Gruppe setzte sich intensiv mit dem Sinn und dem Zusammenhang der Texte auseinander. Dabei machten diese eine Reihe von interessanten Erfahrungen. Es wurde eine Vielzahl von Texten aus verschiedenen Sprachen durchleuchtet.

Die Texte befassen sich mit Themen wie Liebe, Fantasie, Problemen, Witz und vielem mehr.

Der Sinn schwankt zwischen fantasielos bis hochwertig. Die Texte werden auf jedes Lied zugeschnitten, daher ist es auch nicht verwunderlich, wenn die Texte öfters völlig zusammenhanglos sind.

Zu 4: Zeitschriften

Bei den Zeitschriften ist ein gewisser Aufbau zu erkennen. Meistens sind die Zeitschriften recht objektiv. Oft wird in das Privatleben der Stars eingedrungen. Die Sänger sind oft unnatürlich dargestellt und die „Stories“ sind nicht selten auf vagen Vermutungen aufgebaut.

Zu 5: Die Fragebogengruppe

Unter der Leitung von Prof. Amann wurde ein Fragebogen erarbeitet. Die Fragen wurden sorgfältig ausgewählt. Der Großteil der 14- bis 15jährigen füllte die 130 Fragebogen nach den Erwartungen aus. Fast alle haben großes Interesse an Popmusik. Die Melodie muß vor allem dem Geschmack der Jugend entsprechen. Die beliebteste Zeitschrift ist das BRAVO. Die Jugendlichen geben ziemlich viel für Platten aus (25 Prozent über 100 Schilling pro Monat). 80 Prozent hören sich die Hitparade an. Die Songs werden in Videos gestaltet, die den Jugendlichen oft sehr zusagen.

Zu 6: Diese Gruppe befaßte sich mit der Wirkung der Mode von Stars und von verschiedenen Musikstilen

a) Der Punk:

Eine, aus der Popmusik resultierende Musikart ist der Punk. Dies ist der reaktionärste Trend heutiger Kultur, der die bürgerlichen Normen verweigert. Er entstand in den 70er Jahren und besteht aus Rockmusik und harten Beats. Die Punks wollen mit allen Mitteln „auffallen“, um auf die soziale Not der Jugendlichen und der Arbeiterschaft aufmerksam zu machen. Aber anstatt sich politisch zu betätigen, unterschrieben sie Plattenverträge und verloren auf diese Weise an Glaubwürdigkeit. So wurden Gruppen wie die Sex Pistols und The Clash zu bloßen Geschäftemachern.

b) Der Rock'n Roll:

Der Erfolg war riesig, da er die Jugend mit einer neuen Kultur bekannt machte. Die Jugend sah im Boogie-Tanzen einen Akt sozialen Widerstands. Sie stellten einen großen Markt für die Plattenproduzenten dar, da der anfangs mit Unsicherheit angenommene Rock'n Roll bald in eine Hysterie überging. Auch Gangs entstanden, meist aus Angehörigen einer rassischen Minderheit. Sie verkörperten, was der Rock'n Roll für die Jugend bedeutete: Sie versuchten sich gegen den Druck und die Konflikte der Erwachsenen zu wehren.

c) Die Mode der Stars:

Die neue Generation von Jugendlichen verkörpert mit ihrer von den Popidolen kopierten Mode ihren Lebensstil. Vorbilder sind:

- FALCO mit seinem Amadeus-Look,
- MADONNA in ihren flippigen, meist entfremdeten Kleidungsstücken,
- DAVID BOWIE der meist einen eleganten Anzug trägt,
- BOY GEORGE, der eine ähnliche Mode wie Madonna trägt.

OSTR Prof. Dr. Karl Rohrer

Das staufische Süditalien unter Friedrich II.

Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Josef Riedmann, Ordinarius für mittelalterliche Geschichte an der Universität Innsbruck, am 26. Februar, vor den siebten und achten Klassen.

Friedrich II. von Hohenstaufen zählt zu den genialsten Herrschern des Mittelalters, bewundert – stupor mundi – und gehaßt.

Was in den Kreuzzügen durch schwere blutige Kämpfe die abendländischen Ritterheere eroberten und wieder verloren, erreichte der Stauer in diplomatischen Verhandlungen mit dem ägyptischen Sultan al-Kamil. Das Unternehmen wäre von Erfolg gekrönt gewesen, hätte Friedrich II. nicht mit dem Papst im Streit gelegen.

Einzig für seine Zeit, und als wären sie für heute geschrieben, sind die Konstitutionen von Melfi (1231), eine Art Grundgesetz für das süditalienisch-sizilianische Königreich. Neben vielen anderen bedeutenden Bestimmungen enthalten sie Gebote zur Reinhaltung von Luft und Wasser – also Umweltschutzbestimmungen. Süditalien war damals der modernste Staat Europas.

Prof. Riedmann verstand es ebenso sachkundig wie verständlich, das Thema unter Verwendung von reichem Lichtbildmaterial den Schülern nahe zu bringen.

Nebenbei: Am 1. Juli wird Univ.-Prof. Dr. Franz Hampl vor den Schülern der sechsten und siebten Klassen sprechen.



Unterrichtsprojekt „Tierbuch“, Deutsch, 3c Klasse

Donnerstag, 5. Juni 1986: Feierstimmung in der dritten Klasse. Das „Tierbuch der 3c“ wird präsentiert. Umfang: 120 Seiten. Inhalt: Von Schülern ausgewählte Tiergeschichten und andere Texte über Tiere und eigene Texte: Kurzgeschichten, Fabeln, Beschreibungen, Erlebnisse mit Tieren. Illustrationen, Fotos und Bildgeschichten ergänzen die Texte. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse sind stolz auf ihr Werk – sie haben sich als Autoren und Verleger versucht und bewährt! Wie hatte alles begonnen?

Auf die Beschäftigung mit den literarischen und Sachtexten im Lesebuch und Sprachbuch folgen naturgemäß die üblichen Hausübungen („Beschreibe ein Tier“, „Schildere ein Erlebnis mit einem Tier“, „Schreibe einen Lexikonartikel, ein Tier betreffend“, . . .). Im Gespräch stellt sich heraus, daß die Schüler in ihrer Freizeit oft zu Tierbüchern greifen (die Mädchen vor allem zu Büchern über Pferde, die Burschen sind eher von Raubtieren angetan) – und dann ist plötzlich die Idee geboren: Könnten wir nicht ein Tierbuch herausgeben?

Jeder sucht einen Text über ein Tier, das ihn fasziniert oder ihr/ihm zumindest interessant genug erscheint, veröffentlicht zu werden. Die selbst geschriebenen Texte im Schul-, Haus- und Schularbeitenheft werden überarbeitet und korrigiert. Schließlich liegen mehr als 50 Texte vor. Die verschiedensten Tiere sind zu finden: Da gibt es Igel und Siamkatzen, die Gemeine Binsenjungfer und das Mammut, den Comic-Strip-Mäuserich, den kleinen Drachen und viele andere. Die Textsorten reichen von der Abhandlung über die Beschreibung, die Tiergeschichte und die Fabel bis zum Märchen.

Das nächste Problem muß gelöst werden: Wie ordnen wir die Texte? Mehr oder weniger einmütig einigen wir uns darauf, die Texte nach Tierfamilien zu ordnen, dann aber keine starre Einteilung zu treffen (zum Beispiel an den Anfang die



Abhandlungen zu stellen), sondern die verschiedenartigsten Texte einander gegenüberzustellen.

Damit waren wir fast am Ende unserer Arbeit – es galt noch, die einzelnen Seiten optisch ansprechend zu gestalten, die Texte dem DIN-A4 Format anzupassen, Bilder und Fotos einzubauen und so weiter.

Kurz tauchte der Gedanke auf, das so entstandene Buch drucken zu lassen – aber da zeigten sich doch die Schwierigkeiten, die man überwinden muß, bis man ein Buch publizieren kann: finanzielle Überlegungen, die Auflage und die Absatzchancen, das Copyright für die einzelnen Texte müßte abgeklärt werden . . .

Da wählten wir dann doch die einfachste Möglichkeit, zumindest einmal zwei Exemplare des Buches fertigzustellen (natürlich mit selbst gezeichnetem Titelblatt): Fotokopien aus der Schulkanzlei in einem Ordner geheftet.

So gestaltet, kam das Buch auf Gesteungskosten von zirka 90 Schilling pro Exemplar. Wir hätten es uns freilich etwas billiger gewünscht, da alle in der Klasse ein Exemplar wollten.

Deshalb ist auch der Wunsch vieler bei unserer Feierstunde zu verstehen: Vielleicht interessiert sich ein Verlag für „unser“ Tierbuch?

Gerhard Wolber

Ein Tier, vor dem man Angst haben muß

Gestern kam mir auf der Straße ein großer Schäferhund entgegen. Sein Fell war kohlschwarz, und seine Augen funkelten tief aus dem spitzen Kopf. Er starrte mich an und fletschte seine Zähne. Seine langen, schwarzen Beine waren bereit, jeden Augenblick zu springen, und sein Schwanz peitschte den Boden. Da kam gerade ein junges Kätzchen vorbei. Sofort wendete sich die Aufmerksamkeit dieses schrecklichen Schäferhundes von mir ab und dem Kätzchen zu. In seinen Augen war ein gespannter Ausdruck. Dann sprang er auf das Kätzchen zu und biß ihm die Kehle durch. Nach dieser Schreckenstat ließ er es einfach liegen und wandte sich wieder mir zu. Meine Angst, die ich schon vorher gehabt hatte, wurde noch größer. Aber die Wildheit aus seinen Augen war verschwunden, und er schaute mich nur noch gelassen und interessiert an. Sein Fell glänzte in der klaren Wintersonne, und in seinen Augen spiegelte sich Mordlust und Befriedigung zugleich. Mir lief ein kalter Schauer über den Rücken, als er sich von mir abwandte, weder mich noch das ermordete Kätzchen eines Blickes würdigend.

Kustodiat für Leibesübungen

Im vergangenen Schuljahr konnte die Ausstattung unserer Sportstätten mit Geräten in vielen Bereichen wesentlich ergänzt und erweitert werden: Volley-, Hand- und Basketbälle mit Ballkästen und Ballkompressoren für beide Hallen, Gymnastikbälle, Gymnastikreifen, Sprungseile, Mannschaftsbänder, verbesserte Volleyballnetzaufhängungen, Turnmatten, LA-Stoßkugeln, Stoßbalken, Schlagbälle, Maßbänder, Markierungskegel; besonderen Anklang fand bei unseren Schülern die Badminton-Ausrüstung.

Dankenswerterweise hat sich Herr Karl Graf, Obmann des ASKÖ Feldkirch, der besonders im Interesse unserer Schule gelegenen Verbesserung der Geräte-Ausstattung der ASKÖ-Halle angenommen. Ein Volleyballnetz mit neuer Aufhängevorrichtung, mehrere Matten, Langbänke und Medizinbälle wurden neu angeschafft.

Mit steigenden Klassenzahlen wird ein Turnhallen-Neubau für unsere Schule immer dringlicher, da bereits im vergangenen Schuljahr trotz intensivster Mitbenützung der ASKÖ-Halle nicht mehr alle gewünschten Sport-Neigungsgruppen angeboten werden konnten.

Aus dem Sportgeschehen des abgelaufenen Schuljahres wird im folgenden über eine Auswahl von Veranstaltungen berichtet, bei welchen Schüler und Schülerinnen unserer Schule erfreuliche Resultate erzielen konnten.

Die Beschickung dieser Wettkämpfe wird durch die dankenswerterweise zur Verfügung gestellte großzügige finanzielle Unterstützung der Elternvereinigung und der Vereinigung der Freunde des Gymnasiums erleichtert.

Feldkircher Schülersporttag 1985 im Waldstadion:

Dreikampf:

Schüler(innen) A:	3. Langer Alexander 5. Lins Reinhard	1. Allgäuer Angelika 3. Müller Gabriele
Schüler(innen) B:	1. Kuczynski Joachim 2. Fraisl Martin 3. Hagspiel Daniel 4. Walla Jürgen 5. Bauer Herwig	5. Machold Petra 10. Engler Tanja 13. Ruber Claudia 14. Amplatz Nicole
Schüler C:	1. Ulmer Bernhard 3. Mähr Markus 5. Hehle Roland	11. Stadler Jörg 14. Weber Markus
600 m Schüler(innen) B:	1. Kuczynski Joachim 2. Fraisl Martin 3. Hafner Christian 4. Walla Jürgen 6. Ess Alexander 7. Bauer Herwig	3. Machold Petra 4. Engler Tanja 6. Amplatz Nicole 9. Ruber Claudia

600 m Schüler C:	1. Ulmer Bernhard 3. Mähr Markus	5. Hehle Roland 6. Weber Markus
800 m Schülerinnen A:	3. Müller Gabriele	4. Zelika Engin
1000 m Schüler A:	1. Lins Reinhard	5. Gerstel David

Landessportfest der Unterstufe der AHS im Waldstadion Gisingen, am 21. Juni 1985:

Einzelwertung:

Dreikampf Schüler(innen) D:	1. Ulmer Bernhard 2. Hagspiel Daniel 6. Reidel Christof 10. Uccia Roberto	8. Stotter Christina 10. Diep Linh
Dreikampf Schüler(innen) C:	1. Jochum Martin 2. Lins Reinhard 4. Dirschmid Georg 14. Fraisl Martin 15. Klaus Alexander	6. Allgäuer Angelika 15. Mätzler Sybille

Mannschaftswertung:

Schüler und Schülerinnen C:	3. BG Feldkirch
Schüler D:	1. BG Feldkirch

Landessportfest der Oberstufe in Götzis, am 27. Juni 1985:

Einzelwertung:

Jugend B:	1. Rohrer Brigitte 14. Jochum Eva-Maria	14. Gisinger Volker 18. Graber Mario
-----------	--	---

Mannschaftswertung:

Weibl. Jugend B:	3. BG Feldkirch
------------------	-----------------

Alpine Schimeisterschaften der mittleren und höheren Schulen Vorarlbergs auf dem Golm am 18. März 1986, Riesentorlauf auf der Weltcupstrecke:

Einzelwertung:

Kategorie Mädchen I:	3. Mähr Nicole 4. Moosbrugger Tanja 6. Gröchenig Monika 15. Nachbaur Birgit
Kategorie Knaben II:	8. Piltzner Stefan

In den Jugendklassen belegten **Brigitte Rohrer** und **Andreas Barolin** jeweils den ausgezeichneten 3. Rang, wobei sie die Siegerzeiten ihrer Rennklassen nur knapp verfehlten.

Mannschaftswertung:

Kategorie Mädchen I:	2. BG Feldkirch
Kategorie w. Jugend:	2. BG Feldkirch

„Turn-mit“ – Gerätewettkampf der AHS Vorarlberg:

Am 30. April 1986 fand in Wolfurt ein Geräteturnbewerb, ausgetragen als Mannschaftswettkampf, statt.

Ergebnisse:

3. Rang 1c Angelika Wachter, Isabell Dittrich, Caroline Körver-Gombauld, Beate Reutz, Eva Haller, Erika Schreiber.
3. Rang 2a Ellen Aistleitner, Iris Noggl, Susanne Scheffknecht, Valerie Lecker, Elisabeth Sankovi, Karoline Ebner.
4. Rang 3ab Christina Stotter, Zelika Engin, Marlene Kilga, Susanne Dezfulian, Astrid Planner, Astrid Handlechner.

Cross-Country-Langlaufcup der Schulen Vorarlbergs:

Regionalmeisterschaften Region Oberland am 26. November 1985 in Tisis

Einzelwertung:

Schüler(innen) I:	2. Kilga Wolfgang	3. Hoch Alexandra
	3. Berger Michael	5. Lecker Valerie
	4. Prenn Hugo	9. Haller Eva
	6. Ulmer Bernhard	10. Haspl Michaela
	8. Weber Markus	
	9. Fritsche Markus	
Schüler(innen) II:	3. Kuczynski Joachim	2. Kert Maria
	4. Hagspiel Daniel	5. Aistleitner Ellen
	13. Walla Alexander	6. Oberwaditzer Elke
	14. Sauerwein Michael	10. Mätzler Sybille
		11. Frick Ulrike
Schüler III:	4. Lins Reinhard	11. Steiner Oliver
	5. Feuerstein Klaus	15. Schmidt Hannes

In der Mannschaftswertung belegten die Schüler I den 1., die Schülerinnen II den 2. Rang und qualifizierten sich somit für den Landesbewerb.

Landesmeisterschaften im Stadion Birkenwiese in Dornbirn, am 3. Dezember 1985, Streckenlänge 2.300 m.

Einzelwertung:

Schüler I:	1. Kilga Wolfgang	6. Prenn Hugo
	2. Fritsche Markus	7. Weber Markus
	4. Berger Michael	12. Iscakar Iskender

Der Sieg in der Mannschaftswertung wurde mit der Fahrkarte zu den **Bundesmeisterschaften** belohnt, die vom 17. bis 19. April 1986 in Pinkafeld stattfanden.

Die Mannschaft mit den Läufern Bernhard Ulmer, Wolfgang Kilga, Markus Fritsche, Markus Weber, Hugo Prenn und Michael Berger erreichte den 10. Rang.

Handballturnier der Feldkircher Schulen am 10. Mai 1986 in Gisingen:

In beiden Spielklassen siegten Mannschaften unserer Schule ohne Punkteverlust und konnten für ihre schönen Leistungen die Siegerepokale in Empfang nehmen:



Spielklasse I:

1. BG Feldkirch 4ab mit den Spielern, obere Reihe v. l. n. r.:

Leonhard Weingartner, Clemens Schmözl, Lars Fischer, Hubert Selhofer und Matthias Hein;
untere Reihe v. l. n. r.: Georg Reisch, Berndt Stalzer, Clemens Metzler und Oliver Zelzer.

2. BG Feldkirch 3ab mit den Spielern

Herwig Bauer, Werner Mair, Christof Menz, Johannes Penninger, Ralph Reichart, Roberto Uccia und Okan Yerit.



Spielklasse II:

1. BG Feldkirch 2ad mit den Spielern:

obere Reihe v. l. n. r.: Michael Sauerwein, Daniel Patsch, Bernhard Ulmer und Hannes Pflanzner;
untere Reihe v. l. n. r.: Daniel Hagspiel, Christian Hafner, Burghard Gernot und Burghard Giselher.

Ein wesentliches Ziel des Unterrichts in Leibesübungen ist es, die Schüler zu außerschulischer sportlicher Tätigkeit auszuregen, wobei dem Breiten- und Erlebnissport besondere Bedeutung zukommt.

Darüberhinaus engagieren sich viele Schüler und Schülerinnen mit viel Begeisterung, Fleiß und Trainingsaufwand im Leistungssport, wobei sie bei Wettkämpfen und Meisterschaften immer wieder hervorragende Erfolge erzielen, wie bei den Landesmeisterschaften des Vorarlberger Leichtathletikverbandes 1986:

Landesmeister in der 4 × 100 m Stafel (in verschiedenen Wettkampfklassen) wurden:

Ulmer Bernhard (2d) Jochum Martin (5a)
Hagspiel Daniel (2d) Kuczynski Joachim (4a)

Joachim Kuczynski wurde Landesmeister im 110 m Hürdenlauf.

Bernhard Ulmer belegte im 100 m Sprint den 2., Martin Jochum im Hochsprung den 2. und im Speerwurf den 3. Rang.

Volleyball

Die Anmeldungen haben in diesem Schuljahr enorm zugenommen. Gegen Ende des Schuljahres nahmen nicht weniger als 52 Mädchen an den Trainings teil. Erfreulich auch die Tatsache, daß in der Oberstufe das Volleyballspiel auf reges Interesse stößt. Nach Abschluß des Herbsdurchganges der Bezirksmeisterschaft war die Mannschaft zur Überraschung aller auf dem zweiten Platz. Im Frühjahr verloren die Mädchen auf Grund der noch fehlenden Routine nicht weniger als drei Spiele im entscheidenden Satz mit 16:14. So mußten wir uns mit dem undankbaren vierten Rang begnügen (1985: siebter Rang).

Im Verlauf der an die Schülerliga anschließenden Vorarlberger Schülerinnenmeisterschaft schien sich eine Sensation anzubahnen. Der Dritte der SL-Landesmeisterschaft, die HS Lauterach, wurde zu Hause besiegt. Das entscheidende Spiel um den Gruppensieg verloren wir auf Grund der schwachen Schiedsrichterleistung mit 2:1 Sätzen. Der siebte Schlußrang unter 18 Mannschaften darf trotzdem als schöner Erfolg gewertet werden.

Die SL-Mannschaft nahm, verstärkt durch Schülerinnen der sechsten Klasse, auch an der Oberstufenmeisterschaft teil. Dabei hielten sich die Mädchen gegen Mannschaften, welche durchwegs Vereinsspielerinnen einsetzten, recht wacker; der letzte Platz blieb uns heuer erspart.

Schulintern veranstaltete ich drei Turniere. Die Meisterschaft der ersten und zweiten Klassen (fünf Teams) gewann die 2a Klasse überlegen vor der 2c Klasse. Die dritten bis achten Klassen (sieben Teams) kämpften eine Woche später um den Wanderpokal. Überlegener Sieger wurde das Team 6b/I vor der Spielgemeinschaft 3a/3c.

In der letzten Schulwoche findet für die Oberstufe ein Mixed-Turnier statt. Dabei muß jede Mannschaft einen Lehrer/Lehrerin in ihren Reihen haben, den (die) sie sich frei wählen kann. Erfreulicherweise haben elf Gruppen ihre Nennung abgegeben.

Abschließend möchte ich mich im Namen der Volleyballerinnen bei unserem Herrn Direktor für die Unterstützung, beim Elternverein für die Anschaffung neuer Hosen und bei den Eltern für die Transvers recht herzlich bedanken.



Fußball – Schülerliga

Bereits elf Jahre besteht die Fußball-Schülerliga für die elf- und zwölfjährigen, und die Erfolgsserie unserer Schule sollte auch heuer weiter anhalten – nach dem Landessieg 83/84 und dem 4. Platz im letzten Schuljahr. Die Herbstrunde gewannen wir mit fünf Punkten aus drei Spielen und dem knappsten Torverhältnis von 3:1 Toren. Auch im Frühjahr hatten wir das Glück der Tüchtigen: 3:2 Sieg gegen die HS Rankweil, wobei wir fünf Minuten vor Schluß noch 2:1 im Nachteil lagen. Das Spiel gegen die HS Gisingen ging mit viel Pech 3:1 verloren, was in der Tabelle Punktegleichstand bedeutete. Gisingen spielte gegen Rankweil nach einer Pausenführung von 3:0 noch unentschieden (3:3), ein denkbar günstiges Ergebnis für uns. Denn mit einem verdienten, aber doch knappen 2:1 Sieg gegen die HS Satteins waren wir Sieger in der Gruppe Feldkirch-Stadt.

Tabellenstand in der Gruppe Feldkirch-Stadt:

1. BG Feldkirch	9 Punkte
2. HS Gisingen	8 Punkte
3. HS Rankweil	7 Punkte
4. HS Satteins	0 Punkte

Dann hatte auf den weiteren Spielplan auch Tschernobyl seine Auswirkungen. Mit 14tägiger Verspätung kam es dann zur Entscheidung um den Bezirksmeistertitel gegen die HS Zwischenwasser, die mit einem 6:1 Sieg für unsere Schülerligamannschaft doch klar ausfiel. Beim 1. Halbfinalspiel gegen die HS Hatlerdorf-Baumgarten konnten wir trotz aller Befürchtungen mit einem 2:2 gut mithalten und die Chance auf das Finale zumindest wahren. Das Rückspiel zeigte mit einer 6:1 Niederlage die tatsächlichen Kräfteverhältnisse klar auf.

Im Spiel um den 3. und 4. Platz am 11. Juni in Götzis gegen die HS Bürs zeigte unsere Mannschaft mit einem klaren 3:0 Sieg (Sauerwein 2, Tekin), was tatsächlich in ihr steckt, wenn die Nervenbelastung des Siegenmüssens wegfällt. Unser Tormann Basar Tarkan hatte dabei mit einem einzigen Ausschuß wohl die wenigsten Ballkontakte. Die ganze Mannschaft war schlußendlich mit diesem 3. Platz zufrieden, bedeutete es doch das bisher zweitbeste Ergebnis des BG Feldkirch in der elfjährigen Geschichte der Schülerliga. Belohnt für diesen Erfolg wurden wir durch Plaketten, Urkunden und einen wunderschönen Pokal, nicht zuletzt aber auch durch die gute Kameradschaft und die Gewißheit, manche nützliche Erfahrung für das Leben gemacht zu haben.

Tabelle der besten vier Mannschaften:

1. HS Hatlerdorf-Baumgarten (4:0)
2. HS Hard-Markt
3. **BG Feldkirch** (3:0)
4. HS Bürs

Torschützenliste (alle Spiele im Schuljahr 85/86): Michael Sauerwein 6, Markus

Fritsche 4, Wolfgang Kilga 3, Daniel Hagspiel 3 (Mannschaftskapitän), Iscender Iskacar 3, Tobias Jenni 1, Bayram Tekin 1.

Schade ist, daß im nächsten Schuljahr lediglich vier Schüler noch dabei sind. Aber es ist zu hoffen, daß zur Mannschaft im kommenden Jahr ähnlich gute Kicker dazustoßen werden. Stichtag ist der 1. August 1974.

Abschließend möchte ich besonders den Eltern – Frau Zelzer, Frau Jenni, Herr Hagspiel, Herr Kilga – sehr herzlich im Namen der Schule danken. Denn sie haben zur Lösung des Transportproblem es einen wesentlichen Beitrag geleistet, hatten wir doch acht Auswärtsspiele zu bestreiten gehabt.



Hinten (von links:) Fritsche Markus, Stangl Clemens, Jenni Tobias, Fiel Reinhard, Wäger Christian, Breuß Markus, Zelzer Andreas.

Vorne (von links): Tekin Bayram, Häusle Michael, Tarkan Basar, Kilga Wolfgang, Sauerwein Michael, Iskacar Iscender, Hagspiel Daniel (Kapitän).

Clemens Ender, 5c Klasse

Ein Blick aus dem Fenster

Ich sitze im warmen Zimmer,
draußen eilen die Menschen geschäftig umher.
Ein eisiger Wind pfeift durch die Straßen,
einige Schneeflocken wirbeln durch die Gegend.
Bimmelnd kommt eine Straßenbahn vorbei
und einige Fußgänger steigen rasch ein.
Eine Mutter geht mit ihren kleinen Kindern ins Geschäft gegenüber.
Kurze Zeit später kommt sie mit einigen Taschen wieder heraus.
Man sieht ihr an wie eilig sie es hat.
Langsam wird es dämmrig.
Die ersten Arbeiter gehen von ihrer Arbeit nach Hause.
Tief stecken sie ihre Hände in die Manteltaschen.
Die Autos schalten ihre Scheinwerfer ein.
Auch ich mache Licht und ziehe die Vorhänge zu.

Hannes Schmidt, 5c Klasse

Deutschstunde

Der Lehrer redet,
die Schüler quatschen.
Ich bin müde.
Mit Sehnsucht erwartet,
das Ende der Stunde.
Eine treffende Bemerkung,
die Klasse lacht.
Ich werde aus dem Tagtraum gerissen.
Der Lehrer fordert mich auf,
die Hausaufgabe vorzulesen.
Die Beurteilung ist mies.
Ich nehme mir vor,
es nächstes Mal besser zu machen.
Doch gemacht wird es nie.

Schülerverzeichnis 1985/86

Die Hochzahl nach der Gesamtschülerzahl einer Klasse bezeichnet die Anzahl der Mädchen.

Die Namen der Klassensprecher sind fett gedruckt. In Klammern gesetzte Schüler sind während des Jahres ausgetreten. Im Anschluß an die Namen folgt der Wohnort der Schüler, bei Schülern aus Großfeldkirch die Fraktion.

- +*Klassenbeste
- *mit Auszeichnung

1a Klasse, Kl. Prof. Eder Regina

27¹⁴

Altmann David, FL-Vaduz
+*Dezfulian Markus, Fk.-Gisingen
Dirschmid Harald, Fk.-Tisis
Furtenbach Philipp, Feldkirch
Kastreuz Bernd, Fk.-Gisingen
Kaufmann Michael, FL-Vaduz
Kocsis Gabor, Fk.-Tisis
Kunz Mathias, FL-Vaduz
Menz Hanno, Fk.-Tisis
Scheidle Michael, Fk.-Tisis
Simma Daniel, Fk.-Tisis
Ulmer Albert, Fk.-Tisis
*Zelzer Andreas, Fk.-Tisis

Angerer Bibiane, Fk.-Levis
Büchel Christine, Fk.-Levis
Büchel Susanne, FL-Vaduz
*Dorsch Ulla, FL-Vaduz
Fleisch Gudrun, Fk.-Tisis
Fritsch Eva, Fk.-Tisis
Grahmann Julia, FL-Nendeln
*Häusle Susanne, Feldkirch
Kraher Patrizia, Fk.-Tisis
*Manner Eva, Fk.-Tisis
Neyer Katrin, Fk.-Tisis
*Pröll Julia, Fk.-Levis
*Schwarz Angelika, Fk.-Tisis
Widerin Rebecca, Frastanz

1b Klasse, Kl. Prof. Dr. Gassner Otmar

24¹⁵

Aclan Nezih, Rankweil
Allgäuer Michael, Fk.-Gisingen
Andujar Simon, Fk.-Gisingen
Büchel Benjamin, Fk.-Gisingen
Mathis Roland, Fk.-Gisingen
Pfeifer Heiko, Fk.-Gisingen
*Pfeifer Jürgen, Fk.-Gisingen
Prenn Marc, Fk.-Gisingen
*Sonderegger Wolfgang, Fk.-Gisingen

Amann Nicole, Fk.-Gisingen
Bilir Ülkü, Rankweil
(Cakmak Hayriye, Rankweil)
*Fehr Sigrid, Fk.-Gisingen
Güfel Monika, Meiningen
Huber Cornelia, Fk.-Gisingen
Kornherr Monika, Rankweil
*Matt Bettina, Göfis
+***Natter Yvonne**, Fk.-Gisingen
*Riener Susanne, Fk.-Gisingen
*Schallert Alexandra, Rankweil
(Thoma Tanja, Fk.-Gisingen)
Tiefenthaler Birgit, Fk.-Gisingen
Waldmann Ulrike, Fk.-Gisingen
Wieser Karin, Fk.-Gisingen

1c Klasse, Klv. Prof. Fleisch Ursula

25¹⁶

Amann Karlheinz, Frastanz
Dmitrovic Erwin, Fk.-Altenstadt
*Fischer Manuel, Fk.-Altenstadt
Gabriel Marcel, Frastanz
Gaßner Martin, Frastanz
*Kim Mischa, Fk.-Altenstadt
*Lampert Emanuel, Göfis
*List Alexander, Schlins
Tomaselli Emanuel, Röns

Amann Julia, Schnifis
Böckle Bettina, Fk.-Altenstadt
Dallinger Barbara, Frastanz
+*Dittrich Isabel, Fk.-Altenstadt
*Haller Eva-Maria, Schnifis
*Gayer Sylvia, Fk.-Altenstadt
Körver-Gombauld Caroline, Frastanz
(Mähr Nicole, Schlins)
Nachbaur Birgit, Satteins
Parisse Ingrid, Schlins
Reutz Beate, Frastanz
*Schreiber Erika, Fk.-Altenstadt
Timürlenk Gülten, Frastanz
***Wachter Angelika**, Frastanz
Wieser Katja, Frastanz
Yolsal Melike, Frastanz

1d Klasse, Klv. Prof. Dörn Wilfried

27¹³

Allgeuer Stefan, Fk.-Tosters
Brandstetter Martin, Fk.-Nofels
*Buschta Thomas, Fk.-Nofels
Dreher Harald, Fk.-Levis
Gächter Christian, Fk.-Tosters
Gludovatz Martin, Fk.-Nofels
Haberl Wolfgang, Mäder
*Hillbrand Christian, Fk.-Nofels
+*Kilga Clemens, Fk.-Tosters
Kilga Wolfgang, Mäder
Lukic Georg, Fk.-Nofels
Sonderegger Robert, Fk.-Tosters
Tekin Bayram, Mäder
+*Zerlauth Markus, Fk.-Tosters

Amann Cornelia, Fk.-Tosters
Dietrich Bettina, Götzis
Fleisch Sandra, Götzis
Fontanari Silvana, Götzis
*Gerstel Andrea, Fk.-Tosters
Gorbach Karin, Fk.-Nofels
Maier Ines, Fk.-Tosters
Oehri Nicole, Fk.-Nofels
***Oswald Verena**, Fk.-Tosters
*Philipp Eva-Maria, Göfis
*Piechocki Katharina, Fk.-Tisis
Rüscher Ruth, Fk.-Tosters
Statthaler Sonja, Fk.-Tosters

1e Klasse, Klv. Prof. Dr. Küng Gerhard

28¹⁰

Gassner Michael, Rankweil
Golmejer Jürgen, Klaus
+*Hausmann Oliver, Zwischenwasser
Jenny Bernhard, Rankweil
+***Knauer Michael**, Rankweil
Lampert Michael, Rankweil
Lins Andreas, Fraxern
Marte Bernhard, Rankweil
Ruetz Bernhard, Rankweil
*Schmied Christian, Zwischenwasser
Stelzl Wolfgang, Rankweil
Steurer Robert, Röthis
Ulmer Peter, Rankweil
Walch Daniel, Rankweil
Weiß Jürgen, Rankweil

Amann Nicole, Sulz
Biller Nina, Rankweil
*Bischof Christine, Weiler
Breuß Kerstin, Rankweil
Gruber Veronika, Klaus
Haller Sonja, Rankweil
+*Höller Simone, Rankweil
Kabasser Iris, Weiler
Leitner Kathrin, Rankweil
Regensburger Barbara, Rankweil

2a Klasse, Klv. Prof. Schwarz Karin32¹⁶

Burghard Giseler, Fk.-Gisingen
Engelmann Michael, Fk.-Tosters
Gerstel Erik, Fk.-Tosters
Hafner Christian, Fk.-Gisingen
Heinzel Martin, Fk.-Tisis
Herzog Wolfgang, Fk.-Tosters
Hupp Stephan, Fk.-Tosters
Kaiser Christoph, Fk.-Gisingen
Kaufmann Markus, FL-Ruggell
Kirchner Florian, Frastanz
Nachbaur Jörg, Fk.-Tosters
Norgren Carl, FL-Vaduz
Patsch Daniel, Fk.-Tisis
Pflanzner Hannes, Fk.-Tosters
Stadler Jörg, Fk.-Tosters
*Tschegg Christoph, Fk.-Tisis

*Aistleitner Ellen, Fk.-Tosters
Bernewitz Alice, FL-Vaduz
*Ebner Karoline, Fk.-Tosters
Grilz Sonja, Fk.-Tosters
Haspl Michaela, Fk.-Tisis
Hoch Alexandra, Fk.-Tisis
Lecker Valerie, Fk.-Tisis
Noggler Iris, Fk.-Tosters
Österle Cornelia, Fk.-Tosters
Pilgrim Anne, FL-Mauren
Rhombert Julia, Fk.-Tisis
Riener Tanja, Fk.-Tosters
Sankofi Elisabeth, Fk.-Tosters
*Scheffknecht Susanne, Fk.-Tisis
**Stenek Irina, Fk.-Tosters
**Walch Elisabeth, Fk.-Tosters

2b Klasse, Klv. Prof. Fritsche Klaus30¹⁴

*Beiser Andreas, Frastanz
*Breuß Markus, Göfis
Burghard Gernot, Fk.-Gisingen
Erhart Peter, Satteins
***Guggenberger Markus**, Frastanz
Häusle Michael, Satteins
Hehle Roland, Feldkirch
Hosp Bernhard, Satteins
*Huber Elmar, Satteins
Markowski Klaus, Göfis
*Reidel Christof, Frastanz
Scheidbach Markus, Fk.-Levis
Schertler Matthias, Feldkirch
Sturn Alexander, Rankweil
Tabor Johann, Göfis
Tschavoll Karl, Satteins

Balias Alexandra, Satteins
*Bickel Ingeborg, Schlins
Frick Belinda, Satteins
*Gaßner Eva-Maria, Frastanz
Gültekin Sebnem, Frastanz
**Hausteiner Katharina, Göfis
Hehle Julia, Feldkirch
*Malin Dagmar, Satteins
Marte Kerstin, Satteins
*Müller Manuela, Frastanz
*Müller Margit, Frastanz
*Renner Cornelia, Frastanz
Schwartzler Elisabeth, Feldkirch
*Tiefenthaler Brigitte, Frastanz

2c Klasse, Klv. Prof. Pfister Peter32¹⁷

Basar Tarkan, Rankweil
*Berger Michael, Fk.-Gisingen
*Fiel Reinhard, Fk.-Nofels
Frick Markus, Rankweil
Fontanari Roland, Götzis
Iscakar Iskender, Frastanz
Jenni Tobias, Fk.-Altenstadt
Ludescher Jakob, Fk.-Altenstadt
Mähr Hannes, Fk.-Altenstadt
Müller Hilmar, Fk.-Gisingen
*Nägele Martin, Fk.-Altenstadt
Owel Yusuf, Fk.-Altenstadt
*Schön Withold, Götzis
Stangl Clemens, Fk.-Altenstadt
Walla Alexander, Rankweil

**Allgäuer Margit, Fk.-Gisingen
*Berthold Sandra, Fk.-Altenstadt
Bolter Cornelia, Fk.-Altenstadt
Diep Linh, Rankweil
Enzenhofer Annette, Fk.-Gisingen
Ess Daniela, Fk.-Gisingen
*Hennig Barbara, Fk.-Gisingen
**Kert Andrea, Fk.-Altenstadt
Maier Daniela, Fk.-Gisingen
Rederer Gabriele, Fk.-Nofels
(Ruber Claudia, Fk.-Gisingen)
Schmid Heidelinde, Fk.-Gisingen
Simmia Elisabeth, Fk.-Nofels
****Summer Judith**, Fk.-Altenstadt
Winkler Bettina, Fk.-Nofels
*Zink Margarethe, Fk.-Gisingen
Zraunig Barbara, Fk.-Nofels

2d Klasse, Klv. Prof. Jehle Josef

33²¹

*Ender Daniel, Mäder
*Frick Matthias, Klaus
Fritsche Markus, Rankweil
Hagspiel Daniel, Rankweil
+***Linder Clemens**, Rankweil
Loacker Gilberto, Weiler
*Mähr Markus, Röthis
Prenn Hugo, Rankweil
Sauerwein Michael, Rankweil
Ulmer Bernhard, Rankweil
Wäger Christian, Götzis
Weber Markus, Weiler

*Adler Barbara, Klaus
Amplatz Nicole, Rankweil
Begle Sabine, Rankweil
Dolak Sarah, Rankweil
Ellensohn Brigit, Götzis
Engler Tanja, Rankweil
Gruber Martina, Rankweil
*Gut Barbara, Sulz
Hellberger Nicole, Fk.-Altenstadt
Kopf Martina, Götzis
*Machold Petra, Götzis
*Moosbrugger Tanja, Zwischenwasser
*Nasahl Carmen, Rankweil
*Neyer Sieglinde, Rankweil
*Peter Nicole, Röthis
Peter Teresa, Rankweil
Schüßling Simone, Klaus
Stark Jasmine, Götzis
Ströhle Dunja, Götzis
*Tschaikner Elke, Rankweil
Zuntobel Cornelia, Klaus

3a Klasse, Klv. Prof. Möller Oskar

25¹⁸

Mair Werner, Fk.-Nofels
Menz Christof, Fk.-Tisis
Penninger Johannes, Feldkirch
Potuznik David, Göfis
Reichart Ralf, Fk.-Nofels
Scheffknecht Michael, Fk.-Tisis
Uccia Roberto, Fk.-Nofels

Amann Sandra, Göfis
Bernewitz Janina, FL-Vaduz
Breuss Sabine, Frastanz
De Martin Brigitte, Fk.-Tisis
Dezfulian Susanne, Fk.-Gisingen
Fliri Maria, Fk.-Tisis
+*Gröchenig Monika, Fk.-Tisis
Handlechner Astrid, Rankweil
*Hörmann Simone, Fk.-Nofels
Kert Maria, Fk.-Tosters
*Kilga Marlene, Fk.-Tosters
Märker Ruth, Göfis
Matt Sabine, Fk.-Nofels
Planner Astrid, Götzis
Schwald Kerstin, Fk.-Tisis
Stotter Christina, FL-Eschen
Tiefenthaler Petra, Frastanz
Zortea Claudia, Frastanz

3b Klasse, Klv. Prof. Mark Christel

21¹²

Amann Franz, Fk.-Gisingen
Angerer Paul, Fk.-Levis
+*Bauer Herwig, Fk.-Gisingen
Dallinger Moritz, Frastanz
Hagn Elmar, Fk.-Levis
Matt Oliver, Fk.-Altenstadt
Rüter Martin, Meiningen
Schoof Heimo, Frastanz
Yerit Okan, Fk.-Gisingen

Allgäuer Michaela, Fk.-Gisingen
Bernhart Silke, Frastanz
Bertsch Michaela, Frastanz
Egger Maria, Frastanz
Engin Zeliha, Rankweil
Frick Barbara, Satteins
Giesinger Silvia, Fk.-Gisingen
Ho Tschung-I, Fk.-Levis
Müller Maria, Frastanz
Prenn Caroline, Fk.-Gisingen
+*Reutz Birgit, Frastanz
Vogel Helga, Frastanz

3c Klasse, Klv. Prof. Piffl Werner

26¹¹

Ender Matthias, Koblach
Gruber Sebastian, Klaus
Herburger Jürgen, Rankweil
Kessel Markus, Rankweil
Pathy Thomas-Tibor, Rankweil
*Pavlovic Karlo, Fk.-Altenstadt
*Peter Cosmas, Rankweil
*Rheinberger Klaus, Fk.-Altenstadt
+*Riedmann Peter, Rankweil
Schneider Beat, Götzis
Schwab Wolfgang, Sulz
*Spalt Tobias, Koblach
Steu Matthias, Rankweil
*Summer Markus, Sulz
+*Wolber Gerhard, Götzis

Biller Karin, Rankweil
Breuß Brigitte, Übersaxen
*Hinterholzer Margit, Koblach
*Jäger Nadja, Koblach
*Malin Gabriela, Fk.-Altenstadt
Marte Daniela, Götzis
Seeber Sylke, Götzis
Stemmer Susanne, Röthis
*Stoitzner Patricia, Rankweil
Wüstner Silke, Fk.-Altenstadt
Zech Sonja, Rankweil

3d Klasse, Klv. Mag. Amann Markus

29¹⁵

Becher Johannes, Fk.-Tosters
+*Ho Jen-Uei, Fk.-Levis
Jenny Paul, Rankweil
Kaufmann Thomas, FL-Vaduz
Lederhoser Wolfgang, Fk.-Tosters
Lins Ulrich, Fk.-Tisis
Nikolić Denis, Fk.-Tosters
Sonderegger Christian, Fk.-Altenstadt
*Sonderegger Michael, Fk.-Tosters
Stieger Peter, Fk.-Tosters
Studer Martin, Nenzing
Toth Ljubomir, Rankweil
Walser Stefan, FL-Gamprin
Zortea Achim, Frastanz

Amann Isolde, Rankweil
Bachmann Anja, Fk.-Tisis
Brand Carmen, Fk.-Tosters
Facchin Barbara, Fk.-Nofels
Gmeiner Angelika, Rankweil
Ilko Karin, Göfis
Jochum Manuela, Düns
Kabon Sibylle, Zwischenwasser
Matt Karin, Fk.-Nofels
Maurer Daniela, Fk.-Nofels
Metzler Michaela, Rankweil
Michler Henrike, Götzis
Pfleger Sofia, Fk.-Tosters
Schnabl Elisabeth, Fk.-Nofels
Summer Andrea, Rankweil

4a Klasse, Klv. Prof. Dr. Nagel Werner

23¹¹

Blum René, Fk.-Altenstadt
Fischer Lars, FL-Eschen
Gerstel David, Fk.-Tosters
Hein Matthias, Fk.-Levis
*Kuczynski Joachim, Fk.-Tisis
Metzler Clemens, Fk.-Levis
Neyer Florian, Fk.-Tisis
Reisch Georg, Fk.-Levis
Schertler Johannes, Feldkirch
+*Selhofer Hubert, Fk.-Gisingen
Stalzer Berndt, Fk.-Tosters
Weingartner Leonhard, Fk.-Nofels

Fleisch Barbara, Fk.-Tisis
*Frick Ulrike, Göfis
Furtenbach Sabine, Feldkirch
*Kaar Ulrike, Rankweil
Kascha Ariane, Fk.-Levis
Kinast Cordelia, Feldkirch
Kindler Andrea, Fk.-Levis
Lueger Brigitte, Feldkirch
Mätzler Sybil, Fk.-Tisis
Platzer Michaela, Fk.-Tosters
Schimper Angelika, Fk.-Nofels

4b Klasse, Klv. Prof. Dr. Rohrer Karl

27²⁰

Cuska Paul, CH-Buchs
Müller Alexander, Fk.-Tosters
Österle Klaus, Fk.-Tosters
Patsch Luis, Fk.-Tisis
+*Schmölz Clemens, Fk.-Tisis
Tabarelli Walther, FL-Schaan
+*Zelzer Oliver, Fk.-Tisis

Grantner Silke, Fk.-Altenstadt
Heinzel Gabriele, Fk.-Tisis
Künz Angelika, Fk.-Tosters
***Lang Bettina**, Fk.-Nofels
Malin Claudia, Satteins
Malin Sandra, Frastanz
Mayer Sabine, Frastanz
Melk Eva-Maria, Frastanz
Oberwaditzer Elke, Fk.-Tisis
Pflanzner Birgit, Fk.-Tosters
Scherl Claudia, Fk.-Tosters
Strammer Sonja, Fk.-Gisingen
Werber Karin, Fk.-Tosters
Zech Sandra, Frastanz
Zemánek Julia, Fk.-Tosters

Berchtold Simone, Fk.-Altenstadt
*Berlinger Carola, Fk.-Gisingen
Erne Dagmar, Röns
Friedrichs Bettina, Fk.-Altenstadt
Friedrichs Monika, Fk.-Altenstadt

4c Klasse, Klv. Prof. Frontull Gerhard 27⁸

27⁸

Branner Wolfgang, Rankweil
Giesinger Martin, Rankweil
+*Gut Markus, Sulz
Häle Gernot, Götzis
Hammerer Patrick, Meiningen
Hinterholzer Walter, Koblach
+***Kert Robert**, Fk.-Tosters
Knünz Gernot, Röthis
Kofler Christian, Rankweil
Kreuzer Uwe, Rankweil
Kronberger Joachim, Rankweil
Loacker Alexander, Sulz
Oswald Tobias, Fk.-Tosters
+*Rohrer Josef, Rankweil
Samborski Robert, Rankweil
Schön Paul-Gerold, Götzis
*Tiefenthaler Stefan, Frastanz
*Ulmer Toni, Rankweil
Zangerl Jürgen, Rankweil

*Furxer Denise, Zwischenwasser
Gisinger Petra, Götzis
Heinzele Eveline, Sulz
Kleboth Louisa, Rankweil
*Knünz Sandra, Sulz
Le Duigou Nadja, Götzis
*Märk Silvia, Rankweil
Müller Gabriele, Röthis

4d Klasse, Klv. Prof. Kilga Karl

23⁰

Bertsch Markus, Fk.-Tosters
Eller Günter, Satteins
Emerschitz Michael, Fk.-Tosters
Ess Alexander, Fk.-Altenstadt
Fraisl Martin, Satteins
Gaßner David, Frastanz
Graninger Ivo, Fk.-Gisingen
Gsteu Christoph, Fk.-Tisis
Haller Wolfgang, Schnifis
*Henninger Bernhard, Frastanz
Kert Stefan, Fk.-Altenstadt
Kirchner Sebastian, Frastanz

Kraher Walfried, Fk.-Tisis
+*Malin Reinhard, Satteins
Nachbaur Udo, Schllins
Petschar Robert, Fk.-Levis
Rauch Nils, Schllins
Schregenberger Walter, Schnifis
Slee Michael, Fk.-Tisis
Steinlechner Enrico, Rankweil
*Walla Jürgen, Rankweil
(Walser Michael, FL-Gamprin)
Zöchbauer Harald, Frastanz

4e Klasse, Klv. Mag. Schuler Hans-Peter

21¹⁰

(Bösch Michael, Rankweil)
Brandstetter Ralf, Fk.-Nofels
Brum Hans-Dieter, Götzis
Czelecz Jochen, Mäder
Haid Michael, Fk.-Tisis
Kind Oliver, FL-Ruggell
Oswald Thomas, Frastanz
Piltzner Stefan, Göfis
Waller Alexander, Rankweil
Wellinger Peter, Fk.-Tisis
Zöchner Gerrit, Fk.-Gisingen

Breuß Angelika, Fk.-Nofels
Frick Brigitte, Sulz
Groß-Selbeck Angela, Fk.-Gisingen
Häle Ulrike, Fk.-Tisis
Kocsis Esther, Fk.-Tisis
König Brigitte, Röns
Rauch Angelika, Rankweil
Ritter Eva, FL-Vaduz
Thöny Peggy, FL-Vaduz
Zwinger Angelika, Meiningen

5a Klasse, Klv. Prof. Brüstle Johannes

26⁹

Neusprachliches Gymnasium:

Aistleitner Ulrich, Fk.-Tosters
Dirschmid Georg, Fk.-Tisis
Dunkl Klaus, Fk.-Tisis
Gau Martin, Feldkirch
Gesson Georg, Fk.-Tosters
Klaus Alexander, Rankweil
Planner Lothar, Götzis
Weber Wolfgang, Fk.-Tosters

Blenke Sabine, Fk.-Tosters
Della-Volpe Daniela, Fk.-Tosters
Greub Esther, Fk.-Tisis
Kornexl Brigitte, Fk.-Levis
Krametter Gudrun, Feldkirch
Lippay Katharina, Fk.-Tisis
Mayer Sabine, Feldkirch
*Müller Ulrike, Fk.-Tosters
Wagner Angelika, Fk.-Tisis

Realistisches Gymnasium:

Bilgeri Fritz, Fk.-Levis
Hagn Gerhard, Fk.-Levis
Jochum Martin, Meiningen
Kathan Gerold, Fk.-Tisis
*Novak Roman, FL-Vaduz
Schwärzler Thomas, Feldkirch
Teufel Hannes, Feldkirch
*Walser Stefan, Fk.-Levis
Zanettin Dominik, Fk.-Gisingen

5b Klasse, Klv. Prof. Hagn Dietmar

17⁷

Friedrichs Günther, Fk.-Altenstadt
Kert Michael, Fk.-Altenstadt
*Linder Bernhard, Rankweil
Machold Jürgen, Götzis
Markowski Gert, Göfis
**Mayer Michael, Fk.-Gisingen
Michler Markus, Götzis
Stangl Michael, Fk.-Altenstadt
Tauber Hannes, Fk.-Nofels
Walser Alexander, Fk.-Altenstadt

*Allgäuer Angelika, Fk.-Gisingen
Engljähringer Ruth, Rankweil
Lienbacher Angela, Weiler
Ludescher Kathrin, Weiler
*Peter Bettina, Sulz
Riederer Klaudia, Fk.-Tosters
Summer Susanne, Röthis

Realgymnasium:

Ender Clemens, Götzis
*Hartmann Harald, Rankweil
Heeb Frank, FL-Mauren
Lins Reinhard, Satteins
Malina Karl, Klaus
Marte Thomas, Fk.-Tosters
Mayer Christian, FL-Eschen
Payer Jürgen, Frastanz
Puschkarski Matthias, Röthis
Roca Jose-Antonio, Rankweil
+*Schmidt Hannes, Göfis
Schwärzler Florian, Feldkirch
Simek Filip, Fk.-Tosters
Welte Johannes, Zwischenwasser
Winkler Christian, Feldkirch
Winkler Gerold, Feldkirch

(Allgäuer Ulrike, Fk.-Gisingen)
(Müller Susanne, Satteins)
Schmid Franziska, Fk.-Gisingen

6a Klasse, Klv. Prof. Zeller Ingrid

Amann Klaus, Fk.-Nofels
Bauer Reinhard, Fk.-Gisingen
Bilz Stefan, Fk.-Tisis
Danner Rainer, Fk.-Tosters
Dirschmid Werner, Fk.-Tisis
Ebner Martin, Fk.-Tosters
Feurstein Klaus, Frastanz
Kaminski Clemens, FL-Triesen
Leitinger Martin, Fk.-Tisis
Manner Robert, Fk.-Tisis
Philipp Frank, Feldkirch
Weingartner Johann, Fk.-Nofels

Baumann Petra, Fk.-Altenstadt
Ender Caroline, Götzis
Furtenbach Katharina, Feldkirch
Häberlin Ingrid, Fk.-Tisis
Mayer Carmen, Göfis
Steiner Karina, Fk.-Tisis
Steinger Birgit, Fk.-Tisis
Szlatinay Andrea, Fk.-Tisis
Yerit Dolunay, Fk.-Gisingen

6b Klasse, Klv. Prof. Winkler Gerhard

**Emerschitz Thomas, Fk.-Tosters
Federer Herwig, Götzis
Gantner Andreas, Sulz
Gisinger Volker, Götzis
Linder Matthias, Rankweil
Schmölz Christian, Göfis
Steiner Oliver, Fk.-Nofels

Breuß Margit, Fk.-Nofels
Frick Dagmar, Satteins
Gmeiner Brigitte, Rankweil
Gruber Sylvia, Fk.-Nofels
Hosp Gabriele, Satteins
*Jochum Eva-Maria, Meinigen
Körper-Gombauld Samantha, Frastanz
Malin Evelyn, Satteins
Mózes Ilona, Sulz
Müller Alexandra, Fk.-Nofels
Nachbauer Imke, Fk.-Tosters
Neyer Ingrid, Rankweil
Rauch Barbara, Rankweil
Reisch Julia, Feldkirch
Rohrer Brigitte, Rankweil
*Wieser Elke, Fk.-Gisingen

Realgymnasium:

Bachmann Thomas, Fk.-Tisis
Gatt Hans-Jörg, Fk.-Levis
Gau Joachim, Feldkirch
Gebhart Frank, Göfis
Graber Mario, Fk.-Tisis
Lins Gerold, Fk.-Tisis
Mauerhofer Georg, Fk.-Tisis
Müller Dietmar, Fk.-Gisingen
Scap Alexander, Frastanz
Scherrer Stefan, Fk.-Nofels
Siglär Johannes, Satteins
*Wölflingseder Peter, Feldkirch

Brüggemann Birgit, Fk.-Tisis
Halbherr Gertrud, Fk.-Gisingen
Kofler Belinda, Rankweil
Loibl Monika, Weiler
**Ramersdorfer Patricia, Rankweil
Walch Karoline, Rankweil
Wess Miriam, Fk.-Tisis

Realistisches Gymnasium:

*Häusle Thomas, Satteins
Lang Christoph, Fk.-Nofels
Mayer Thomas, Feldkirch
Nasahl Elmar, Satteins
Novak Wenzel, FL-Vaduz
Rauch Udo, Schlins
Reiter Wolfram, Fk.-Gisingen

Blaickner Katharina, Rankweil
Kronawetter Doris, Fk.-Tosters
Mathis Claudia, Sulz

(Berchtold Daniel, Rankweil)
Fetz Thomas, Fk.-Tosters
Furtenbach Herbert, Feldkirch
*Häle Markus, Götzis
Häusle Markus, Feldkirch
Hermle Christian, FL-Schaan
Jehle Christian, Zwischenwasser
Jehle Robert, Fk.-Tisis
Meusburger Berthold, Weiler
*Müller Markus, Fk.-Altenstadt
**Spalt Andreas, Koblach
Stangl Thomas, Fk.-Altenstadt
Vögel Stefan, Frastanz

Hagg Verena, Düns
Keckeis Astrid, Fk.-Tisis
Keckeis Daniela, Fk.-Tisis
Madlener Iris, Rankweil
Müller Nina, Fk.-Tosters
Crawford Marnie (AFS), USA

Andreas Frank, Klaus
Dittmann Willi, Göfis
Goldner Michael, Fk.-Tosters
Konzett Heinz, Satteins
Korndorf Heiko, Fk.-Tisis
Lippay Sebastian, Fk.-Tisis
Mätzler Thomas, Fk.-Tisis
Mayer Joachim, Göfis
Nuener Ereik, FL-Schaan
Pfister Christoph, Fk.-Tosters
Schoeck Andreas, FL-Vaduz
Stieger Andreas, Fk.-Tosters

Aistleitner Susanne, Fk.-Tosters
Bolter Ingeborg, Fk.-Altenstadt
Entner Andrea, Rankweil
Gehrer Doris, Fk.-Altenstadt
Graber Petra, Fk.-Tisis
**King Brigitte, Meiningen
Ludescher Alexandra, Weiler
Schimper Margit, Fk.-Nofels
Schmid Barbara, Göfis
Uçar Reyhan, Göfis
Waldmann Astrid, Fk.-Gisingen
Weber Bettina, Fk.-Tosters
Zöhrer Manuela, Rankweil

7c Klasse, Klv. Prof. Piazzì Bruno

27¹

Allgäuer Jürgen, Fk.-Gisingen
Bale Reto, Satteins
Barolin Andreas, Fk.-Tisis
Friedrichs Kurt, Fk.-Altenstadt
Gsteu Robert, Fk.-Tisis
Hamedinger Alexander, Fk.-Tisis
Herstelle Bernd, Frastanz
*Hürlimann Bruno, Klaus
Jochum Christian, Meiningen
Klaus Karl-Heinz, Rankweil
+*Konzett Walter, Satteins
*Kopf Daniel, Röthis
Lindner Andreas, Fk.-Gisingen
Mandl Alexander, Feldkirch

Martin Volker, Fk.-Tosters
Pathy Otto-Imre, Rankweil
Rheinberger Peter, Fk.-Altenstadt
Schmidt Lorenz, Göfis
Tavernaro Michael, Fk.-Tisis
Tröbinger Christian, Rankweil
Ulmer Stefan, Rankweil
Walla Peter, Fk.-Levis
Wess Dorian, Fk.-Tisis
Willeit Thomas, Fk.-Altenstadt
Winkler Peter, Frastanz
Zettl Ralph, Röthis

Mózes Eva-Maria, Sulz

8a Klasse, Klv. Prof. Mark Alfred

16⁷

Avedikian Haig, Fk.-Tisis
Bont Martin, Fk.-Gisingen
Engljähringer Bruno, Rankweil
Gantner Florian, Rankweil
Mair Thomas, Fk.-Altenstadt
Matt Wolfgang, Rankweil
Nutt Christoph, CH-Haag
+*Selhofer Hannes, Fk.-Gisingen
Winkler Wolfgang, Fk.-Tosters

Berlinger Angelika, Fk.-Gisingen
Gabriel Margit, Frastanz
Kraher Ursula, Fk.-Tisis
Kristufek Doris, Fk.-Tisis
Pikkemaat Monika, Koblach
Plank Petra, Rankweil
*Steiner Bettina, Fk.-Tisis



8b Klasse, Klv. Prof. Stenek Reinhard

11³

Bauer Wolfgang, Fk.-Gisingen
Lercher Michael, Frastanz
+***Mark Christian**, Frastanz
Mayer Gerhard, Götzis
Peschina Jürgen, Frastanz
Summer Thomas, Fk.-Altenstadt
Werle Stefan, Frastanz
Wieser Peter, Frastanz

Bauer Klaudia, Rankweil
Krametter Dagmar, Feldkirch
Matt Sandra, Weiler



8c Klasse, Klv. Prof. Fetka Gerhard

15²

Arlanch Patric, Fk.-Levis
Arlanch Stefan, Fk.-Levis
Doleschal Gregor, Fk.-Tisis
*Fang I-Fei, Fk.-Levis
Fritsch Andreas, Fk.-Tisis
Hartmann Urs, Fk.-Tisis
Kirchner Raphael, Frastanz

Frick Nora, Göfis
Scharber Ulrike, Frastanz

**Peter Ingo, Sulz
Ruppert Manfred, Fk.-Tisis
Schmölz Paul, Fk.-Tisis
Schurig Klaus, Fk.-Altenstadt
Wiunig Christian, Zwischenwasser
Yerit Kaan, Fk.-Gisingen



Muttersprache der Schüler

deutsch	691
chinesisch	3
englisch	3
holländisch	1
kroatisch	1
polnisch	2
schwedisch	1
slowenisch	1
spanisch	1
vietnamesisch	1
tschechisch	6
türkisch	14
Gesamt	725

Staatsangehörigkeit der Schüler

Österreich	665
Bundesrepublik Deutschland	9
Jugoslawien	3
Liechtenstein	14
Niederlande	3
Polen	1
Schweden	1
Schweiz	4
Staatenlos	6
USA	2
Taiwan	3
Türkei	13
Vietnam	1
Gesamt	725

Religion der Schüler

römisch-katholisch	669
evangelisch (AB und HB)	24
anglikanisch	1
islamisch	14
buddhistisch	1
neupostolisch	2
armenisch-gregorianisch	1
ohne religiöses Bekenntnis	13
Gesamt	725

Besuch von Freifächern und unverbindlichen Übungen

Bühnenspiel (1. –2., 3. –6. Kl.)	44	Leibesübungen:	
EDV (6. –8. Kl.)	39	Basketball (7. –8. Kl.)	16
Italienisch (5. –7. Kl.)	15	Fußball (1. –2. Kl.)	29
Kurzschrift (4. Kl.)	42	Handball (2. –4. Kl.)	15
Polit. Bildung (7. –8. Kl.)	15	Volleyball (1. –4. Kl.)	32
Russisch (6. –8. Kl.)	14	Leichtathletik (1. –3. Kl.)	25
Schach (1. –4. Kl.)	18		
Werkerziehung Mädchen (1 Kl.)	15		

Wohnort der Schüler

Klassen	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	Su.
Feldkirch-Stadt	2	4	1	4	8	5	3	1	28
Feldkirch-Altenstadt	7	11	6	7	4	1	7	3	46
Feldkirch-Gisingen	19	14	7	6	5	6	3	5	65
Feldkirch-Levis	5	1	4	6	4	1	1	3	25
Feldkirch-Nofels	7	5	9	5	1	8	1	—	36
Feldkirch-Tisis	13	8	8	16	6	14	12	9	86
Feldkirch-Tosters	11	16	9	14	9	5	8	1	73
Summe Feldkirch	64	59	44	58	37	40	35	22	359
Düns	—	—	1	—	—	—	1	—	2
Frastanz	11	11	12	10	1	3	3	6	57
Fraxern	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Göfis	3	4	4	2	2	4	5	1	25
Götzis	3	8	6	5	4	3	1	3	33
Klaus	2	4	1	—	1	—	2	—	10
Koblach	—	—	4	1	—	—	1	1	7
Liechtenstein/Schweiz	6	4	4	7	3	2	3	1	30
Mäder	3	1	—	1	—	—	—	—	5
Meiningen	1	—	1	2	1	1	2	—	8
Nenzing	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Rankweil	21	20	17	17	5	9	8	5	102
Röns	1	—	—	2	—	—	—	—	3
Röthis	1	2	1	2	2	—	2	—	10
Satteins	1	9	1	4	2	6	3	—	26
Schlins	3	1	—	2	—	1	—	—	7
Schnifis	2	—	—	2	—	—	—	—	4
Sulz	1	1	2	5	1	3	1	1	15
Übersaxen	—	—	1	—	—	—	—	—	1
USA	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Weiler	2	2	—	—	2	1	2	1	10
Zwischenwasser	2	1	1	1	1	—	1	1	8
	128	127	101	121	62	73	71	42	725

Das neue Schuljahr 1986/87

Montag, 8. September 1986

8.00 Uhr, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen. Die genaue Einteilung jeder Teilprüfung der Wiederholungsprüfung (schriftliche oder mündliche Prüfung) wird eine Woche vorher (1. September) durch Anschlag bekanntgegeben.

Dienstag, 9. September 1986

8.00 Uhr, Fortsetzung der Wiederholungsprüfungen.

Mittwoch, 10. September 1986

8.00 Uhr, Versammlung der Schüler der **ersten, dritten und fünften** Klassen vor dem Gymnasium. Anschließend Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler der ersten und dritten Klassen in der Pfarrkirche Levis.

8.45 Uhr, Einweisung der Schüler der ersten und dritten Klassen in ihre Klassen und Einschreibung.

9.45 Uhr, Eröffnungskonferenz.

Donnerstag, 11. September 1986

8.00 Uhr, Versammlung der Schüler der übrigen Klassen vor dem Gymnasium. Einweisung der Schüler der 6.–8. Klassen in ihre Klassen. Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler der 2. und 4. Klassen in der Pfarrkirche Levis, für die evangelischen Schüler der 2. und 4. Klassen im Aufenthaltsraum des BGF; der ökumenische Eröffnungsgottesdienst für die Schüler der 5.–8. Klassen wird von den Religionsprofessoren rechtzeitig angekündigt.

8.45 Uhr, Einweisung der Schüler der 2. und 4. Klassen in ihre Klassen.

9.45 Uhr, Fortsetzung der Lehrerkonferenz.

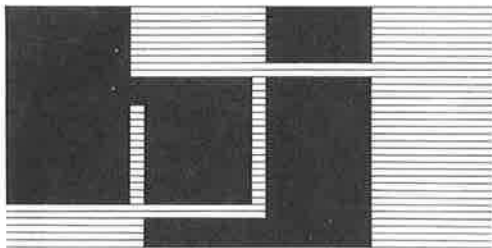
Freitag, 12. September 1986

8.00 Uhr, Unterrichtsbeginn nach dem provisorischen Stundenplan.

Schulomnibusverkehr

Am Montag, Dienstag und Mittwoch verkehren keine Schulomnibusse. Am Donnerstag verkehren die Schulomnibusse nur zum Gymnasium. Ab Freitag normaler Schulomnibusverkehr.

WIR DANKEN FOLGENDEN
FIRMEN UND INSTITUTIONEN
FÜR DIE FÖRDERUNG
DES JAHRESBERICHTES



Hilti & Jehle
Bauunternehmung
A-6800 Feldkirch

TIEFBAU

Großerbewegungen, z. B. im Kraftwerksbau
Trinkwasserversorgungen
Kanalbau und Großkläranlagen
Spezialtiefbau z. B. Grundwasserabsenkungen
und Durchpressungen

HOCHBAU

vom Einfamilienhaus bis zum
Hochhaus (auch schlüsselfertig)
komplette Überbauungen
Industriebau
Brücken und Galerien

STRASSENBAU

Neu- und Umbau
von Straßen jeder Art

STEININDUSTRIE

Steinbrüche, Kiesgruben

ASPHALTIERUNGEN

Straßen jeder Art
Schul- und Fabrikshöfe
Sportplatz-, Tennis-,
beheizte Spezialbeläge
Bituminöser Wasserbau
Verkauf von Asphaltmischgut

Aktuelle Mode

DER SOMMER
BEGINNT MIT
EINEM
SEEWALD-KLEID



P

prenn

Marmorwerk – Natursteine
Frastanz, Telefon (05522) 5 13 28-0

Die größte Auswahl an Natursteinen
für Haus, Garten und Friedhof.

VKW

Vorarlberger Kraftwerke Aktiengesellschaft

Bregenz

Landesgesellschaft für die Stromversorgung Vorarlbergs

Im Jahre 1985 mußte die VKW für die Versorgung der Abnehmer um 5 % mehr Strom als im Vorjahr aufbringen.

Der Bedarf an elektrischer Energie im Versorgungsbe-
reich der VKW ist in den letzten 10 Jahren von rund
1.100 Millionen kWh auf rund 1.750 Millionen kWh
angestiegen.

Zur Sicherstellung einer preisgünstigen Stromversor-
gung haben wir in diesem Zeitraum mehr als 6,5
Milliarden Schilling in den Ausbau unserer Erzeugungs-
und Verteilanlagen investiert.

Die Tarife der VKW sind die niedrigsten in Österreich.
Verglichen mit den Strompreisen in Innerösterreich
erspart sich die Bevölkerung und Wirtschaft in Vorarl-
berg derzeit mehr als 500 Millionen Schilling im Jahr.

oskar schmidt

6811 Göfis

Gips- und Stukkateurmeister

Tel. 23787

Das Fachgeschäft für sämtliche Verputzarbeiten
und Altbaurenovierungen
Große Auswahl an Fertigstukkaturen



Unser guter Ruf – Ihr Vorteil



Tschann
RANKWEIL

Reparaturen – Ersatzteile – Verkauf

Lampert- kunden lachen l e i c h t e r

***Funkberater
Lampert***

Dornbirn

Marktplatz 6, Tel. 62106

Feldkirch

Marktgasse 5, Tel. 22001

Bludenz

Rathausgasse 3, Tel. 62220

Schrüns

Kronengasse 4, Tel. 2506

- Größte Auswahl und Vergleichsmöglichkeit
- Freundliche Berater vom Fach
- Service und Reparatur in den Meisterwerkstätten
- Fernsehreparatur in 24 Stunden
- Kostenloses Leihgerät
- Rückkauf des Altgerätes
- Kostenlose Zustellung im ganzen Land
- Antennenservice
- Kabelfernsehservice bis 22h auch Samstag/Sonntag
- Autoradio-Einbau
- Autotelefonleasing
- Küchenberatung vom Tischler
- Tiefpreisgarantie
- Leicht-Kauf-Kredit
- Auch Leasing für alle Geräte
- Mengen-Sonderkalkulation
- Kulant bei Problemen
- Direkter Draht zu Herrn Lampert und Sekretärin Frau Schönacher 05522/22001/36



Ihr verlässlicher Lieferant
frei Haus, im ganzen Land

für FLEISCH, WURST und SELCHWAREN



deutschmann

Lorenz Deutschmann
Vieh- und Fleisch-Ges.m.b.H.
6800 Feldkirch, Reichsstraße 143

Fehr
Installationen

6805 Feldkirch-Gisingen
Telefon (055 22) 22466

Planung und Ausführung

- Sanitäranlagen
 - Heizungsanlagen
 - Wärmepumpenanlagen
 - Boilernanlagen
 - Fußbodenheizungen
 - Lüftungsanlagen
 - sowie alle Serviceleistungen
-



Kommen
sehen und testen Sie den ELEKTRO
GERÄTE-REISEGGER den RADIO-REISEGGER
oder HIPI-REISEGGER. Vielleicht können Sie
sich ein Fernseher vom VIDEO-
REISEGGER bei HILF-REISEGGER mit
jedem Fall der SPAR-REISEGGER mit
dem bekannten REISEGGER SERVICE.

REISEGGER

ELEKTRO

Kommen · Sehen · Testen

A-6832 Sulz, Tel. 055 22 / 44 330, 44 124
A-6800 Feldkirch, Tel. 055 22 / 23658

Die Vorarlberger Arbeiterkammer

ist nicht allein die **gesetzliche Interessenvertretung** für mehr als 110.000 Arbeitnehmer.

Sie ist auch eine **Service-Einrichtung** für mehr als diese 110.000.

Denn die AK fragt nicht nach Kammerzugehörigkeit, wenn jemand ihre Bibliotheken benutzen, einen Kurs besuchen will oder bei ihr Rat und Auskunft in Konsumentenangelegenheiten sucht.

Darüberhinaus fördert sie eine Vielzahl sportlicher und kultureller Einrichtungen, die eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zum Ziele haben.



**Kammer für Arbeiter und
Angestellte für Vorarlberg**

Wir bieten mehr als nur Strom!

Leuchten und Elektrogeräte vom Fachmann



Beim
Einkaufsbummel
durch die Stadt
zuerst schau'n was
Stadtwerke neues hat:
riesige Auswahl, erstklassige Qualität,
günstige Preise...

Alles unter einem Dach: rund um die Uhr
Service vom Fach **STADTWERKE
FELDKIRCH**

Ihr Elektrofachgeschäft und verlässlicher
Partner seit über 75 Jahren

Nähe Illpark - Tel. 0 55 22 / 21 5 21

Die Bank zum Erfolg. Erfolg ist nicht nur Geld.
*Menschliche Werte sind für uns Maßstab des
Handelns. Damit wollen wir mit unseren Kunden
und für unsere Kunden den Weg zum Erfolg
gehen. CA, die Bank zum Erfolg.*



CREDITANSTALT



RONDO

GANAHL AKTIENGESELLSCHAFT

A-6820 Frastanz
Tel. 05522/51841
Telex 52261

BERATUNG – ENTWICKLUNG – PRODUKTION

Aus unserem Lieferprogramm:

Wellpappwerke:

Wellpappe-Faltkartons
gestanzte Spezialverpackungen
Display-Verpackungen
Obst- und Gemüseverpackungen
Schwergut-Verpackungen
wasserfest beschichtete Wellpappe

Papierfabrik:

umweltfreundliche Papiere
Wellpapperohstoffe
Spezialkartone
Packpapiere
Wabenkerne

Papiergroßhandel:

grafische Papiere
Verpackungspapiere
Verschlußapparate
Umreifungssysteme
Klebebänder aus Papier und PVC

Ihr verlässlicher Partner in Verpackungsfragen

FRASTANZ – DORNBIRN – ST. RUPRECHT/STMK. – WIEN

**„Wie Salz und Besteck –
gehört Brot zum Gedeck“**

Gottfried Winkler OHG

Feldkirch-Levis, Reichsstraße 96
Telefon (0 55 22) 22 2 81

**Täglich frische Spezial-Brotarten,
Feinbackwaren und Torten
in großer Auswahl**

Gute Ideen - Spitzenerzeugnisse...

... von Hirschmann sichern nicht nur
770 Vorarlberger Arbeitsplätze,
sondern sind auch mit 70 % Export-
anteil ein wichtiger Beitrag zur
österreichischen Handelsbilanz.

Einige Beispiele:

Hirschmann-Verbindungsleitungen
in Mercedes-Automodellen.

Hirschmann-Richtfunksysteme
für die Deutsche Bundespost
(Kabelfernseh Pilotprojekt Ludwigshafen,
Vorderpfalz) und die Lieferung
weiterer 17 Sternverteiler.

Hirschmann-Fernsehsendeanlagen
für viele Rundfunk- und Fernseh-
anstalten in Europa und Übersee.

**Hirschmann-Satelliten-Empfangs-
anlagen**
für die großen österreichischen
Kabelfernsehnetze.

Im weiteren Programm:
Fernseh-, Rundfunk- und Auto-
antennen, Autoakustik, Alarm- und
Meldeanlagen.



Richard Hirschmann Electric
A-6830 Rankweil-Brederis, Postfach 144

UMWELTSCHUTZ –



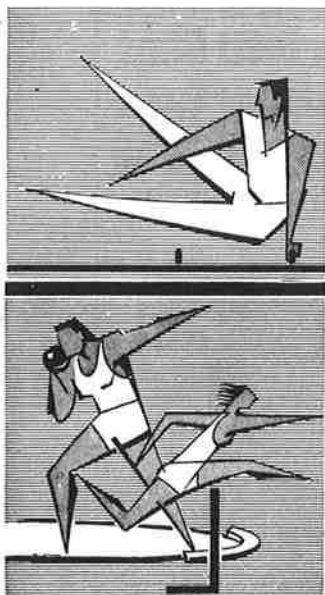
Vis-à-vis Verbandsmühle

KARL KINDLER
6800 FELDKIRCH-LEVIS
Ebenhochgasse 1
Tel. 05522-23414

**Alles für Büro
und Schule**

Hefte
Papier
Blocks
Collegeinlagen
Briefpapier etc.

Taschenrechner
Zeichengeräte
Schreibmaschinen
LÜK-Rechentainer



TURN- + SPORTGERÄTE —

BENZ
G. M. B. H.

EIN BEGRIFF FÜR QUALITÄT ...

BENZ TURNERGERÄTE GES.M.B.H.
6863 WOLFURT, ACHSTRASSE 46
TEL. 055 74 / 31 4 14



VORARLBERGER **ILLWERKE** AKTIENGESELLSCHAFT

Ausbau Vorarlberger Wasserkräfte

Die Werksgruppe Obere Ill – Lünersee mit acht Kraftwerksanlagen und das Walgauwerk verfügen über

eine Engpaßleistung im Turbinenbetrieb von	1,200.000 Kilowatt
eine Aufnahmeleistung im Pumpbetrieb von	529.000 Kilowatt
eine Leistungsspanne für die Frequenzhaltung von rund	1,730.000 Kilowatt
und ein Jahresenergieerzeugen von rund	2,27 Milliarden Kilowattstunden

Aufgaben: Erzeugung von Spitzen- und Regelenergie
Bereitstellung einer momentanen Leistungs- und Arbeitsreserve bei Ausfall anderer Kraftwerke und von Übertragungseinrichtungen
Energieveredelung durch Pumpspeicherung

Stromabnehmer: Land Vorarlberg (Vorarlberger Kraftwerke AG, Bregenz)
Land Tirol (Tiroler Wasserkraftwerke AG, Innsbruck)
Österreichische Elektrizitätswirtschafts AG (Verbundgesellschaft), Wien
Energie-Versorgung Schwaben AG, Stuttgart
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG, Essen



**Der Fortschritt liegt
in der Luft.**
KLIEN
Spezialgeschäft für Rasenpflege
Feldkirch, Marktplatz 19,
Telefon 2 53 01

SABO
TurboStar X

Brunhilde Müller

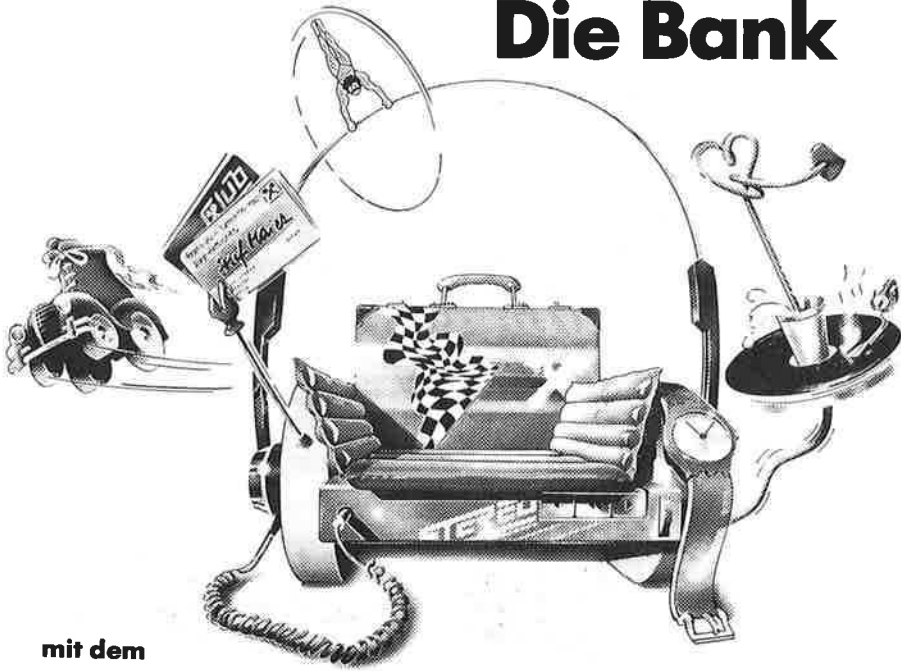
Omnibusse
von 30 bis 50 Sitzplätzen

Frastanz-Felsenau 219, Telefon 0 55 22 / 26 6 36



Nachf. WALTER MÜLLER, Tel. 22287
6800 Altenstadt, Lomsstraße 6

Raiffeisen. Die Bank



mit dem

Jugendservice

Das sind Jugendkonto, Sparbuch,
Prämien sparen, Jugend-Bausparen
und Jugend-Versicherung.
Näheres erfährst Du in Deiner
Raiffeisenbank.





**Das Volksbank
Startkonto ist ein
guter Start ins
Berufsleben.
Für junge
Leute ab 15,
alle Leistungen
eines eigenen Kontos!**



**VORARLBERGER
VOLKSBANK
Gut für Ihr Geld**



15 verschiedene Getränke aus sonnen-
gereiften Früchten. Frei von chemischen Zusätzen.
Und eines schmeckt besser als das andere:

RAUCH 

Sie sollten sich das anschauen!
**eine ganze Welt
 von Bauwaren!**

- größte Auswahl
- günstige Preise
- gute Beratung

A. PÜMPEL+CO.
 BAUWAREN-ZENTRUM BAUMARKT
 6800 FELDKIRCH Reichsstraße 160-162
 Tel. 055 22/22014 FS 052 228

**Badezusätze für
 Kur und Körperpflege**
 aus dem **Helfe Labor**, Feldkirch, Vlbg.

- Heublumenextrakt
- Naturfichtenextrakt
- Eichenrindenextrakt
- Kamillenextrakt
- Haferstrohextrakt
- Zinnkrautextrakt
- Baldrian-Melissenbad
- Rosmarin-Lavendelbad
- Cordis-Kohlensäurebäder
- Abietin-Fichtennadel Badetabletten
- Alpenkräuter Badetabletten

HELFE
 Helfe-Labor, A-6800 Feldkirch, Vlbg.

erhältlich in Apotheken und Drogerien

Frank Bayer

Buchhandlung

A-6800 FELDKIRCH/Vibg.
Kreuzgasse 6, Telefon 05522/24770

BÜCHER – ERFAHRUNG, DIE MAN KAUFEN KANN



*HUBER TRIKOT MACHT FROH
IN TÄGLICH FRISCHER WÄSCHE*

INSTALLATIONSGESCHÄFT

**Erich
Steinhauser**

WALD a. A., TEL. 05585/241

- HEIZUNGEN
- KLIMAAANLAGEN
- ÖLFEUERUNGEN
- SPENGLEREI

Die neue Dynamik:
Audi 90.
Audi 90 quattro.



**BEI UNS BEZAHLEN JUNGE
LEUTE KEIN LEHRGELD,
SIE BEKOMMEN ES.**

Wer jung ist, braucht meist eine Wohnung,
ein Fahrzeug und vieles andere.
Wir helfen mit Tips, Ideen und haben viele gute Vorschläge,
wie man seine Wünsche am besten und schnellsten finanziert.



HYPO-JUGENDSERVICE.

Feldkirch

Neustadt 23 Tel. 05522/23601

Feldkirch / Tisis

Landeskrankenhaus Tel. 05522/23601/31

Rankweil

Landes-Nervenkrankenhaus Tel. 05522/41565/520



sigron Reinigungsbedarf

A-6850 Dornbirn, Mühlegasse 28
Postfach 142, Telefon 05572/63121

Reinigungsmaschinen
Reinigungsmittel
Reinigungsgeräte

Eigenes Geld-
eigenes Konto



Sparkasse
Wir wissen wie der  läuft.

Beim Buchhändler ist guter Rat nicht teuer!



BUCHHANDLUNG

**FRANZ
UNTERBERGER**

Pächter: Helnzle's Erben, H. + E. Egger
Schmiedgasse 22 · Tel. (05522) 22082
A-6800 Feldkirch
